Vd. 57.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-830437-p0002-2

PRO MEMORIA.

Die Verhältnisse sind reichskündig, in welchen sich das der hohen Kuhr Mainz angehörige deutsche Erzkanzlariat gegen über der zur Justitzpflege in Deutschland verordneten höchsten Reichsgerichte befindet.

Die zeitlichen Herren Kuhrregenten des Erzstifts Mainz haben nicht nur als ständige Visitatoren der Reichsgerichte, sondern auch als die konstitutionsmäßigen Bewahrer der Reichsgesetze es von jeher für eine wesentliche Pflicht ihres hohen Amtes angesehen, diesen zur Handhabung und Anwendung der Gesetze berufenen Stellen jenen besondern Schutz und Vorstand zu leisten, welchen die Aufrechthaltung der reichsgerichtlichen Vorzüge sowohl als des Ihnen gebührenden Ansehens zu erfodern schien.

Man hat in solcher Rücksicht von Seiten des hohen Erzkanzlariats, und des damit verbundenen Reichsdirektoriums nicht nur zu aller Zeit den sorgsamen Bedacht dahin gerichtet, die vorzügliche in den jüngern Jahren so häufig gewordenen öffentlichen Beschwerden und Rekurse wider die reichsgerichtliche Verfügungen durch schickliches Benehmen, und allenfallsige Vermittelung, so viel möglich, zu beseitigen, sondern man ist auch in den eigenen Rechtsangelegenheiten der hohen Kuhr Mainz bisher nach solchen Grundsätzen zu Werke gegangen, daß der Fall einer reichstäglichen Beschwerführung, so sehr man auch mehrmal dazu berechtiget war, von Seiten ersagter hohen Kuhr noch immer vermieden geblieben ist.

Seine itzt regierende Kuhrfürstliche Gnaden zu Mainz wünschen nichts so sehr, als diesen Ihro Neigung und patriotischer Gesinnungsart so angemessenen Grundsätzen noch ferner nachgehen zu können, und Höchst Sie würden sicher der erste seyn, den Reichsgerichten alle von Ihnen abhangende Unterstützung angedeihen zu lassen, sofern dieselben die Gränzen der im Reiche hergebrachten geistlichen und weltlichen Jurisdiktionsverfassung nicht überschreiten, und dabey lediglich der beleidigten Gerechtigkeit zu Hilfe eilen.

Allein es befinden höchstgedachte Seine Kuhrfürstliche Gnaden Sich dermal zu Dero größtem Mißfallen Selbst in den unangenehmen Fall versetzet, wo die eben vorausgesetzten Bewandsamen Sich durchaus im umgekehrten Verhältniße darstellen, und, wo das kaiserliche und Reichs-Kammergericht sich wider Seine Kuhrfürstliche Gnaden in Dero Eigenschaft als Erzbischof, und geistlicher Oberrichter ein so unleidentliches und in allem Betrachte so wenig zu

rechtfertigendes Verfahren zu Schulden kommen läßt, daß solchem ohne Aufopferung ihrer eigenen Rechte, ohne höchstnachtheilige Beeinträchtigung der Rechte aller übrigen deutschen Erz- und Bischöfe, und was die Aufmerksamkeit sämmtlicher höchst- und hohen Reichsstände am meisten verdienet, ohne Bekränkung der deutschen Reichs- und Kirchenverfassung, sowohl als der Prozeßordnung in den deutschen Rechtsangelegenheiten länger nicht nachgesehen werden kann.

Schon seit mehreren Monathen haben Seine Kuhrfürstliche Gnaden wohlbedächtlich angestanden, mit den Höchst Ihnen durch dieses Verfahren abgenöthigten Maaßregeln fürzugehen, in der zuversichtlichen Erwartung, daß das kaiserliche und Reichs-Kammergericht seinen Unfug erkennen, die Folgen seiner willkührigen, und zudringlichen Handlungen einsehen, und von weitern ungeeigneten Schritten von selbst abstehen würde.

Allein, da diese Gerichtsstelle den Mißbrauch der ihr anvertrauten Gewalt noch stündlich immer weiter zu treiben im Begriffe steht, da von einer, Seine Kuhrfürstliche Gnaden zu Mainz in keiner Rücksicht betreffenden - seit mehrern Jahren unentschieden - und unerledigt belassenen - dermal aber ohne allen rechtlichen Grund in Bewegung gesetzten fremden Rechtssache, der Vorwand genommen werden will, nun unbefugt die Zuständigkeiten der erzbischöflichen Metropolitan-Jurisdiktion, und des geistlichen Richteramtes überzugreifen, um die Ordnung der deutschen Kirchenhierarchie zu verwirren, und den Lauf der geistlichen Disziplin über geistliche Personen, und katholische Religiosen zu hemmen, und einen unwürdigen Klostervorsteher wider den rechtmäßigen geistlichen Obergerichter zu schützen, wodurch am Ende nur Gräuel und Verfolgungen in einem geistlichen Ordenshause verewiget werden.

So glauben mehr höchstgedachte Se. Kuhrfürstliche Gnaden es eines Theils den beleidigten Zuständigkeiten der geistlichen Gewalt, und andern Theils der Aufrechthaltung der Reichs- und Kirchenverfassung sowohl als der im Reiche vorgeschriebenen Prozeßordnung schuldig zu seyn, den ganzen der Aufmerksamkeit aller- und besonders der geistlichen höchst- und hohen Stände vollkommen würdigen Vorgang, der allergerechtesten Einsicht und Beurtheilung des unter seinem allerhöchsten Oberhaupte versammelten Reiches zu dem Ende hier vorzulegen, damit dem kammergerichtlichen Verfahren nicht nur in Zeiten der strackliche Einhalt geschehe, sondern auch das den Zweck seiner Anstell- und Bestimmung ganz verfehlende Gericht in die Gränzen der ihm anvertrauten Gewalt zurückgewiesen werde.

Der eben anzuführende Hergang wird die Nothwendigkeit dieser Vorkehre nur zu sehr rechtfertigen, und Seiner Kuhrfürstlichen Gnaden zu Mainz wird nie der gegründete Vorwurf gemacht werden können, daß Höchst Sie den bisher so sorgfältig vermiedenen Weg des Rekurses an die Reichsversammlung dermal ohne dringende und unumgängliche Veranlaßung eingeschlagen haben.

§. 1.

§. 1.

Schon seit längern Jahren sind in dem der Strasburger Diöces angehörigen abteylichen Kloster Schwarzach am Rheine solche innere Unruhen ausgebrochen, welche diese ansehnliche Stiftung ihrem gänzlichen Umsturze nähern, und solchen dermal um so unausbleiblicher besorgen lassen, da das kaiserl. Reichs-Kammergericht sich wider alle Erwartung ein Geschäft daraus zu machen scheint, alle ordnungsmäßige Hilfe, welche die deutsche Kirchenverfassung in solchen Fällen an Handen giebt, von ersagter Stiftung gänzlich zu entfernen.

§. 2.

Bis zum Jahre 1761 war das Kloster Schwarzach mit einem exemplarischen und rechtschaffenen Abte Namens Bernard versehen, welcher durch die Güte seines Charakters sich den Ränken verschiedener Religiosen, und besonders des nachherigen Abts Anselm Gaukler auf eine schädliche Art bloß gegeben hatte.

§. 3.

Dieser Anselm Gaukler verrieth seinen Hang zur Kabale das erstemal, als im Jahre 1756 sich unter dem Kleide eines Benediktiners, und unter dem Namen eines Sohnes des Prätendenten von England ein Betrüger zu Schwarzach einfand, welcher sich der Gewalt und des Vorrechtes rühmte, die Aebte nach Befunde zu entsetzen, und dagegen andere anzuordnen.

Der Pater Anselm wandte sich ohne alle Vorsicht an den Betrüger. Er war ihm bey Tage und Nacht zur Seite, er leistete ihm die niederträchtigsten Dienste, er trachtete die Gunst desselben zu gewinnen, und dadurch seinen Abt zu stürzen.

§. 4.

Als aber die Entdeckung des Betruges die ersten Aussichten seiner Hoffnung vernichtet hatte; so unternahm er es mit andern unzufriedenen Religiosen, den Abt Bernard einer Nachläßigkeit in der Temporalverwaltung zu beschuldigen, und wirklich erreichten diese Bestrebungen das Ziel, daß letzterm durch das bischöflich- N. I. II. III.

N. IV. straßburgische Ordinariat anfänglich ein Coadjutor gesetzt ꝛc. hiernächst aber die gänzliche Resignation der Abtswürde von ihm gesonnen wurde, welche er sich auch unter gewissen Bedingungen freywillig gefallen ließ.

§. 5.

Man weis aus einem noch vorhandenen Diarium, daß Pater Anselm sich vorzüglich damit abgegeben hatte, die Handlungen des vorigen Abtes anzuschwärzen, und solche als absetzungswürdig darzustellen. Dieser durch die zeitherigen Unruhen so bekannt gewordene Religios gelangte also auch selbst zur erledigten Stelle, und da er seine Erhöhung der Unterstützung jener Mitglieder des bischöflich-straßburgischen Vikariats zu verdanken hatte, von welchen er in der Folge so eifrig geschützet worden; so setzte sich derselbe gleich anfangs seiner abteylichen Verwaltung über alle Vorsicht, und Mäßigung hinaus, er gestattete seinen Anhängern die ungebundenste Freyheit, und diejenigen Religiosen, deren Gesinnungsart ihm verdächtig war, wurden durch herbe Bedrohungen in Furcht erhalten, welcher unschickliche, der Sanftmuth eines Klostervorstehers, und der Liebe unter Ordensbrüdern so sehr entgegen gesetzte Weg, insbesonder wider den, vom Abte zwar als Großkeller erklärten, doch wegen wirklicher oder vermutherer Mitkompetentenschaft zur Abtswürde für widrig gesinnt angesehenen Pater Beda Dilg, eingeschlagen ward ꝛc.

§. 6.

In dieser Lage ereignete sich ein Vorfall, der als die Hauptquelle der in der Folge entstandenen Unruhen zu Schwarzach anzusehen ist.

§. 7.

Pater Isidor, einer der jüngsten Konventualen, ein offenbar begünstigter Anhänger des Abtes Anselm, wurde von letzterm zum Prior angestellet er zog sich kurz darauf den Verdacht eines verbothenen Umganges zu, den aber der Abt Anselm mehrerer ihm geschehener Anzeige ungeachtet, behörig nicht untersuchte. Endlich ward der Gräuel eines langwierigen, in mehr als einer Rücksicht verabscheuungswürdigen und lastervollen Wandels, im Kloster selbst entdecket, und damit diese in der Nacht erfolgte Entdeckung der besorgten Unterdrückung desto gewisser entzogen würde, so führte der von seinen Mitbrüdern dazu beygeruffene Pater Beda Dilg, als damaliger Großkeller und Präses der klösterlichen Kanzley, in Beyseyn des ebenfalls erst nach der Entdeckung zur Sache berufenen P Paul Kaim, dann der ohnehin gegenwärtig gewesenen Konventualen, ein ausführliches Protokoll über den Befund, und brachte hiernächst, in der Eigenschaft eines nach der Ordensregel eigends erkiesenen Konventsdeputirten, die weitere Anzeige des Vorganges an die eben damal versammelte Triennal-Kongregation der Benediktiner Aebte des dortigen Umkreises.

§. 8.

Anstatt aber, daß diese Anzeige durch ernsthafte Einschreitung der Kongregation sowohl als des bischöflichen Ordinariates zu Strasburg hätte untersucht, und dadurch vorzüglich die sträfliche Nachsicht des Abtes aufgeklärt werden sollen; so war man vielmehr bedacht, den mehrgedachten P. Beda, und nebst ihm den P. Paul Kaim als vorgebliche Osores pacis, in der That aber als äußerst gehäßige Denuntianten des entdeckten Gräuels der klösterlichen Verwüstung, gänzlich auf die Seite zu schaffen, und solche außerhalb Deutschlandes in ein anderes Kloster zu verbringen.

§. 9.

§. 9.

Dieses Vorhaben sollte vermöge eines im Jahre 1763 zum Vorschein gekommenen sogenannten Kongregationsdekretes, welches die Klausel: *de Judicio Emi-* N. V.
nentissimi Ordinarii &c. enthielt, und worunter die sämmtlichen Aebte der Kongregation fälschlich unterschrieben waren &c. ungehört, und unwissend beyder Religiosen, durch schändliche Uriasbriefe in den Vollzug gesetzet werden, und wirklich N. VI. VII. VIII.
gerieth der von aller widrigen Besorgniß weit entfernte P. Paul, ein untadelhafter Religios, auf solche Art durch eine demselben zum Schein übertragene Verschickung, in die für ihn gelegte Schlinge: der P. Beda aber erhielt von dem Schicksale seines Mitbruders noch zur rechten Zeit die Nachricht, und da er solchemnach den Innhalt und den Zweck des ihm unter dem nämlichen Vorwande schon zu Händen gestellten Uriasbriefes leicht errathen konnte, so wandte sich Letzterer auf der Stelle an das erzbischöfliche Metropolitangericht zu Mainz, und legte daselbst wider das insidiose Verfahren seiner Obern einen in allen Rechten erlaubten förmlichen Beruf ein. N. IX. X.

§. 10.

Das erzbischöflich-mainzische Metropolitangericht erließ darauf, nach verschiedenen in- und außergerichtlichen Handlungen, im Jahre 1766 ein Urtheil, wo- N. XI.
durch die mehrgenannten beyden Konventualen Beda und Paul in ihre vorigen Stellen und Aemter restituirt, übrigens aber über den bey Gelegenheit dieser Sache wahrzunehmen gewesenen zerrütteten Zustand des Klosters, und besonders über die von Seite des Abtes sowohl als wider denselben angebrachten Beschuldigungen &c. eine Visitatio metropolitica vorbehalten wurde.

Diese, obgleich schon zu solcher Zeit von der dringendsten Nothwendigkeit gewesene Metropolitanvisitation gewann damal verschiedener in den Weg gelegter Hindernisse wegen keinen Fortgang. Der Abt ergriff wider den bloß in causa spolii erfolgten erzbischöflichen Entscheid sogleich die Appellation an den römischen Stuhl, wo man dieselbe an die Congregationem super negotiis Episcoporum & Regularium verwies, auch gedieh die Hauptsache durch einen weitern Beruf nach Rom, wo man gegen die nicht erschienenen beyden Religiosen einen Kontumazialbescheid *) eröffnete, der Letzteren zwar nicht günstig seyn konnte, wohl aber so viel bewährte, daß der Abt zu Schwarzach keinen Scheu getragen hatte, das unterschobene falsche Kongregationsdekret auch zu Rom als eine ächte Urkunde geltend zu machen, und solches noch überhin durch andere dermal am Tage liegende Fal.a zu unterstützen **).

*) Die Kongregation super negotiis Episcoporum et Regularium foderte die Akten sammt einer Information von dem erzbischöflichen Officiale zu Mainz ab. Diesem ward durch den damal regierenden Kuhrfürst Emmerich Joseph die Verabfolgung an eine inkompetente und von der deutschen Kirche nicht anerkannte Gerichtsstelle eigends und ausdrücklich untersagt, selbst an die appellatischen Religiosen ergieng das Verboth, sich bey dieser Stelle auf irgend eine Art einzulassen. Der Contumazialbescheid zu Rom war also lediglich die Folge einseitiger Vorstellungen.

**) Das Kongregationsdekret erschien mit der Unterschrift von 5 Aebten und jener des Priors von Altorf. Vermöge einer den 6 Novemb. 1766 zu Ettenheimmünster verfaßten Erklärung, sollte dieses Dekret von sämmtl. Aebten der Kongregation beschlossen worden seyn, und zwar, wie die Worte lauten: Tam propter relationem de eorum (PP. Pauli et Bedae) excessibus a DD. Visitatoribus factam, quam ob graues et releuantes causas ab ipso Abbate Schwarzacensi expositas.

Hier-

Hiergegen zeigte der für unterschrieben angegebene Abt Karl von Schuttern unterm 22 Aug. 1766 gerichtlich an: – Quod decreti, saltem quoad modum suum illegalem, eiusque executionem vtrinque probrosam se neutiquam fecerit participem etc. Eben derselbe äußerte sich den 6 Octob. e.a. noch deutlicher dahin: – Quod ad dictum decretum vtpote suo in tenore sibi prorsus incognitum, ad praesens temporis instans vsque nunquam visum, multo minus a se subscriptum, sicut nec in modo, ita neque in substantia cooperatus fuerit, aut complicitatis eiusdem se fecerit obnoxium.

Ferner erklärte Abt von Gengenbach: – Quod in Capitulo generali de 1763 decretum relegatorium, neque in se, neque sub dicto modo vti nunc praetenditur conditum, aut confectum fuerit, nec exposit de huius expeditione, vbi, a quo, aut per quem confecta fuerit, sibi quidquam constiterit, multo minus id ipsum propria manu subsignarit, aut alicui alteri suo nomine subscribendi facultatem dederit.

Auf solche Art lag der volle Beweis einer in der schändlichsten aller Absichten (zur Unterdrückung der Unschuld) unternommenen förmlichen Falsifikation am hellen Tage.

Der Abt zu Schwarzach und die Mitglieder des strasburger Vikariats suchten der Sache, wo möglich, eine Wendung zu geben. Sie veranlaßten zu solchem Ende, unter dem Vorsitze des Herrn Weihbischofes zu Strasburg, eine Versammlung der sämmtlichen Aebte zu Ettenheimmünster, bey welcher der Abt zu Schwarzach vordersamst alle Prozeßkosten über sich nahm, worinn die fälschlich unterschriebenen Aebte durch das Metropolitangericht waren verdammet worden.

Alsdann aber ward den beyden Aebten zu Ettenheimmünster und Schuttern die erläuternde Erklärung abgedrungen: Mentes suas non fuisse, asserere, quod dictorum duorum religiosorum *mutatio* in Capitulo generali Abbatum in monasterio congregatorum *pro bono pacis* non fuerit resoluta, sed quod de executione, de decreto, forma, seu substantia decreti a Domino Visitatore nomine congregationis postmodum emanati, et a quo appellatum est, vti et de lite propter haec pendente nullam habuerint notitiam.

Diese gekünstelte Erklärung ließ also gelten, daß in Capitulo generali Abbatum die *mutatio* der Religiosen Paul und Beda *pro bono pacis* resolvirt worden. Allein sie bestätigte neuerdings, daß beyde Aebte von dem mit ihren Namensunterschriften fälschlich versehenen Kongregationsdekrete nichts gewußt hätten. Beyde Aebte waren also weit entfernt, statt einer *pro bono pacis* in Vorschlag gekommenen Mutation, in die Relegation der Religiosen zu willigen, und solche als *maximos osores pacis, qui occultis et callidis consiliis propriam domum vexare non cessant*, auf immer aus ihrem Professionshause zu verbannen, oder ein sogenanntes Verbannungsdekret durch ihre Unterschrift zu vollziehen.

Indessen ward itzt erwähnte Erklärung gleichwohl zu Rom bey dem Cardinal-Proauditor übergeben. Sie ward dem bey der Congregatione Episcoporum et Regularium exhibirten Impresso angefügt, und es wurden bey solcher Gelegenheit neue Unwahrheiten und neue Falsa eingemischt. Denn so hieß es in der Erklärung:

a) *Inspectis de nouo Actis et Actitatis visitationum etc.*

b) Wurde behauptet: quod dicti Patres exulationis pacis secundum DD. Visitatores iam a longo tempore authores praecipui fuerint. Item quod ex Actis visitationum praecedentium clare liqueat, P. Bedam se tanquam pacis monasticae osorem vix non a primo professionis suae anno usque nunc exhibuisse.

c) Ambos Patres Abbatem Bernardum angariasse ad dandam suam dimissionem sub conditionibus duabus, quarum secunda continebat, vt in Abbatem eligeretur vir, qui Iurium et praesertim litis Wezlariae pendentis perfectam haberet notitiam etc. und hiedurch habe der P. Beda sich selbst zum Nachfolger des Abtes Bernard aufdringen wollen.

(d

d) Quod Patres Paulus et Beda statim post electionem – omnem conatum adhibuerint, vt vel dictam electionem tanquam nullam declarari curent, vel depositionem noui Abbatis per fas et nefas attentarent, quod patet ex occultis insidiis, quas dicto D. Abbati in primum finem apud Curiam Spirensem struxerunt etc.

Daß all diese Angebungen auf Falschheit, Erdicht- und Verläumdung beruheten, solches ist dermol keinem Zweifel mehr ausgesetzt.

ad a) Waren zur Zeit als die PP. Paul und Beda relegirt wurden, noch ganz keine Acta Visitationis vorhanden, welche auf die angeblichen Vergehungen dieser Religiosen einen Bezug gehabt hätten, sondern erst lang nach der Relegation im Jahre 1764 kam der Secretarius Congregationis Benedikt Dehm nach Schwarzach, und formirte super delationibus a pluribus Religiosis a. 1763 oretenus factis einen Actum praepositurum, welcher dem Impresso Romano die 15 Febr. sub rubro: *Acta Visitationis monasterii Schwarzacensis exhibita a.* 1763 etc. beygefügt wurde. Auch diese angeblichen Acta waren also ein nachgeschobenes Falsum, und ein neuer Ring zur Kette der verwerflichsten Handlungen.

ad b) Gehörten die PP. Paul und Beda unstrittig unter die würdigsten Religiosen des Klosters. Ersterer war noch ein halbes Jahr zuvor gegen seinen Willen zum Prior, und letzterer gleich nach der Abteswahl, zum Großkeller ernannt worden. Beda erschien überdieß bey der Congregatione Abbatum als Deputatus Conuentus, wozu gewiß keine osores pacis gewählt werden. Alle übrigen Beschuldigungen fielen durch das gewissenhafte Zeugniß des rechtschaffenen Abtes Bernard hinweg, welcher bekräftiget, daß beyde unter seiner Abtsverwaltung sich friedfertig und gehorsam, eifrig, fleißig und zu jedermanns Erbauung wie wahre Religiosen aufgeführet haben, deßwegen auch wie landkündig, jederzeit zu wichtigen Aemtern sowohl in temporalibus als spiritualibus befördert worden seyen.

ad c) Ist es wahr, daß die beyden PP. von dem Herrn Weihbischofe zu Strasburg als Werkzeuge gebraucht worden, den Abt Bernard zur Resignation zu bereden. Sie beschränkten sich aber lediglich auf die erhaltenen Aufträge; und die Resignationsurkunde zeigt, daß die vorgebliche Conditio secunda ein ungegründetes Afferrum sey. Die Ausdrücke giengen dahin: Grauis monasterii necessitas atque maiora adhuc pericula eidem ab exteris in dies impendentia talem virum exigunt, qui praeter pietatem et disciplinae regularis obseruantiam singulari quoque prudentia ac iurium monasterii notitia polleat.

ad d) Steht der Andichtung das sub fide cardinalitia ausgestellte, eigenhändige Zeugniß des höchstseligen Kardinals Bischofes zu Speier entgegen, welcher erkläret: praedictos religiosos PP. Paulum Kaim et Bedam Dilg neque directe neque indirecte, siue apud ipsum (Episcopum Spirensem) siue apud curiam eius feudalem contra praefatum neoelectum Abbatem suum aut contra eius electionem quidpiam molitos fuisse, nedum occultas insidias eidem struxisse, ac proin assertum hoc abbatiale non modo esse veritati maxime contrarium, sed insuper etiam dictis viris religiosis summe iniuriosum.

§. 11.

Bis dahin blieb indessen alles, was vorgieng, in dem Umkreise der geistlichen Gerichtsbarkeit *).

*) Doch verdienet es noch eine Erwähnung, daß der Abt zu Schwarzach wider die erzbischöflichen Verfügungen zu Günsten der beyden Religiosen auch einen Absprung an den kaiserl. und Reichshofrath wagte, womit er von dieser höchsten Stelle zurückgewiesen wurde.

Auch hier wurden falsche Belege angebracht, die man nur zu dem Ende erwähnet, um die allenthalben vorstechende Handlungsart des Abtes kennbar zu machen.

§. 12.

Es ereigneten sich hiernächst in den 1770. Jahren einige weitere Auftritte, welche dem kaiserl. und Reichskammergerichte dermal den Anlaß und Vorwand zu jenen Jurisdiktionsvermischungen verschaffen sollen, deren man solches beschuldigen muß.

Man wird diese Auftritte mit der möglichsten Genauigkeit hier anführen, um in der Folge die verschiedenen Gegenstände desto verläßiger absöndern, und den großen Unterschied, welcher in Ansehung der geist- und weltlichen Zuständigkeiten dabey obwaltet, deutlich entwickeln zu können.

§. 13.

Schon zur Zeit des eben angeführten Zwistes zwischen dem Abte und den beyden Religiosen, ließ Ersterer durch Aufzehrung der Ihm von dem Abte Bernard hinterlassenen baaren Mittel des Klosters und durch Kontrahirung beträchtlicher neuen Schulden, einen solchen Geist der Verschwendung von sich blicken, daß er die Aufmerksamkeit des damal regierenden Herrn Markgrafen zu Baaden dadurch rege machte, höchst welchem das Kloster Schwarzach kundbarlich die Eigenschaft als Kastenvogt nicht bestreitet, obgleich dasselbe über den Punkt der Landeshoheit mit dem Markgräflichen Hause schon seit langen Jahren in einem noch unentschiedenen Prozesse verwickelt ist.

§. 14.

Von Seite des fürstlichen Hauses Baaden verlangte man demnach, daß die Klosterrechnungen zur kastenvogtheilichen Einsicht vorgelegt werden sollten, und als der Abt sich dessen beharrlich weigerte, so wurden die klösterlichen Gefälle in den baadischen Ortschaften mit Arreste belegt, dergestalt, daß die Noth des Klosters, welches bey der zeitherigen verschwenderischen Wirthschaft des Abtes sehr heruntergekommen war, einen merklichen Grad erreichte.

§. 15.

N. XII. Das gesammte Konvent beschloß also durch ein Kapitularkonklusum vom 16ten Aug. 1771: daß den baadischen Kommissarien, wenn sie ins Kloster kommen, und die Aufhebung des Arrestes zu sichern wollten, die Rechnungen vorzulegen seyen.

§. 16.

Dieses Konklusum ward durch die Gegeneinleitungen des Abtes nicht befolget, und der Arrest ward auch folglich nicht aufgehoben.

§. 17.

Um aber dieser, und allen übrigen Ursachen der Verlegenheit, worinn sich das Kloster versetzet fand, vermeyntlich auf einmal abzuhelfen; so entschlossen sich des nunmehr in Gott ruhenden letztvorigen Herrn Kardinalbischofs zu Strasburg Eminenz, eine eigene Visitation im Kloster Schwarzach vorzunehmen, und solche theils durch jene Räthe, die sich bisher des Abtes so offenbar angenommen hatten, theils aber in eigener höchsten Person zu vollbringen.

§. 18.

Bekanntlich war der in einem hohen Alter befindliche Herr Kardinalbischof des Gesichtes sowohl als des Gehörs beynahe gänzlich beraubt, und Hochderselbe war auch keiner andern als der französischen Sprache vollkommen kündig.

§. 19.

§. 19.

Dessen unerachtet behielten sich Dieselben die drey Hauptgegenstände der Visitation, nämlich den nun erst in die Untersuchung zu nehmenden Fall des Priors Isidor, die Sache der beyden Religiosen Beda und Paul, dann die Temporalverwaltung des Abtes ꝛc. zur persönlichen Behandlung vor; und obwohl der ganze N. XIII.
Visitationsakt nur wenige Tage andauerte, obwohl der Erforschung des 12jährigen Haushaltens eines verschwenderischen Abtes nur ein einziger Tag gewidmet wurde, ja, obwohl, wie sich nachher gezeiget hat, ganz keine förmliche Klosterrechnungen, worab ein verläßiger Kalkul über Einnahm und Ausgabe hätte gezogen werden können, sondern nur unvollkommene Rapularia vorhanden waren; so erfolgte doch quoad punctum 1mum die Erklärung: daß der Abt Anselm in Ansehung des isidorischen Falles unschuldig sey.

Quoad punctum 2dum wurde die Rückkehre beyder Religiosen Beda und Paul verordnet, und quoad punctum 3tium ward die Wirthschaft des Abtes belobt, ja man ließ durch einen eigends abgeschickten bischöflich-strasburgischen Rath Sr. damal regierenden kuhrfürstlichen Gnaden zu Mainz die Anzeige überbringen, daß alles in der beßten Ordnung befunden worden, und daß des Herrn Kardinals Eminenz diese Nachricht in eigener Person an den Herrn Markgrafen zu N. XIV.
Baaden zu ertheilen, übernommen hätten. XV.

§. 20.

So viel Ursache man auch erzbischöflich-mainzischer Seits hatte, an dem vorgeblichen Befund der klösterlichen Wirthschaft zu zweifeln, so wenig Anstand nahmen doch Se. kuhrfürstliche Gnaden zu Mainz, die beyden Religiosen Beda und Paul, auf die ihnen zugesicherte gänzliche Amnestie, um so mehr zur Rückkehre in ihr Profeßionshaus anzuweisen, da hierdurch das erzbischöfliche Metropolitanurtheil, so viel den Restitutionspunkt beyder Mönche ins Kloster betraf, seine volle Wirkung erhielt, und diesem Punkte dadurch die erwünschte Endschaft verschafft zu seyn schien.

§. 21.

Allein, was den Gegenstand der von Baaden gefoderten Vorlage der klösterlichen Rechnungen anbelangte, so fanden sich des Herrn Markgrafen zu Baaden hochfürstliche Durchleucht noch keineswegs geneigt, davon abzustehen, sondern Sie schickten vielmehr im Jahre 1774 ihre eigene Kommissarien nach Schwarzach, um diesen Punkt zur endlichen Berichtigung zu bringen. N. XVI.

§. 22.

Bey ihrer Ankunft äußerte sich der schon erwähnte sehr auffallende Umstand, daß von dem Amtsantritte des Abtes Anselm keine förmliche Klosterrechnungen zur Hand waren, unerachtet man darab strasburgischer Seits die Gründe der belobten prälatischen Wirthschaft geschöpft haben wollte. Es war also schon zu dieser Zeit an dem unrichtigen Verfahren der bischöflich-strasburgischen Räthe auf keinerley Art mehr zu zweifeln; wohl aber ergab sich darab der misströstliche Beweis, auf welche Art des hochseligen Kardinals Eminenz zu Günsten des verschwenderischen Abtes und zum Nachtheile armer gebeugter Religiosen waren getäuschet worden.

§. 23.

Die markgräflichen Kommissäre mußten sich auch solchemnach damit begnügen, daß sie verschiedene das Temporale betreffende Fragen stellerten, daß sie die Gebäulichkeiten des Klosters in Augenschein nahmen, über die Wein- und Früchtenvorräthe ein Inventarium errichteten, und daß am Ende für nothwendig befunden wurde, von Kastenvogtey wegen eine Interims-Administration anzuordnen, welche auf den eigenen freywilligen Vorschlag mehrerer Konventualen dem schon oft erwähnten P. Beda Dilg, als einem der ältesten und erfahrensten Religiosen, unerachtet er sich solche ausdrücklich verbethen hatte, übertragen wurde.

N. XVII.

§. 24.

Hiergegen erwirkte der Abt Anselm bey dem kaiserlichen Reichskammergerichte ein Mandat wider des Herrn Markgrafen zu Baaden Durchleucht, wodurch Höchstdenenselben die Restitutio Abbatis in administrationem temporalium S. C. gebothen wurde.

§. 25.

Diese außergerichtliche Erkenntniß erfolgte a, 1775, und also zur Zeit, wo die bedaische Streitsache durch die Rückkehre beyder Religiosen geendiget zu seyn schien.

§. 26.

Obgleich es nun bey dieser Sache lediglich darauf ankam, ob der Herr Markgraf, als Klostervogt das Recht hergebracht habe, sich die klösterlichen Rechnungen vorlegen zu lassen, und nöthigen Falls per modum provisorii für die Sicherheit der Temporalverwaltung zu sorgen—obgleich das Ordinariat zu Strasburg keine Ursache hatte, sich vor der Hand in diesen, auf besondere Zuständigkeiten hinauslaufenden Rechtsstreit einzumischen, zumal da dem Hause Baaden auf das ergangene Mandat seine Exceptiones und auf eine allenfalls erfolgende paritoriam plenam die weitere Rechtsmittel noch bevorstunden; so gab doch eben dieser Vorfall den Antrieb zu einer neuen Verfolgung wider den P. Beda und dessen Unglücksgefährten, den P. Paul, da Ersterm sehr verarget wurde, daß er vom größten Theile des Konvents als Administrator vorgeschlagen, und dadurch bewogen worden, sich der provisorischen Temporalverwaltung zu unterziehen.

§. 27.

Es trafen daher abermalige bischöflich-strasburgische Kommissarien, und selbst des in Gott ruhenden Herrn Kardinals Eminenz in Schwarzach ein, und es schien die aus allen Umständen hervorleuchtende Absicht zu haben, daß die Patres Beda und Paul persönlich angehalten, und durch die kürzesten Wege abermal in auswärtige Klöster verbracht werden sollten. Allein, dieser Zweck schlug neuerdings dadurch fehl, da der durch sein und seines Mitbruders Schicksal schon gewarnete Pater Beda zum Eintritt in die Klausur einen salvum Conductum verlangte, und übrigens mit mehreren Konventualen, nicht zwar gegen die Person des Herrn Kardinals, sondern wider dessen gegenwärtige und abwesende Räthe eine feyerliche und öffentliche Perhorrescenz einlegte.

N. XVIII. XIX.

§. 28.

Unnöthig würde es seyn, die auf Seite des Recusanten angezogenen Gründe dieser Perhorrescenz stückweis hier anzuzeigen. Sie stützten sich theils auf das vorher schon an mehreren Stellen bemerkte partheyliche Benehmen der bischöflich-

stras-

strasburgischen Räthe, theils aber auf wahrgenommene wirkliche Veranstaltungen, welche die Sicherheit eines oder mehrerer Religiosen zu bedrohen schienen — und endlich waren auch warnende Nachrichten eingegangen, die an der abgezweckten Hinwegschaffung des P. Beda fast keinen Zweifel mehr übrig ließen.

§. 29.

Da aber die Bewerkstelligung dieses Vorhabens den vorgefundenen Umständen nach nicht thunlich war; so schritte man von Ordinariatswegen, ohne alle Rücksicht auf die nicht ohne hinreichenden Grund angebrachte Perhorrescenz, mit verschiedenen Verfügungen vor, wodurch dem P. Beda anfänglich die Niederlegung der Interims-Administration, und die Rückkehr ad Clausuram sub formali obedientia anbefohlen, hiernächst aber derselbe sowohl als der P. Paul, und noch sechs andere Konventualen theils ob contumaciam, theils wegen angeschuldigten Vergehungen mit harten Censuren, und respective mit der Relegation, auch andern schweren Klosterstrafen belegt wurden. N. XX.

§. 30.

Diese bischöflich-strasburgische Verfügung war eben diejenige, über welche dermal die Appellation an das erzbischöfliche Metropolitangericht nach Mainz ergriffen ist, und welche die im Jahre 1766 per sententiam allschon beschlossene, im Jahre 1778 erst vorgenommene, im Jahre 1780 geendigte und ganz neuerlich zum Steine des Anstoßes gewordene erzbischöfliche Lokalvisitation des Klosters Schwarzach eigentlich veranlaßt hat.

§. 31.

Es kommen bey dieser Visitation so verschiedene, der Rechtmäßigkeit des erzbischöflichen Benehmens so offenbar das Wort sprechende Umstände und Verhältnisse in Betracht, daß man von Seite eines der höchsten Reichsgerichte den Vorsatz, die Wesenheit sowohl als die Anordnungen dieses geistlichen Disziplinargeschäftes zu bestreiten, und zu vernichten, wohl nie hätte erwarten sollen.

§. 32.

Um den Gesichtspunkt genau zu bestimmen, aus welchem die hernach anzuführenden übereilten Schritte des Kammergerichtes werden zu beurtheilen seyn; so darf nicht bezweifelt werden, daß das erzbischöfliche Metropolitangericht, der von acht Konventualen in behöriger Form ergriffenen Appellation, ohne Anstand hätte deferiren können, zumal, nachdem die von Strasburg abgeforderten Informatoriales den Grund des Berufes nicht nur nicht abgelehnt, sondern vielmehr bestärket hatten.

§. 33.

Allein, aus wahrer Rücksicht und Mäßigung gegen des itzigen Herrn Kardinalbischofs zu Strasburg Eminenz, wurden keine Appellationsprozesse erkannt. Man schlug sogar die von den Appellanten gebethene Absolution a Censuris ab, und verwies dieselben an ersagten Herrn Kardinalbischof, mit der Bedeutung, sich förderamst per litteras supplices der Absolution halber an denselben zu wenden; und da die Rettung eines durch innere Gebrechen so sehr zerrütteten Ordenshauses nicht sowohl von einem in appellatorio zu erlassenden Bescheide, als von der vorderamen gründlichen Erforschung seines wirklichen Zustandes abzuhangen schien; so ward von Sr. itzt regierenden kuhrfürstlichen Gnaden zu Mainz aus eigener Bewegung

und Einsicht beschlossen, daß vor allen Dingen an des dermaligen Herrn Kardinalbischöfs zu Strasburg Eminenz ein freundschaftliches Schreiben, in Betreff der vorzunehmenden erzbischöflichen Visitation, erlassen werden sollte, weil auf solche Art die Grundursachen des Uebels vollkommen aufzuklären, fort alsdann die endlichen Mittel, wie Ruhe und Ordnung herzustellen sey, entscheidend bestimmet werden könnten.

N. XXI.

§. 34.

Diese ganz sicher auf das alleinige Beste der Sache gerichtete Eröffnung hatte für dießmal den erwünschten Erfolg. Das kuhrfürstliche Anschreiben gieng unter dem 8ten des Monathes Oktober 1777 nach Strasburg ab, und schon unter dem 14ten Oktober des nämlichen Jahres traf die Antwort dahin ein: daß Seine des Herrn Kardinalbischofs Eminenz alle ihre in Ansehung der Abtey für diesen Fall habende Ordinariats- und sonstige Rechtszuständigkeiten Seiner kuhrfürstlichen Gnaden zu Mainz, als höchsten Metropolitan, zur definitiven Entscheidung lediglich überlassen haben wollten.

N. XXII.

§. 35.

Hierdurch ward also auf einmal aller Anstand entfernet. Das Ius visitandi ordinarium, und alle Rechte des Ordinariats konsolidirten sich mit der erzbischöflichen Obergerichtsbarkeit; und so wenig irgend einer bischöflichen Klostervisitation eine gegründete Hinderniß in den Weg gelegt werden kann; so wenig und noch viel weniger mochte auch solche in gegenwärtigem Falle Statt haben, da die bischöflichen und erzbischöflichen Rechte sich vollkommen vereinbaret befanden.

§. 36.

Doch hiemit war es nicht genug, sondern da bey Visitationen immer auch einige Rücksicht auf die Unterwerfung der zu visitirenden Personen, gegen die abgeordneten Visitatoren genommen wird, so traf auch dieses Formale bey der wirklichen Geschäftseröffnung vollkommen ein; denn sämmtliche Personae visitandae, der Abt, und die Religiosen unterwarfen sich den erzbischöflichen Kommissarien so schuldig, als willig, und bathen pro maturatione causae; wodurch die ohnehin festbegründete Metropolitaniurisdiktion noch die Eigenschaft einer prorogirten Gerichtsbarkeit erhielt.

§. 37.

Bloß in Ansehung des Herrn Markgrafen von Baaden war der Betracht noch übrig, daß Höchstdieselben als klösterlicher Kastenvogt über die Temporalverwaltung mit einer provisorischen Vorkehre ins Mittel getreten waren.

Die kastenvogteilichen Rechte und Foderungen des Herrn Markgrafen in Ansehung der Rechnungsvorlage, und der häuslichen Wirthschaft des Klosters fanden sich noch gänzlich unerledigt.

Das kaiserliche Reichskammergericht hätte diese Foderungen, oder doch den dahin einschlagenden Besitzstand auf die seit dem Jahre 1775 eingekommenen Handlungen entscheiden können und sollen, wenn ihm die stracke Justizpflege und das Beste des Klosters wahrhaft angelegen gewesen wäre.

Allein auch diesen Umstand beseitigte die Billigkeitsliebe und Mäßigung des itzt regierenden Herrn Markgrafen zu Baaden. Höchst Sie sahen ein, daß die Rettung des Klosters Schwarzach aus seiner dermaligen verderblichen Lage lediglich

lich von einer unparteyischen und gründlichen Visitation abhienge, worauf alsdenn die angemessenen Verfügungen leicht zu treffen seyn würden. Seine Hochfürstliche Durchleucht entschloßen sich demnach, alle ihre Foderungen und kastenvogteiliche Rechte während des fürdauernden Visitationsgeschäftes nicht nur unausgeübt zu lassen, sondern auch solche für diesen Fall in die Hände des geistlichen höchsten Visitators niederzulegen. Freylich war diese Uebergebung der kastenvogteilichen Rechte dazu nicht erforderlich, daß der höchste Metropolitan als Oberrichter sowohl als in Betreff der damit vereinbarten Ordinariatsbefugnisse die Rechnungen anzuverlangen, einzusehen, und zu beurtheilen hatte. Hierzu waren Höchstdieselben iure proprio et ordinario ohnehin vollkommen berechtiget. N. XXIII. XXIV.

Allein, durch die markgräflich-baadische Erklärung ward gleichwohl die ungehinderte Fürschreitung zu den Visitationshandlungen auf allen Seiten geöffnet, und die Mandatsache zwischen dem Herrn Markgrafen und dem Abte zu Schwarzach schien immittelst um so mehr ruhen zu können, da sich durch die Klostervisitation ergeben mußte, ob die Haushaltung des Abtes, und die Temporalverwaltung desselben eine Reforme verdiene oder nicht. Diese Reforme konnte und mußte auch alsdenn von der geistlichen Behörde erfolgen, und die Zwistigkeit zwischen dem Herrn Markgrafen und dem Abte wegen der Rechnungsvorlage und der Temporaladministration fielen von selbsten hinweg, wenn dieser ordnungsmäßige Lauf des Geschäftes nach Maaß der kanonischen Vorschriften wäre eingehalten worden.

Wir werden aber sogleich zu vernehmen haben, auf welche Art, und von welcher Seite diese rechtliche Ordnung (wodurch doch die unanstößige, billig- und gründliche Abhilfe aller Irrungen und Unruhen im Kloster Schwarzach allein zu erzielen, und wirksam zu erwarten war) gestöret worden sey.

§. 38.

Die erzbischöfliche Klostervisitation zu Schwarzach erhielt unter der ebengedachten Vorbereitung ihren Fortgang: — sie ward während mehr als neun Monathen mit aller Legalität und Unparteylichkeit, und gewiß mit derjenigen Gründlichkeit vollführt, welche erfoderlich ist, um den verderblichen Zustand eines durch üble Verwaltung, durch gänzlichen Zerfall der Klosterdisziplin, durch immerwährenden Zwist und Zänkereyen, und durch unzählige andere Gebrechen äußerst zerrütteten Ordenshauses vollständig und verläßig zu erforschen, fort die Urquellen des Uebels und die Mittel der Abhilfe allenthalben zu entdecken.

§. 39.

Das Resultat dieser so mühsamen als langweiligen Visitationshandlung gieng unstreitig dahin, daß die Hauptursachen des klösterlichen Unstandes den Personal- und Amtsfehlern, des seiner Stelle gänzlich unwürdigen Abtes, beyzumessen seyen, und dieses Resultat gründete sich auf unläugbare in den Visitationsakten vorkommende, einem geistlichen Oberrichter sowohl als erfoderndenfalls dem gesammten Publikum noch vorzulegende Beweise einer unregelmäßigen Lebensart, eines unaufhörlichen Herumschweifens außer dem Kloster, einer höchstschädlichen pflichtwidrigen Nachsicht und Begünstigung gegen die ihm anhängenden Religiosen, eines unversöhnlichen Verfolgungsgeistes gegen andere, einer unbescheidenen Behandlung seiner Untergebenen, einer durch unaufhörliches Intriguiren, durch Ränke und Falsifikationen aller Gattung verderbten Art zu denken und zu handeln, einer vor-

dringenden Prozeßsucht, und des damit verbundenen Hanges zu immerwährenden Unruhen, einer übelangenommenen Maxime sich durch Verschwendung und geheimen Aufwand, Patronen, Freunde, Anhänger und Sollizitanten zu verschaffen, vornehmlich aber einer durch alle Theile übel geführten Wirthschaft, wodurch er nicht allein seit mehreren Jahren alle aus dem Elsaß, die Hälfte sämmtlicher Klosterintraden ausmachende Gefälle für sich bezogen, sondern auch noch überdieß das vorhin mit beträchtlichen Baarschaften versehene Kloster in Schulden versenkt, und sich dabey solcher zum Theil sträflichen Handgriffe bedienet hat, welche der leidigen Erfahrung nach allen Verschwendern eigen sind. Erwiesen ist es, daß er durch sich und den P. Roman, einen seiner vorzüglichen Anhänger, an den beyden Orten Wetzlar und Strasburg allein solche Summen durchgebracht habe, die den Aufwand seiner Vorfahren in ähnlichen Umständen unglaublich übertreffen. Es verdient dabey eine besondere Anregung und Rücksicht, daß über die Haushaltung des Abtes beym Eintritte der erzbischöflichen Visitatoren, so wie ehemals bey Eröffnung der markgräflich-baadischen Kommißion keine förmliche Rechnungen vorhanden waren, und daß solche erst auf Befehl und ernstliches Andringen der Visitatoren haben gefertigt, und aus sogenannten Rapularbüchern zusammengetragen werden müßen. Diesemnach ist keineswegs zu vermuthen, daß noch zur Zeit alle Ausgaben zu ihrer Wissenschaft gediehen sind, und die Meynung verschiedener der bisherigen Vorgänge wohlkündigen Religiosen dürfte nicht ungegründet seyn, welche den Betrag der wirklichen Auslagen während der Verwaltung des itzigen Abtes um ein merkliches höher, als dermal bekannt ist, angeben wollen.

§. 40.

Sobald nun der Abt, welcher nicht vorgesehen haben mag, daß die erzbischoflichen Visitatoren mit solcher Strenge und Unparteylichkeit in die Untersuchung seiner Gebrechen und Vergehungen eingehen würden, diesen vorhin ungewöhnlichen und für ihn die widrigsten Folgen bedrohenden Gang des Visitationsgeschäftes wahrzunehmen hatte, so ward auch von demselben und dessen Helfershelfern der Bedacht leicht ermeßlicher maßen auf alle nur mögliche Mittel der Rettung genommen.

§. 41.

Diese durch den Weg der Rechtfertigung und der ordnungsmäßigen Vertheidigung bey der kompetenten geistlichen Behörde allein zu erzielen gewesene Mittel suchte man, und fand sie auch darinn: daß das Reichskammergericht, die seit dem Jahre 1775 in Ruhe belassene Mandatsache wider das Haus Baaden puncto restitutionis Abbatis in administrationem temporalium etc. dermal schleunig, und mit einer nie erhörten Eilfertigkeit, in einem ordnungswidrig zusammengesetzten Senate vornehmen, wider das Haus Baaden paritorie sprechen, und die gegen Baaden verfügte Herstellung und Handhabung des Abtes bey der Temporalverwaltung, auch auf die Anordnungen der erzbischöflichen Klostervisitation zu Schwarzach erstrecken sollte, falls dieselbe auf die Absetzung des Abtes gerichtet seyn würden.

§. 42.

Freylich war dieser Plan in einer Aussicht, die nun wirklich schon vor Augen liegt, auf weniger nicht abgesehen, als auf einen Conflict zwischen der geistlich- und weltlichen Gewalt, wodurch erstere in ihren wesentlichsten Theilen gekränket, oder doch von der weltlichen Gerichtsbarkeit schlechterdings abhängig gemacht, und

auf

auf solche Art das bisherige Sistem der deutschen Hierarchie und besonders der erz- und bischöflichen Jurisdiktionsverfassung völlig untergraben werden sollte.

§. 43.

Freylich war es unbegreiflich und wird es auf immer bleiben, wie das kaiserliche Reichskammergericht in der Lage, worinn sich die Umstände befanden, ohne zu den lebhaftesten Vorwürfen und Beschuldigungen, ja ohne zu weitaussehenden Folgen den Anlaß zu geben, sich zu einem solchen Schritte habe verleiten lassen können.

Denn eines Theils ruhete die Mandatsache gegen Baaden seit dem Jahre 1775 beynahe völlig auf sich, und es war weder Noth noch Ursache vorhanden, solche dermal auf eine auffallend-plötzliche Art zu entscheiden. Vielmehr hatte

andern Theils der Herr Markgraf zu Baaden von dem Augenblicke der zu Schwarzach eingerückten Visitation wider den Abt und dessen Temporalverwaltung nicht das mindeste unternommen, was den der Mandatsache bis dahin vom Kammergerichte selbst belassenen Stillstand auf einmal hätte unterbrechen können, sondern es waren

dritten Theils die Rechte des Herrn Markgrafen, und mit solchen alles, was von Kastenvogtey wegen circa administrationem temporalium geschehen konnte, oder wirklich geschehen war, in die Hände des höchsten Herrn Visitators gelegt; die allenfallsigen Attentaten wider die Rechte des geistlichen Klostervorstandes waren also gänzlich gehoben, und der punctus administrationis temporalium befand sich wieder in den alleinigen Händen der geistlich-rechtmäßigen Obrigkeit, worinn er vor dem baadischen Auftritte seine Vorsorge erhielt, und worinn dermal die bischöflichen sowohl als erzbischöflichen Befugnisse sich vereinbaret hatten. Nun fand man zwar

vierten Theils von Seite der geistlichen Obrigkeit, oder besser zu sagen, von Seite der erzbischöflichen Visitation noch einiges Bedenken, die Temporalverwaltung dem Abte sogleich unmittelbar wieder zur Ausübung zu übertragen; allein es wurde hierunter mit gutem Vorbedachte und in der alleinigen Absicht noch zurücke gehalten, um erst durch das Resultat der im Werke begriffenen Visitation einzusehen, ob der Abt ferner ohne Gefahr und ohne Schaden bey seinem Amte und Würde belassen werden könnte. Wahrscheinliche Gründe des Gegentheils waren schon vorhin in Menge bey dem Metropolitangerichte zu Mainz vorgekommen, und da der Schluß der Visitation sowohl als die Verfügungen derselben nicht weit mehr entfernet seyn konnten; so war es auch der Vernunft und Vorsicht gemäß, daß man der ungebundenen und mit der vor Augen liegenden Gefahr schädlicher Folgen verknüpften Amtsausübung des Abtes Authoritate visitationis noch einigen Anstand lassen mußte.

Es hatten dabey die Appellanten gleich anfangs den bedenklichen Umstand angezeiget, daß er, der Abt, das Klosterarchiv, welches zum Sitze der Stiftung unstreitig gehört, heimlicher Weise außer den Gränzen Deutschlandes wirklich verbracht, und verschleppet habe. Dieselben machten dabey die weitere Bemerkung, wie der Abt die sehr wahrscheinliche Absicht hege, selbst mit seinen Anhängern nach dem Elsaß überzugehen, und die in jener Provinz gelegene Klostergüter von dem Hauptsitze der Stiftung abzutrennen. Wie unbehutsam würde es also nicht gewesen seyn, wenn man denselben vor gänlicher Aufklärung des klösterlichen Zustan-

des, und seines eigenen Betragens nur auf einige Zeit die freye Hand hätte belassen, und solchergestalt an der Mandatsache Theil nehmen wollen.

Man hatte dießorts das Augenmerk lediglich auf das erzbischöfliche Visitationsgeschäft zu richten, und man wußte sich auch ohnehin mit der bekannten Vorsehung deutlich redender Gesetze zu bescheiden, daß die Restitution eines Ordensvorstehers bey vorliegender Gefahr eines unersetzlichen Nachtheils nicht Statt haben konnte.

§. 44.

All diese Bewandsamen konnten dem kaiserl Reichskammergerichte nicht verborgen bleiben—und als Se. kuhrfürstliche Gnaden die erste Nachricht von den Bewegungen des Abtes erhielten; so faßten Sie in der reinesten Absicht das Kammergericht aus aller Verwickelung und Verlegenheit zu halten, sogar den Entschluß, dieser Gerichtsstelle die vorstehende Beschaffenheit durch zween eigene an
N. XXV. Dero Kammergerichtsprokurator erlassene Reskripte zur bloßen Notiz darzule-
act b. gen, und dabey den Wunsch zu erkennen zu geben, daß vor Erlassung der erzbischöflichen Visitationsverfügungen, wodurch der wahre Verhalt der von dem Abte geführten Haushaltung sich deutlich ergeben würde, mit allen kammergerichtlichen Verfahren in der baadischen Mandatsache an sich gehalten werden möchte. Man erklärte dabey wohlbedächtlich und ausdrücklich, daß Se. kuhrfürstliche Gnaden zu Mainz in die Be- oder Unbefugnisse der baadischen Sache nicht einzugehen, noch dem kaiserlichen Reichskammergerichte die Gerichtsbarkeit darüber zu bestreiten gemeynet seyen, um auf solche Art an dem zwischen Baaden und dem Kloster im Streite befangenen Gegenstande selbst nicht den mindesten Theil zu nehmen.

§. 45.

Allein, anstatt, daß das Kammergericht auf diese gerichtlich übergebene Erklärung die gebührende Rücksicht hätte nehmen sollen—anstatt die Mandatsache gegen Baaden durch die, in die Hände des höchsten Visitators gelegte Disposition über den Punkt des vom Abte wohl oder übel verwalteten Temporalis, wenigstens für itzt als ruhend anzusehen—anstatt die kammergerichtlichen Pönalverfügungen allenfalls auf die Abstellung jener Thatumstände zu beschränken, welche zum Mandat de a. 1775 Anlaß gegeben hatten, und welche lediglich in der Bestellung des Pater Beda als Interimsadministrator der Temporalien bestunden—anstatt der erzbischöflichen Visitation, welche das Untersuchungsgeschäft wirklich vollendet hatte, die Erlassung jener Verfügungen vorzubehalten, welche sich aus den Actis und aus dem Befunde der Visitation von selbsten ergeben mußten—anstatt die Gegebstände der baadischen Mandatsache de a. 1775 von jenen der erzbischöflichen Visitation, so wie die Gränzen der geistlich- und weltlichen Gewalt der Gebühre nach sorgfältig abzusöndern; so hat das kaiserliche und Reichskammergericht, um den Abt zu Schwarzach der Authorieät seines rechtmäßigen geistlichen Richters ungestraft zu entreißen, fort denselben zum Verderben seines Klosters und zum Umsturze der Kirchendisziplin bey der abteylichen Verwaltung zu erhalten, eine solche Reihe zudringlicher, inkompetenter, und das Geistliche mit dem Weltlichen untermischender Erkenntnisse erlassen, die in der Geschichte des Kammergerichtes, so weit dessen Gerichtsakten hinreichen, wirklich ohne Beyspiel sind.

§. 46.

§. 46.

Vordersamst wurde in der baadischen Mandatsache eine auf die itzigen Umstände, wo man sich markgräflicher Seits so ruhig als still verhielt, ganz unpassende Paritoria plena zum Grunde gelegt, und dem Rubro dieser Paritorieurtheil fand man räthlich, Se. kuhrfürstliche Gnaden zu Mainz in der Absicht als Intervenienten mit einzurücken, um auf solche Art den höchsten Metropolitan und Visitator des Klosters Schwarzach in der Gestalt einer an der baadischen Sache theilnehmenden Partey *) darzustellen, da doch die erzbischöflichen Schreiben an den kuhrmainzischen Kammergerichtsprokurator sich deutlich genug ausgedrückt hatten, daß Seine kuhrfürstliche Gnaden zu Mainz sich in diese Sache einzumischen, keineswegs gemeynet seyen, wohl aber gewünschet hätten, daß zu jener Zeit keine Verfügung erfolgt wäre, wo die bevorgestandenen geistlichen Visitationsanordnungen der Lage der Umstände im Kloster Schwarzach eine andere Gestalt zu geben, im Begriffe waren, und wo selbst der Herr Markgraf es auf diese Anordnungen ruhig ankommen zu lassen, sich erklärt hatte. N. XXVI.

§. 47.

In Folge dieser Absicht ließ das Kammergericht sodenn der itzgedachten Paritorieurtheil noch eine besondere Ordination an höchstgedachte Se. kuhrfürstliche Gnaden einfließen, welche dahin gieng: daß der Herr Kuhrfürst zu Mainz bey seinen demnächst circa claustralia et disciplinaria des Klosters zu publizirenden erzbischöflichen Bescheiden etwas circa temporalia gedachten Klosters oder deren Verwaltung in praeiudicium iurisdictionis caesareae zu verfügen, auch seinen geistlichen Kommissarien die Erhebung weiterer Kommissionsgelder von dem ohnehin äußerst verschuldeten Gotteshause zu gestatten, keineswegs gemeynt, sondern diejenigen Gebrechen circa temporalia, welche seiner Visitation etwa bekannt geworden, zur kammergerichtlichen obristrichterlichen Verfügung anzeigen zu lassen, geneigt seyn werde.

Hierdurch wollte man gleich damal den doppelten mehr unten deutlich zu widerlegenden Irrsatz aufstellen, als ob die Verwaltung der Temporalien einer geistlichen Stiftung, besonders der häusliche und ökonomische Theil derselben, welcher eigends bey Visitationen in Betracht kömmt, nicht zur geistlichen Disziplinargewalt, sondern zur weltlichen Gerichtsbarkeit gehöre. Und da man das Kloster Schwarzach in der gegenwärtigen und allen folgenden Kammergerichtserkenntnissen als wirklich unmittelbar zu behandeln scheint; so ward auch die abteiliche Temporalverwaltung zu Schwarzach und die Reform der dabey wahrzunehmenden Gebrechen, als ein Obiectum iurisdictionis caesareae, und der davon abhangenden obristrichterlichen Verfügungen angesehen, dergestalt, daß die geistliche Gewalt entweder ganz davon ausgeschlossen bleiben, oder doch auf eine abhängige und subordinirte Art dem kaiserlichen Reichskammergerichte von dem jedesmaligen Befunde der Gebrechen circa temporalia die Anzeige geschehen sollte.

§. 48.

Es ist leicht zu erachten, was dieses Sistem für unübersehliche, der bisherigen Disziplinarverfassung der deutschen Kirche mit einemmale ein Ende machende Folgen hervorbringen müße.

*) Seltsam ist, was mehr unten bemerket werden solle, daß dem angeblichen hohen Intervenienten gleichwohl durch eben dieses Urtheil alle Handlung in der Sache untersagt wird.

§. 49.

Die weitern Ereignisse des dermaligen schwarzacher Falles, liefern davon den überzeugenden Beweis; sie liefern leider! ein solches Muster für die Zukunft, dessen Anwendung auf andere erz- oder bischöfliche Visitationen allen unmittelbaren Stiftungen im Reiche den Umsturz um so gewisser androhet, je weniger irgend mit einer Klostervisitation, und mit Aufrechthaltung der Klosterdisziplin fortzukommen seyn würde, sobald der Punctus administrationis domesticae der Einsicht, Bestimmung und Anordnung der geistlichen Visitatorn entzogen, und dagegen ein Gegenstand ewiger reichsgerichtlichen Prozeßhandlungen werden solle.

§. 50.

Im gegenwärtigen Falle hatte das Kammergericht unter dem Vorwande der Temporalverwaltung nun einmal die Hände an die Vorkehrung alles dessen angelegt, was seinem Hauptzwecke, den Abt zu Schwarzach gegen die strafende Ruthe der geistlichen Visitation zu schützen, immer gemäß seyn konnte. Man begnügte sich nicht, die Restitution desselben gegen über des Herrn Markgrafen, welcher doch wirklich keine Störung unternommen hatte, befohlen zu haben. Man gieng der damit verbundenen Absicht gleich näher und verlangte die sämmtlichen Klösterrechnungen, ja die Schlüssel des von dem Abte ausgeleerten klösterl. Archives aus den Händen der Visitation ab, und wollte solche zur kammergerichtlichen Verfügung vorgelegt wissen.

Num. XXVII.

Man wieß den P. Beda zur Niederlegung seiner Verwaltung, zur Rückkehre in die Klausur, zum Gehorsam gegen den Prälaten an, man drohete ihm und allen sonstigen angeblich sogenannten Störern der klösterl. Ruhe, die Ausschaffung aus dem Kloster, und sonstiges schärferes Einsehen; man verfügte auch wirklich, daß der P. Beda Dilg nebst einem seiner Mitbrüder aus dem Kloster herausgenommen, und anderwärts untergebracht werden sollte. Und da immittelst die erzbischöflichen Visitationsverfügungen nach der dem Kammergerichte mitgetheilten vorläufigen Nachricht erfolget waren, da vermöge solcher der Abt nach deutlicher Maasgabe der auf die vorliegenden Umstände ihres ganzen Inhaltes anschlagenden kanonischen Vorschriften (Causa 15. quaest. 2. c. 18. cap. 6. de Stat. monach. X. c. 8. eod. etc.) wegen schweren, demselben nicht nur als geistlichen Vorsteher sondern auch als Religios zu Last fallenden Gebrechen und Vergehungen seines Amtes und Würde entsetzt *) auch dabey die nöthige Vorsorge getroffen war, wie es einsweil und bis zur Wahl eines neuen Abtes gehalten werden solle; so trat das kaiserliche und Reichskammergericht nunmehr mit der alle Gränzen seiner Gewalt vollends überschreitenden Erklärung hervor: daß die ohne Vorwissen des kaiserlichen Kammergerichts publizirten so voreilig — als inkompetenten ezbischöflichen Visitationserkenntnisse *quoad spiritualia* noch zur Zeit nicht zu vollziehen, *quoad temporalia* aber null und nichtig seyen.

Num. XXVIII.
Num. XXIX.
N. XXX. XXXI. XXXII.
Num. XXXIII

Es wurde anbey der Befehl der Ausschaffung des P. Beda, und zwar ohne weitere Rücksprache mit dem Herrn Metropolitan, dessen Einfluß kurz zuvor noch vorbehalten war, nochmal erneuert, und wider die erzbischöflichen Kommissäre [illegible] wohl

*) Dem Abte geschahen noch vor der Bekanntmachung der Visitationsdekrete, gütliche Vorschläge, welche das wahre Wohl des Klosters lediglich bezweckten; Er wieß sie aber von der Hand.

wohl als das Vikariat zu Mainz ob summum despectum authoritatis et jurisdictionis caesareae *) der kaiserliche Fiscalis seines Amtes erinnert.

Auch wurde zur Handhabung des entsetzten Abtes bey dem vollen Umfange seiner Verwaltung ein Mandatum de exequendo an das schwäbische Kreisausschreibamt, ein Mandatum de manutenendo an des regierenden Herrn Herzogs von Würtenberg hochfürstliche Durchleucht und sogar Patentes caesareae erkannt, durch welche sämmtliche Religiosen, weltliche Beamte und Unterthanen des Klosters zum Gehorsam an den Abt angewiesen waren. Num. XXXIV.

Diese Verfügung schärfte das Kammergericht durch weitere Erkenntnisse, und verordnete: daß der Herr Churfürst zu Mainz seinem Vikariat alles weitere Verfahren wider den Abt und Religiosen zu Schwarzach, sonderlich aber alles dahier ohnehin ganz unzuläßige Excommuniciren, oder sonstige Censuriren selbsten alles Ernstes verweisen, und inhibiren, auch über die ihrem eigenen vorhin beschlossenen Visitationsrezeß widersprechende — mithin *in summum vilipendium authoritatis caesareae* nachgeschobene Entsetzung des Abtes um so gewisser zur Verantwortung ziehen solle, als widrigenfalls gegen dasselbe wegen schnöder Veracht aller kaiserlichen Verbothen sogleich mit wirklicher Verdammung in geschärfte fiscalische Strafen, auch sonstigen in den Reichssatzungen wider solchen schädlichen Misbrauch der geistlichen Gewalt bestimmten empfindlichen Zwangsmitteln unnachsichtlich verfahren werden solle ꝛc. Num. XXXV.

*) Dieser Despekt sollte darinn bestehen, daß die Abschlüsse der erzbischöflichen Visitation zum Besten der Abtey Schwarzach vermöge der dem Kammergerichte voraus geschehenen Anzeige wirklich waren verkündet worden. Wer wird aber in dem rechtmäßigen Gebrauche der geistlichen Gewalt eine Verachtung der kaiserlichen allerhöchsten Gerichtsbarkeit finden wollen? Wer wird nicht erkennen, daß das Kammergericht die kaiserliche Gerichtsbarkeit misbrauche, da es in jenem Augenblicke, wo nicht der Herr Markgraf zu Baaden, sondern der geistliche Visitator und Oberrichter den Abt seiner Würde zu entsetzen für nöthig findet, mit angeeigneten Erkenntnissen gegen Letztern fürgehet — da es die aus einem baadischen Facto entstandene Mandatsache mit den Wirkungen und Folgen einer geistlichen Klostervisitation vermischet, und da es ohne Fug und Recht fodern will, daß eine von ihm unabhängige Gewalt und Gerichtsbarkeit mit der Ausübung ihrer Berufspflichten stille stehen, und nach vollbrachter Untersuchung die Verfügungen unterlassen solle, welche das geist- und weltliche Beste des Klosters, die Erhaltung der Klosterdisziplin, und die deutliche Vorschrift der kanonischen Satzungen erheischen. Das kaiserliche Reichskammergericht konnte, und mußte sich auf den eigentlichen Gegenstand seines Mandats beschränken, denn! Wenn die Sache ganz unbefangen beurtheilet werden will, so fiel selbst der Gegenstand des kammergerichtlichen Mandats nach der wirklichen Eröffnung des Visitationsbescheides um deßwillen ganz hinweg, weil das Factum baadense, nämlich die in der Person des P. Beda angeordnete Interimsadministration vollkommen erfüllt.

Diese natürliche Begriffe paßten aber leider nicht in die Absichten des Kammergerichtes, welches den Abt nicht sowohl gegen die baadischen Anordnungen, als wider die Visitationsdekrete schützen, indessen aber das Rubrum der baadischen Sache zum Vorwande benutzen wollte, um letztere durch einen eben so unerfindlichen, als unverantwortlichen Jurisdiktionskonflikt vereiteln zu können ꝛc.

Endlich gieng unter dem 20sten Junius jüngsthin das immer fortschreitende kammergerichtliche Verfahren dahin, daß der entsetzte Abt von dem der erzbischöflichen Visitation geleisteten Eide ad effectum loquendi et agendi, soweit derselbe auf die Verfügungen in temporalibus einen wesentlichen Bezug hat, losgesprochen, ein erzbischöflich-mainzisches Dekret oder Zitation des Abtes ad videndum declarari, se incidisse in poenam c. 4. de immun. eccl. in 6. etc. als null und nichtig kaßirt, das mainzische Vikariat in 20 Mark löthigen Golds kondemnirt, und an den Herrn Fürstbischofen zu Strasburg verordnet wurde: daß derselbe denen an ihn erlassenen erzbischöflichen Vermahnungen kein Gehör geben, sondern vielmehr seinen reichsständischen Pflichten gemäß circa temporalia des Klosters und deren Verwaltung keine andere, als kaiserliche Verfügungen anerkennen, in spiritualibus vor der Hand, zumalen pendente appellatione ad Curiam romanam, und bis diesem kaiserlichen Kammergericht die Ursachen der vermeyntlichen Abtsentsetzung gebührend vorgelegt worden, keinen weitern executivischen Metropolitanverfügungen Statt geben, sondern vielmehr sämmtliche von ihm in visitatione episcopali unschuldig befundene Impetranten, bis zu ausgemachter Sache wider alle weitere Zudringlichkeiten seinen geistlichen Schutz kräftigst angedeihen lassen ꝛc.

Num. XXXVI.

§. 51.

Welch ein Gewirr von Verfügungen! die jedoch alle sehr richtig auf das abgesteckte Ziel giengen, falls man sich bloß den äußersten Grad der Verwickelung und der Vereitelung der erzbischöflichen Visitation zum Zwecke vorgesetzt hatte, die aber auch eben so gewiß gegen alle Rechts- und Prozeßordnung, und gegen alle Grundbegriffe anlaufen, welche man sich von Temporalien und deren Verwaltung, von der geistlichen Disziplinargewalt, und von der vermöge der deutschen Staats- und Kirchenverfassung dabey statthabenden Gerichtsbarkeit zu machen hat.

§. 52.

In Ansehung der Rechtsform ist es kaum begreiflich, wie Se. Kuhrfürstliche Gnaden zu Mainz als Theilhaber an der baadischen Mandatsache haben eingezogen werden mögen, da der Innhalt des Kuhrfürstlichen Schreibens Höchst-Ihro Absicht und Gesinnungen genau bestimmte.

§. 53.

Noch weniger aber ist es begreiflich, daß in dem Paritorieurtheil vom 24ten Nov. 1780 dem Licent. Loskannte befohlen wird: sich in dieser Sache aller weitern Handlung Namens des Herrn Kuhrfürsten künftig zu enthalten; der Widersinn ist hier so offenbar, daß man diesen Theil der Urtheil für eine wahre Inkonsequenz ansehen muß, welche der Aufmerksamkeit des Kammergerichtes entgangen seyn mag; denn würden Se. Kuhrfürstliche Gnaden als Intervenient anzusehen gewesen seyn, so konnte Denenselben doch die Zulassung ad agendum nicht versagt werden.

§. 54.

Man hat es schon oben angemerkt, mit welcher Eilfertigkeit die seit dem Jahre 1775 ruhend gebliebene baadische Mandatsache auf einmal in Bewegung gesetzt worden, also daß selbst am Charsamstage ein kammergerichtlicher Bescheid eröffnet wurde. Diese Eilfertigkeit war so groß, daß die Vorschriften der Kammergerichtsordnung in verschiedenem Betrachte ganz auf die Seite gesetzt wurden. Sie war

so

so groß, daß in wenig Monathen Paritoria plena, mandatum de exequendo, mandatum de manutenendo, Patentes caesareae etc. und andere Vorkehrungen und Einleitungen mehr erfolgten, welche doch alle kein neues Factum baadense zum Gegenstande hatten.

§. 55.

Dieses gegen Baaden gerichtete Scheingepräng von Verfügungen sollte also bloß das Vehiculum seyn, mittelst dessen man die vorgefaßten Absichten wider die schon damal besorgten erzbischöflichen Visitationsanordnungen auszuführen entschlossen war.

§. 56.

Wie war es aber möglich, und wie ist es mit der Prozeßordnung zu vereinbaren, daß Urtheil, Exekution, Manutenenz, öffentliche Patenten ꝛc. von einer fremden Sache, die schon seit 1775 geruhet hatte, auf neue im Jahre 1780 vorgegangene Handlungen und Gegenstände, auf neue in Ansehung ihrer Verhältnisse und Eigenschaft wohl sehr unterschiedene Personen, ohne neuen Prozeß erstrecket, und zu Gunsten des Abtes zu Schwarzach geltend gemacht werden?

Wie ist es möglich, daß man diese Ausdehnung mit einer unerfindlichen und eingebildeten Intervention rechtfertigen will?

Wie ist es mit den Regeln der Prozeßordnung zu vereinbaren, daß Exekution und Manutenenz wider einen Intervenienten verhänget werden, ohne ihn hinlänglich gehört zu haben, ja mit dem so seltsamen, als unbegreiflichen ausdrücklichen Gebothe, sich künftig aller weitern Handlung in der Sache zu enthalten?

Und da endlich der angebliche Intervenient doch immer der unstreitige Oberrichter und Metropolitan des Abtes zu Schwarzach verblieb, wie ließ es sich mit den Reichsgesetzen und mit der Wahlkapitulation zusammenreimen, daß von einem solchen Oberrichter und wirklich in der Handlung begriffenen Visitator, ehe man wider dessen oberrichterliche Verfügungen exekutivische Schritte vornahm, nicht einmal Bericht und Information erfodert würde?

Wie konnte dem kaiserlichen Reichskammergerichte entfallen seyn, daß die kaiserliche Wahlkapitulation außer der in causis mediatorum überhaupt vorgeschriebenen Erlassung der Schreiben um Bericht, diese Vorsicht auch in jenem Falle vorzüglich und ohne Ausnahme beobachtet wissen wolle, wenn von einem deutschen Erz- oder Bischofe wider üble Haushälter verfahren wird?

Freylich ist diese reichsgesetzliche Vorsehung gegen die römischen Gerichtsstellen eigentlich gerichtet, die Natur der Sache aber, und die nöthige Rücksicht, welche auf jeden Obern zu nehmen ist, hätten dem Kammergerichte auch ohne gesetzliche Bestimmung zur Richtschnur dienen sollen, wenn solches nicht mehr auf das Ende seines Verfahrens, nämlich auf die Rettung des verschwenderischen Abtes, als auf die Rechtsform und auf den vordersamen hinlänglichen Unterricht über die wahre Beschaffenheit der Sache gesehen hätte. Und dieses ist dann auch die einzige Auflösung, welche dem unglaublichen Procedere des Kammergerichtes gegeben werden kann, indem Se. kuhrfürstliche Gnaden zu Mainz sich nicht überreden wollen, daß es dieser Stelle darum zu thun gewesen seyn könne, sich Dero Würde und Ansehen aus einem Antriebe zu zudringen, der bey allen höchst- und hohen Reichsständen,

besonders aber bey sämmtlichen Herren Erz- und Bischöfen die ernstlichste Aufmerksamkeit erregen müßte.

§. 57.

Allemal können Se. kuhrfürstliche Gnaden zu Mainz als der erste deutsche Reichsstand, und folglich als derjenige, welchem die Verwaltung der heilsamen Justiz im Reiche, das kaiserliche allerhöchste Ansehen, und die Würde des obersten Reichsrichters sicher vorzüglich am Herzen liegen, sich der miströstlichen Vergewürdiget werden, wenn die oberstrichterliche Gewalt nicht in der strengen Form, die einmal gesetzlich vorgeschrieben ist, sondern nach willkührlichen Verfahrungsarten ausgeübt werden will.

Es ist also ein wahres und richtiges Interesse commune kaiserlicher Majestät, und des Reichs, sowohl als allerhöchst- und hoher Reichsstände, daß derley Unförmlichkeiten und Eigenmächtigkeiten in modo procedendi, wenn sie auch sonst die Gerechtigkeit zum Grunde hätten, nie geduldet noch nachgesehen werden, und daß auf die gesetzliche Art des Prozeßes, auf ihre Erfodernisse, und auf den bestimmten Gang der Erkenntnisse unabwendig festgehalten werde.

§. 58.

Sollte sich auch der Fall ereignen, daß jezuweilen einzelne Parteyen dadurch außer Stand gesetzt würden, die nöthige Hilfe so ausgiebig, und so schleunig zu finden, als es den besondern Umständen nach zu wünschen wäre, so ist doch dieses wirkliche Inconveniens mit so vieler Gefahr und Nachtheile für alle übrige höchst- und hohe Stände keineswegs verbunden, als darab entstehen kann, und als täglich darab zu entstehen pflegt, wenn das einer ständigen höhern Aufsicht nicht unterworfene Reichskammergericht den in den Gesetzen unbekannten Weg sogenannter Ordinationen, unter fremde Prozeßrubra eingeschobener Anhänge, und so zu nennender Gelegenheitsbescheide ꝛc. einschlagen darf, wovon in dem gegenwärtigen Falle das musterhafte Beyspiel leider vorliegt, und wodurch das mühsame Geschäft einer erzbischöflichen mit dem eigenen Ordinario des Klosters konzertirten, von den Personis visitandis anerkannten, von dem hohen Kastenvogte des Klosters mit eigener Hindansetzung seiner Rechte beförderten Klostervisitation, ohne Einziehung eines vordersamen Berichtes, ohne Citation, ohne Prozeß, ohne Handlung (die man dem Herrn Erzbischofe sogar ausdrücklich untersaget hat) und endlich ohne Urtheil, bloß gelegenheitlich einer fremden Sache, unter dem Vorwande einer unerfindlichen und allenfalls durch die untersagte Handlungen selbst unwirksam gemachten Intervention, nicht nur über den Haufen geworfen, für voreilig, inkompetent, null- und nichtig erklärt, sondern auch durch die aberwal sub vehiculo der baadischen Mandatsache dahin ausgedehnte Exekution, und Manutenenz, auch sonstige exekutivische Maaßregeln, gänzlich vernichtet, oder doch so weit es von der misbrauchten Gewalt des Kammergerichtes abhängt, zu vernichten getrachtet wird.

§. 59.

Indessen wollten Se. kuhrfürstliche Gnaden zu Mainz einen so wesentlichen Mangel aller Rechtsform gleichwohl noch für entschuldigungswürdig ansehen, wenn die Sache selbst nur auf Gründen der Gerechtigkeit beruhete, und wenn dabey nicht offenbar in die Gränzen einer fremden Gewalt und Gerichtsbarkeit eingegriffen würde.

§. 60.

§. 60.

Um hierunter die erfoderlichen Grundbegriffe wohl auseinander zu setzen, so darf man den Unterschied hier keineswegs außer Acht lassen, welcher unter den Temporalien einer geistlichen Stiftung, z. B. jenen der Abtey Schwarzach und ihrer Verwaltung zu machen ist.

§. 61.

Die Temporalien selbst bestehen aus Eigenthum und Privatzuständigkeiten, oder jurisdiktional- und andern höhern Befugnissen, welche die Sphäre der Privatzuständigkeiten überschreiten.

Beyde Gattungen der Temporalien können alsdenn ein Gegenstand der kammergerichtlichen Erkenntnisse und Verfügungen seyn, wenn ein zur Gerichtsbarkeit des Kammergerichtes geeigneter Rechtsstreit darüber entsteht, oder sonst von einem auf sothane Temporalien bezughabenden Civilakte die Frage ist, welcher nach der Sachen Eigenschaft und Beschaffenheit die reichsrichterliche Einsicht und Bestätigung bedarf.

Allein, so richtig diese Sätze in Ansehung der unmittelbaren Temporalien deutscher Stiftungen seyn mögen, so gewiß ist es auch, daß die Verwaltung der Temporalien, falls nicht das Temporale selbst oder ein dahin gehöriges Recht streitig ist, der kammergerichtlichen Beurtheilung auf keinerley Art unterworfen sey.

§. 62.

Die Verwaltung der Temporalien einer geistlichen Stiftung besteht entweder in der wirthschaftlichen, dem Zwecke der Stiftung und den kanonischen Vorschriften gemäßen Verwendung ihrer Gefälle, oder in der Ausübung ihrer sonstigen Befugnisse.

§. 63.

Wie das Eigenthum und die Gefälle der Stiftungen zu verwenden und zu verwalten seyen, darüber haben die Kirchenvorsieher von jeher mit der vollen Macht des Eigenthums, und mit der vollen Gewalt, die Ihnen über ihre Untergebene zustand, geschaltet und gewaltet, sie haben Vorschriften und Anordnungen darüber ertheilet, sie haben Erforschungen und Visitationen angestellt, wie fern nach Maaße dieser Vorschriften gut oder übel gewirthschaftet worden—sie haben die üblen Haushälter entfernet und nach Befund bestrafet—sie haben das Eigenthum der geistlichen Güter und Gefälle selbst veräußert, oder zu veräußern gestattet—sie haben die Requisiten und Bedingnisse festgesetzt, unter welchen derley Veräußerungen auch für die Zukunft geschehen können.

Mit einem Worte: die in der häuslichen Wirthschaft bestehende Verwaltung der Temporalien war jederzeit und ist noch ein wahrer Gegenstand der geistlichen Disziplinargewalt, und ein so genaues Adnexum disciplinae ecclesiasticae, daß ohne solches das übrige ganze Gebäude der Kirchendisziplin nicht bestehen kann, weil die häusliche Verwirrung einer Stiftung, und die zweckwidrige Verwendung ihrer Gefälle, oft die gänzliche Verfehlung des Zweckes selbst und der ganzen Verfassung eines geistlichen Instituts oder Korporis nach sich zieht.

§. 64.

Nie waren die Reichsgerichte, als solche, befugt, sich in das bloße Domesticum unmittelbarer Stiftungen, oder solcher, die auf die Unmittelbarkeit einen Anspruch machten, einzumischen, noch darüber Berichte, oder Anzeigen zu fodern, und wirklich würde das Wohl der Stiftungen dadurch nicht befördert, sondern vielmehr gänzlich zerstöret werden, wenn das reichsgerichtliche Verfahren in solchen Fällen einmal Statt hätte, maßen in diesem Falle auch dem fehlerhaftesten Abte ein leichtes seyn würde, die von dem geistlichen Richter ergangenen Urtheile unwirksam zu machen, und dagegen seine Stelle zu behaupten.

Es wäre dazu mehr nicht erfoderlich, als der Schritt, den Handel bey einem Reichsgerichte anhängig zu machen. An verzögerlichen Umwegen würde es alsdenn nicht gebrechen, und die daher entstehenden Kollisionen würden die unfehlbare Folge haben, daß die Sache nie oder nicht sobald zur Erledigung gelangte.

Indessen könnte der Abt den größten Unfug ungehindert forttreiben, und solche pia Corpora müßten nothfolglich in Verwirr- und Zerrüttung und endlich in den gänzlichen Zerfall gerathen.

§. 65.

In Ansehung des Klosters Schwarzach sind unzählige Beyspiele der gewöhnlichen Ordens- und bischöflichen Visitationen der klösterlichen Temporalverwaltung im Mittel, welche den unfürdenklichen Besitzstand für die unmittelbare geistliche Obrigkeit, und folglich auch in via appellationis, aut prorogatae jurisdictionis, für den hohen Metropolitan unumstößlich befestigen. Selbst der abgewürdigte Abt führt in seinem ad Acta visitationis metropoliticae gegebenen Nachtrage die Visitationsvorgänge de annis 1572 und 1643 mit der Bemerkung an, daß damal auf eigenes Veranlassen der Herr Markgraf zu Baaden wider die Aebte Johann Kaspar und Jakob die Untersuchung puncto dilapidationis durch das bischöfliche Ordinariat angestellt, von dort an den Metropolitan appellirt, und der Abt Johann Kaspar zwar absolvirt, der Abt Jakob aber 1643 zur Resignation angehalten worden, ohne daß ein Reichsgericht daran irgend einen Theil genommen hat.

§. 66.

Noch jünger ist das Beyspiel des Abtes Bernard, welchem im Jahre 1761 durch die strasburger Visitation wegen angeblicher Vernachläßigung der Temporalien ein Koadjutor gesetzt, und der hiernächst ebenfalls durch den Weg einer freywilligen Resignation von der abteilichen Verwaltung entfernt worden.

§. 67.

Gesetzt aber auch, daß kaiserliche Majestät, oder einzelne hohe Reichsstände das Recht der Temporaladministration in besondern Fällen in Anspruch genommen, und solches wirklich ausgeübt, oder doch aus diesem Grunde durch ihre Kommissäre den geistlichen Visitationen circa administrationem temporalium beygewohnet hätten; so weis doch jedermann, daß solches keineswegs in Kraft der weltlichen kontentieusen Gerichtsbarkeit, sondern in Kraft jener besondern schutz und kastenvogteilichen Befugnisse geschehen sey, welche die römischen Kaiser und die Stände des Reiches sich als Stifter oder Gutthäter über das Domesticum der Stiftungen eigends vorbehalten, oder sonst rechtmäßig erworben haben. Diese Jura singularia, diese kundbare geistliche Schutzbefugniße, welche auch zum Theile schon durch

kaiser-

kaiserliche Konzeßionen auf die Stände übergegangen sind, müssen als eben so viele bündige Beweise betrachtet werden, daß die Haushaltung der Stiftungen, deren Untersuchung und die Bestrafung übler Haushälter nie etwas gemeinschaftliches mit der kontentieusen Reichsgerichtsbarkeit gehabt haben.

§. 68.

Vielmehr setzen die Reichsgesetze deutlich und ausdrücklich voraus, daß das Verfahren wider üble Haushälter zur Pastoralauthorität und Disziplinargewalt der deutschen Herren Erz- und Bischöfe gehöre, ohne dabey eines reichsgerichtlichen Einflußes im mindesten zu gedenken, wie solches der 14te Artikel der Wahlkapitulation §. 2 zuversichtlich bewähret, da kaiserliche Majestät lediglich angeloben, ihr beßtes Vermögen zu verwenden, daß die Erz- und Bischöfe im Reiche, wenn sie authoritate pastorali zur Verbesserung und Vermehrung des Gottesdienstes, auch zur Konservation und mehrerer Aufnahme der Kirchen, wider die ungehorsame und üble Haushälter verfahren, mit monitoriis, interdictis, et comminationibus aut declarationibus censurarum nicht übereilt noch beschweret werden möchten. Hier liegt also die doppelte Voraussetzung zum Grunde, daß das Verfahren wider üble Haushälter eine oberhirrliche Handlung sey, und daß sie im Wege der Berufung zwar von der höhern Gewalt des obersten Kirchenhauptes abhange, welche letztere aber durch kaiserliche Verwendung zu der vorerst in partibus einzuziehenden genauen Information jedesmal vermöget werden solle.

§. 69.

Und wie kann auch solches wohl anderst seyn, da die Natur der Sache dem Begriffe entgegen steht, daß die gute Anwendung oder Verschwendung geistlicher Gefälle ein Vorwurf der weltlichen Gerichtsbarkeit seyn möge; da die weltlichen Gerichtsstellen selbst mit der Haushaltung der weltlichen Reichsstände oder anderer unmittelbaren Reichsunterthanen nichts zu schaffen haben, solang selbe nicht etwa unter der reichsgerichtlichen obersten Kuratel stehen.

§. 70.

Die geistlichen Stiftungen sind nun freylich in Ansehung ihres Temporalis als immerwährende Kuranden zu betrachten. Allein, sicher wird man doch der geistlichen Obrigkeit das Recht dieser Kuratel über untergebene geistliche Ordenshäuser sammt allem, was davon abhängt, nicht streitig machen können, es wäre denn, daß alle bisher bestandene geistlich- und weltliche Verfassung in Deutschland mit einemmale umgeändert werden wollte.

§. 71.

Der einzige Scheinvorwand, welchen man von Seite des Kammergerichts noch vorschützen möchte, um sich über die Temporalverwaltung geistlicher Stiftungen, eine Einsicht und Erkänntniß zuzueignen, dürfte sich also auf die Ausübung der weltlichen Jurisdiktional-Befugnisse erstrecken, welche mit geistlichen Stiftungen verbunden seyn können, und welche das öffentliche Wohl interesiren. Allein, fürs erste sind diese Befugnisse und deren Ausübung fast nie ein Gegenstand der geistlichen Visitationen, und bey der letzten schwarzacher Visitationsverfügung sind sie in ganz keinen Betracht gekommen. *)

*) Die erzbischöfliche Visitatores beschäftigten sich in Ansehung der Temporalien bloß mit der Untersuchung, ob die Einkünfte des Klosters Schwarzach vom Abte zeither mit der gehörigen Auf-

Fürs andere sind oberwähnte *iura politica*, so lang sie nicht kontentieus werden, das ist, so lang nicht auf das Recht selbst gegenseitige An- und Widersprüche vorwalten, eben so wenig als die domestica und oeconomica zur kammergerichtlichen Jurisdiktion geeignet.

Die Gesetze, welche die politica und oeconomica der Stände, und folglich auch der mit Jurisdiktionalbefugnissen versehenen Stiftungen von der Jurisdiktion der Reichsgerichte ausnehmen, sind offenkündig, und es ist also als ein Grauamen commune omnium Statuum anzusehen, wenn das Kammergericht sich über derley iura eine Erkänntniß oder sonstige Einsicht und Einmischung zueignen will.

§. 72.

Vielmehr ist dem gesammten Reiche daran gelegen, daß dem Kammergerichte der wahre Sinn dieser Gesetze einmal im Ernste eingeschärft, fort dasselbe für alle künftige Fälle auf dessen genaue Beobachtung angewiesen werde; und dieser Sinn der Gesetze beruhet zuverläßig darinn: daß wo kein Rechtsstreit, wo kein Anspruch, kein Widerspruch über die Befugsame selbst zu entscheiden ist, dort auch kein Prozeß, und keine Erkänntniß der Reichsgerichte Statt habe, weil der Beruf dieser Gerichtsstellen, und der Zweck ihrer ursprünglichen Anstellung nie gewesen, daß sie über die Art und Weise der Ausübung besonderer Hoheitsrechte, oder sonstiger Befugnisse noch über das eigentliche Oeconomicum und Camerale der Stände und Reichsangehörigen oder wohl gar über die innere Wirthschaft geistlicher, ihrer Kuratel und ihrem Vorstande in keinem Falle untergebener Corporum, erkennen sollen.

§. 73.

Gleichwie also das Kammergericht nie einige Rechenschaft über die Ausübung unbezweifelter und unstreitiger politischer Gerechtsamen zu fodern hat; also hat es am allerwenigsten an der geistlichen Disziplinargewalt Theil zu nehmen, noch solche in ihren Wirkungen zu hemmen, wenn von den deutschen Erz und Bischöfen wider üble Haushälter nach Maaß der kanonischen Satzungen und selbst der kaiserlichen Wahlkapitulation verfahren wird. *)

§. 74.

Hierab ergiebt sich nun von selbst, mit welchem Unfuge dasselbe von Erzkuhrfürstlichen Gnaden zu Mainz als Visitator des Klosters Schwarzach die Anzeige der circa administrationem temporalium vorgefundenen Gebrechen gesonnen habe,

---

und Vorsicht verwaltet, nach Vorschrift der Ordensregeln und zum geistlichen Endzwecke der Stiftung verwendet, das Votum paupertatis vom Abte sowohl als den Konventualen nicht überschritten, die erfoderlichen Kirchengeräthschaften zur Ehre Gottes angeschaffet, die Religiosen entweder nicht genugsam oder zuverschwenderisch unterhalten worden seyen ꝛc. und was derley wahre Disziplinargegenstände mehr sind. Von weltlichen Gerechtsamen des Klosters ist dagegen eben so wenig als von ihrer Ausübung die Frage gewesen.

*) Wäre auch der üble Haushälter selbst ein wirklicher Reichsstand, welche Eigenschaft dem Abte zu Schwarzach doch bey weitem nicht zu statten kömmt, so würde das Kammergericht gleichwohl dabey einzutreten keineswegs befugt seyn, sondern die Anzeige der vorliegenden Entsetzungsgründe an kaiserliche Majestät und das Reich gelangen müssen, da dieser allerhöchsten Behörde die **Entsetzung** eines wirklichen Reichsstandes vermöge der Gesetze allein zusteht.

habe, um darüber die weitern oberstrichterlichen Verfügungen zu treffen, mit welchem Unfuge dasselbe die erzbischöflichen Verfügungen wider den Abt wegen übelgeführter Temporalverwaltung als der kaiserlichen Jurisdiktion präjudizirlich erachten wolle. *) Mit welchem Unfuge dasselbe sich in das klösterliche Rechnungswesen unmittelbar einzumischen getrachtet habe, und wie wenig endlich mehrersagtem Kammergerichte gebührt habe, die ohne sein Vorwissen publizirten Visitationserkänntnisse, wodurch der Abt seines Amtes als ein unwürdiger und verschwenderischer geistlicher Vorsteher rechtmäßig entsetzt ist, für voreilig und inkompetent, für null und nichtig zu erklären, **) ja die Wirkungen dieser Erkänntnisse sogar quoad spiritualia zu untersagen.

*) Nach den kanonischen Satzungen, welche doch auch zum Richtmaasse der höchsten Reichsgerichte vorgeschrieben sind, und nach der deutschen Kirchenverfassung sind die Herren Ordinarii nicht nur dazu befugt, sondern es erfodert es auch die Strenge ihrer Pflichten, daß sie von den Vorständen geistlicher Stiftungen die Rechnungen, so oft es für nöthig erachtet wird, zur Einsicht abverlangen, um daraus den ökonomischen Zustand entnehmen, auch ermessen zu können, ob die Einkünfte des Klosters nach der Vorschrift der Kirchensatzungen und Ordensregeln, sonderheilich aber nach dem Zwecke der geistlichen Stiftung verwendet worden. Das Spirituale in einem Kloster ist anbey mit dem Temporali so enge verbunden, daß öfters eine schickliche und dauerhafte Verfügung in Rücksicht des erstern nicht getroffen werden kann, ehe der Status oeconomicus eingesehen und sicher gestellet ist, ob der zur Einrichtung nöthige Fond zur Hand sey. Selbst den über jeweiligen Mangel entstehenden Beschwerden der Untergebenen kann nicht abgeholfen werden, solang man nicht weis, woher der Mangel seinen Ursprung habe, ob Miswachs, oder andere Unglücksfälle, oder unnöthig- und verschwenderische Ausgaben der Vorgesetzten die Ursache sind, daß es den Untergebenen an dem gewöhnlichen in der Ordensregel oft bestimmten Speis und Tranke gebricht. Und wie, wenn sich letzteres zu Tage legt, sollte man alsdenn dem Ordinarius das Recht absprechen können, den Verschwendungen der Vorgesetzten Ziel und Schranken zu setzen, binnen welchen auch die Aebte als mit dem Gelübde der Armuth gebundene Ordensgeistliche sich halten, und nöthigenfalls dahin zurückweisen, oder gar von der Verwaltung entfernen lassen müßen.

Solle das Ordinariat, oder der geistliche Oberrichter gehalten seyn, die entdeckten Gebrechen circa temporalia dem kaiserlichen Reichskammergerichte anzuzeigen, und von dorther die Verfügung zu erwarten? Davon wissen die geistlichen Gesetze nichts, wohl aber legen die kanonischen Satzungen jedem geistlichen Obern das Gegentheil zur Pflicht auf.

**) Daß die Untersuch- und Bestrafung der Verbrechen eines Abtes ad forum ecclesiasticum gehöre, ist hinlänglich erwiesen, und eben so, daß der weltliche Richter sich darein einzumischen nicht berechtiget sey. Hierab ist nicht minder unstreitig, daß der geistliche Richter seine Erkänntnisse publiziren, und in Vollzug bringen könne, ohne daß er nöthig hat, sich vorher mit dem weltlichen Richter darüber zu benehmen.

Das kaiserliche Reichskammergericht hat diese Befugsamen selbst nicht in Zweifel gezogen, sondern in dem Urtheil vom 24ten Nov. 1780 vielmehr anerkannt, indem es darinn heißt: daß der Herr Kuhfürst zu Mainz keineswegs gemeynet seyn werde, bey seinen demnächst *circa claustralia et disciplinaria* des Klosters zu publizirenden erzbischöflichen Visitationsbescheiden etwas circa temporalia gedachten Klosters, oder deren Verwaltung in praeiudicium iurisdictionis caesareae zu verfügen. Hier will also das Kammergericht dem Herrn Erzbischofe quoad claustralia et disciplinaria die Hand nicht binden, und um so weniger ist es zu fassen,

§. 75.

Daß dieser letztere Schritt des Kammergerichts alle Grenzen der Ihm anvertrauten richterlichen Gewalt weit überschreite, solches ist auch in jenem Falle untrügbar, wenn auf einen Augenblick per inconcellum vorausgesetzt werden wollte, daß die Temporalverwaltung eines geistlichen Vorstehers ein Vorwurf der Reichsgerichtsbarkeit, und nicht, wie es doch wirklich ist, eine unstreitige Zubehörde der Disziplinargewalt sey.

§. 76.

Die erzbischöfliche Visitation zu Schwarzach umfaßte in ihrem Umfange unzählige geistliche Gegenstände, die mit der Temporalverwaltung nichts gemeinsames haben.

Die Beweggründe der Entsetzung des Abtes ruhen nicht nur auf der üblen Wirthschaft desselben (welche freylich allein dazu hinreichend gewesen wäre) sondern er hat sich auch als ein unwürdiger Religios und geistlicher Vorsteher erfinden lassen, wie solches die Visitationsprotokolle an gehörigem Ort und Stelle bestätigen werden.

Wie ist es also verantwortlich, daß das Kammergericht unter dem Vorwande der Temporalien, unter der misbrauchten Vorbildung, das kaiserliche Ansehen zu behaupten, auch dasjenige anmaßlich vereiteln wolle, was das Seelenheil des Abtes und der Religiosen zu Schwarzach, was die Anordnung und Verbesserung des Gottesdienstes, was die Beobachtung der Ordensgelübde, und derley Gegenstände mehr erfodern; kein unbefangener und billig denkender höchst, oder hoher Reichsstand, welcher Glaubensbekänntniß er auch übrigens beypflichten möge, wird eine solche Mischung der geist- und weltlichen Dinge, die den ganzen Zustand der deutschen Kirchenverfassung, und besonders der erz- und bischöflichen Jurisdiktionsbefugnisse in den katholischen Landen zur allgemeinen Verkehrung des status quo im Reiche umzuändern fähig ist, mit gleichgiltigen Augen ansehen können; kein Reichsstand wird also die Nothwendigkeit mißkennen, das Kammergericht in die übertretenen Schranken zurükzuweisen; Sr. kuhrfürstlichen Gnaden aber als Erzbischof und Metropolitan, zumal in Fällen, wie gegenwärtiger ist, bey der selbst durch die Reichsgesetze geschützten Gewalt gegen üble Haushälter zu verfahren, auf das nachdrücklichste zu handhaben, und dabey überhaupt von Seiten der dem Reiche angehörigen Stellen fernerhin keine dem Religionsstande in Deutschland und den be-

---

mit welchem Grunde solches dermal die erzbischöflichen Verfügungen voreilig nennen möge, ja deren Vollzug sogar quoad spiritualia ausgesetzt wissen wolle.

Sicher kömmt Niemanden als Sr. päbstlichen Heiligkeit, als dem obersten Kirchenhaupte zu, hierüber zu erkennen.

Num. XXXVII. XXXVIII. Selbst der an den römischen Stuhl ergriffene Beruf des abgekommenen Abtes Anselm stützet sich auf diesen Satz; der effectus suspensiuus aber ist von dieser obersten Behörde abgeschlagen worden.

Und ob gleich dem oftgedachten abgekommenen Abte Anselm gelungen ist, zu Rom, bey dem sogenannten Officio Commissionum sub banca, ein Kommißionsdekret auf 3 Bischöfe cum facultate inhibendi zu erschleichen: so ist doch selbiges unterm 7ten August wieder aufgehoben

Num. XXXIX. worden.

Es bleibt also nichts übrig, was den Vollzug zu hindern vermag, so lang man nicht zur Absicht hat, die Gerechtigkeit in ihrem ordnungsmäßigen Laufe zu hemmen.

besitzlich-hergebrachten Rechten der deutschen Erz- und Bischöfe nachtheilige Ein- und Uebergriffe in das Spirituale et Disciplinare ecclesiasticum zu dulden, noch geschehen zu lassen ꝛc.

§. 77.

Man umgeht hier die verschiedenen Nebenverfügungen des kaiserlichen Reichskammergerichtes, die aus der einmal angenommenen unächten Grundlage, und der Absicht, den strafwürdigen Abt ohne Ahndung herauszureißen, geflossen sind.

§. 78.

Dahin gehöret die besondere Manutenenz, welche das kaiserliche Reichskammergericht dem entsetzten Abte als dem wirklichen Klostervorstande angedeyhen läßt. Das Kammergericht kann nach dem einmal wider den Exprälaten Anselm verkündeten Entsetzungsdekrete mit einem mandato de manutenendo nicht auftreten.

Sobald ein Abt seines Amtes entsetzt ist, tritt er in die Reihe der gemeinen Religiosen zurücke. Er hat keinen gegründeten Anspruch mehr zu alldem, was einem Abt von Rechts wegen zukömmt. Einen solchen Religiosen bey der Abtswürde schützen zu wollen, wie es das kaiserliche Reichskammergericht hier unternimmt, läuft gegen die erste Pflicht der Kirchenadvokatie, deren Ausübung dem Kammergerichte zwar keineswegs übertragen, aber auch eben so wenig gestattet ist, diese Pflicht durch gegentheilige Verfügungen zu verletzen.

Vielmehr ist dasselbe kraft des zwischen unabhängigen Gerichtsbarkeiten statthabenden Verhältnißes allemal schuldig, dem geistlichen Richter zur Vollstreckung seiner Bescheide in subsidium iuris die Hand zu bieten, statt solche durch Manutenenzdekrete zu vereiteln.

§. 79.

Dahin gehört die Weisung an den P. Beda, zur Klausur zurücke zu kehren, und dem Abte den Gehorsam zu leisten, dann die kurz darauf verhängte Ausschaffung desselben und eines seiner Mitbrüder aus ihrem bisherigen Profeßionshause ꝛc. wodurch das kaiserliche Reichskammergericht nun selbst in die Clausralia monasterii eindringt, über die Personen und den Stand der Mönche gebietet, solche bloß in der Absicht ungehört und ohne Prozeß zur Relegation verdammet, um dieselben dem Gehorsame gegen die oberrichterliche geistliche Behörde gänzlich zu entziehen.

§. 80.

Dahin gehört der dießfalls an das bischöfliche Ordinariat zu Strasburg erlassene Auftrag, und das nachher an ebendasselbe ergangene Ansinnen, daß der Herr Bischof zu Strasburg den Vermahnungen seines Metropolitans kein Gehör geben, und in spiritualibus vor der Hand, zumal pendente appellatione ad Curiam Romanam, bis dem kaiserlichen Reichskammergerichte die Ursachen der Abtsentsetzung vorgelegt worden, keinen weitern exekutivischen Metropolitanverfügungen Statt geben, sondern vielmehr sämmtlichen von ihm in visitatione episcopali *) unschuldig befundenen Impetranten bis zu ausgemachter Sache wider alle weitere Zudringlichkeiten seinen geistlichen Schutz kräftigst angedeyhen lassen solle.

*) Den Hergang der strasburger Visitation, worauf sich die Unschuld des Abtes gründet, siehe oben §. 19.

Diese Vorkehre setzt vordersamst voraus, daß die Appellation des Abtes ad Curiam Romanam cum effectu suspensiuo dahin ergriffen worden, letzteres ist aber ohne allen Grund, und zu Rom selbst ist der Effectus suspensiuus dem Appellanten der Gebühr und Ordnung nach abgeschlagen worden. Indessen nimmt hier das kaiserliche Reichskammergericht eine Rolle an, die von Seiten einer obersten Gerichtsstelle im Reiche zum übelsten Beyspiele gereichet.

Nicht nur hat dasselbe schon gezeigtermaßen das Disciplinare, das Claustrale und selbst das Spirituale mit der eigentlichen Temporalgerichtsbarkeit auf eine unzukömmliche Art vermischet, sondern es soll auch die hierarchische Subordination und Ordnung der deutschen Kirche verkehrt, und in Verwirrung gesetzt werden.

Nicht nur wird der entsetzte Abt und die Religiosen zu Schwarzach der Gewalt des rechtmäßigen Oberrichters und Visitators entzogen, sondern der Herr Bischof zu Strasburg will auch nunmehr seinem vorgesetzten Metropolitan entgegen gesetzt, und als das Werkzeug gebraucht werden, wodurch die erzbischöfliche Visitation wieder vereitelt, und vernichtet werden solle, nachdem der Herr Bischof selbst kurz vorher seine eigene Rechte zur Beförderung des Geschäftes an Se. kuhrfürstliche Gnaden zu Mainz übertragen hatte.

Beyde, der Herr Kardinalbischof zu Strasburg, und das kaiserliche Reichskammergericht würden sich die Verfügungen der erzbischöflichen Visitation mit Vergnügen haben gefallen lassen, wenn solche zu Günsten des Abts ausgefallen wären, da aber der Sachenbefund, und die Gerechtigkeit sowohl als das Wohl der Stiftung ein anders erfodert haben; so sind nun beyde darinn einverstanden, daß der Unterrichter sich durch ein höchstes Reichsgericht von dem Gehorsame gegen den Oberrichter loszählen, und dagegen inuerso ordine mit Exekutionsaufträgen gegen letztern beladen solle. Zu diesem Misbrauche leiht das Kammergericht die ihm anvertraute höchste Gewalt her, ohne in Betracht zu ziehen, daß der Hauptzweck seiner Errichtung ihm zur Pflicht mache, unter geist- und weltlichen Fürsten im Reiche Ruhe, Eintracht und Ordnung zu erhalten, welche doch sicher durch solche den hierarchischen Verhältnissen gerad entgegenlaufende Einleitungen gestöret wird. Dem kaiserlichen Reichskammergerichte können die Zwangsmittel nicht unbekannt seyn, die der geistliche Oberrichter gegen den sich widersetzenden Unterrichter anzuwenden berechtiget ist; und was für Aufsehen darab entstehen würde, wenn Se. kuhrfürstliche Gnaden als Metropolitan in die Nothwendigkeit, zu solchen Zwangsmitteln zu schreiten, versetzt werden sollten; man versieht sich aber mit weit besserem Grunde zu dem Herrn Kardinalen und Bischofen zu Strasburg, er werde, zumalen bey nunmehro in Mitte liegender gesetzmäßigen Erkäuntniß des römischen Gerichtshofes, deren zufolge der von dem entsetzten Prälaten und Konsorten daselbst eingeführten Berufung, Effectus suspensiuus nicht gestattet worden, sich einem solchen Auftrage des kaiserlichen Reichskammergerichts nicht unterziehen, sondern den Metropolitan verfügungen den gesetzmäßigen Lauf lassen, auch die obschon in visitatione episcopali nicht schuldig befundenen Impetranten um da weniger schützen, je weniger demselben sowohl, als dem kaiserlichen Reichskammergerichte bekannt ist, ob dieselben nicht immittelst durch ein so anders Vergehen sich strafwürdig, mithin auch seines Schutzes unwürdig gemacht haben, da für den geistlichen Oberrichter immer die beßte Vermuthung steht, daß er bey seinen Verfügungen die Gott geheiligte Gerechtigkeit zu handhaben bedacht gewesen sey.

§. 81.

§. 81.

Dahin gehört die Relaxation des vom Abte an die erzbischöfliche Visitation geleisteten Eides ad effectum loquendi et agendi.

Diesen bey Visitationen von jeher gewöhnlichen und aus guten Ursachen eingeführten Eid stellet der aller kanonischen Disziplin vergessene Abt als ein Iuramentum nulliter extortum vor. Kraft dessen werden die Religiosen verbunden, alle Mängel und Gebrechen getreulich anzuzeigen, auf die vorgelegten Fragen ohne einigen Rückhalt zu antworten, und dasjenige, was bey eines jeden Konstituirung vorgekommen, Niemanden zu eröffnen.

Eines wie das andere ist nöthig, damit nicht durch vorherige Unterred- und Berathschlagungen, Ausflüchte und Mittel gefunden werden, die Visitatoren zu hintergehen, und die von dem Geschäfte zu erwartenden heilsamen Wirkungen zu vereiteln.

Allein, offenbare Mängel sind so wie die einmal vollbrachten Visitationsverfügungen weder ein Geheimniß noch der Gegenstand des geleisteten Eides.

Die Relaxation ist also eines Theils sehr unnöthig, und andern Theils bleibt sie von Seite des kaiserlichen Reichskammergerichts ein abermaliger Uebergriff in das Spirituale, weil sie der geistlichen Gewalt ihrer Natur nach allein zusteht.

§. 82.

Dahin gehört die Kassation der von dem erzbischöflichen Metropolitangerichte an den ehehinnigen Abt und Konsorten ergangenen Citation ad videndum declarari, se incidisse in poenam C. 4. de immunit. eccl. in 6.

Diese Citation gründet sich auf eine kanonische Satzung, welche dort, wo die Umstände zu der darinn enthaltenen Anordnung der katholischen Kirche geeignet sind, noch keineswegs ihre Kraft verloren hat.

In gegenwärtigem Falle ist die Versetzung der Kirchengesetze offenbar, da der entsetzte Abt der alleinige Veranlasser all jener Beeinträchtigungen ist, womit ein inkompetentes Gericht, das Disciplinare, das Claustrale, das Spirituale, und selbst das Hierarchicum der katholischen Kirche zu stören und zu verwirren aufgefodert wird.

Daß aber solches der weltlichen Gerichtsbarkeit nachtheilig, die Würde und Ehre des kaiserlichen Reichskammergerichtes beleidigend, dem §. 165 des jüngern Reichsabschiedes entgegen sey, solches kann den vorliegenden Umständen nach nicht behauptet werden, da kein Misbrauch der geistlichen Gewalt, wohl aber augenfällige Ein- und Uebergriffe des kaiserlichen Reichskammergerichtes in die Rechte der Kirche im Mittel sind.

Seine kuhrfürstliche Gnaden werden die Würde des kaiserlichen Reichskammergerichtes, zu dessen Bestellung sie mitzuwirken haben, immer aufrecht zu halten, und demselben, als viel an ihnen ist, die gebührende Achtung zu verschaffen geneigt seyn; allein, sie werden auch fodern, und, wie von kaiserlicher Majestät selbst und den sämmtlichen höchst- und hohen Mitständen ohnehin nicht zu zweifeln ist, ihres Ortes mit Nachdruck darauf bestehen, daß selbiges sich in den reichs-

grundsatzmäßigen Schranken halte, die geistliche Gerichtsbarkeit und die den Herren Erz- und Bischöfen unstreitig zukommenden Befugnisse nicht antaste, auch die geistlichen Gerichtsstellen mit unbefugten und unverdienten Kassations- und Straferklärungen unbelästiget lasse.

Eben so dürfen sie sicher glauben, daß die vom Kammergerichte verfügte Exzitation des Reichsfiskals wider das erzbischöflich-mainzische Vikariat, so wie die Erklärung desselben in eine Strafe von 20 Mark löthigen Goldes, von dem gesammten Reiche als eine Ermächtigung werde angesehen werden, welche sich aus dem bisher angeführten Zusammenhange der Umstände auf keinerley Art rechtfertigen läßt, und wobey man sich also auch hier nicht aufhalten will. *)

Das kaiserliche Reichskammergericht wird auch nie einen gültigen Grund anzuführen vermögen, aus welchem es das Recht herleiten wolle, dem erzbischöflichen Metropolitangerichte den Gebrauch der Zensuren und der Exkommunikation gegen seine Untergebene und zumal gegen geistliche Personen und Religiosen zu untersagen.

Diese

---

*) Weder das erzbischöfliche Metropolitangericht, noch die Visitatoren sind sich eines Vergehens wider das Ansehen und die Gerichtsbarkeit kaiserlicher Majestät bewußt, welches die Exzitirung des Reichsfiskals verdient habe. Will man aber vorschützen, daß die Absetzung des Abtes den Vollzug des kammergerichtlichen Restitutionsbefehles hindere, so ist schon oben die Antwort darauf ertheilet worden. Wäre der Abt immittelst verstorben, so hätte er nicht restituirt werden können. Hier hat er sein Daseyn durch kanonische Privation verloren, und das herzustellende Subjekt fällt dadurch vollkommen hinweg. Indessen ist auch die Wesenheit des kammergerichtlichen Mandats nie auf die individuelle Person des P. Anselm Gauckler, sondern auf die Eigenschaft desselben als rechtmäßigen Klostervorstandes, gerichtet gewesen. Dieser rechtmäßige Klostervorstand ist dermal wirklich restituirt, nachdem die Interimsadministration des Pater Beda gänzlich aufhört, und dagegen ein sogenanntes Consilium seniorum von Visitations wegen angeordnet ist.

Daß aber der gewesene Abt Anselm Gauckler in Folge des schon a. 1775 erkannten Mandats nicht wieder eingesetzt, noch die Sache zur behörigen Zeit erledigt worden, sondern das solche erst dermal auf eine plötzliche und übereilte Art dazu mißbraucht werden will, um die erzbischöflichen Visitationsbescheide zu vereiteln, daran hat weder das Metropolitangericht, noch die Visitationskommision einige Schuld. Wohl aber würden sich beyde bey Gott und der Welt eine schwere Verantwortung zugezogen haben, wenn sie länger mit dem wirklich vollendeten, und zum Spruche Rechtens qualifizirten Visitationsgeschäfte hätten an sich halten, und einen unwürdigen Abt bey seinem Amte belassen wollen; zumal man nicht wissen konnte, ob die kammergerichtliche Restitution in balden zum Vollzug gelangen würde, oder nicht. Das Kloster ist bekanntlich äußerst verschuldet, der abgekommene Abt hatte bereits, und zwar in einem Zeitraume von 7 Jahren, nämlich ab ao. 1771 bis 1777, laut seiner eigenen Rechnungen über $\frac{32}{m.}$ fl. zu Wetzlar auf den Prozeß mit Baaden verwendet, und ungeachtet er während Administration nämlich, ab ao. 1774 bis 1780, aus dem Elsaß, und von andern Einkünften des Klosters gar leicht 70 bis $\frac{80}{m.}$ fl. bezogen, ohne davon etwas zur Unterhaltung der Religiosen abzureichen, so war er doch seiner eigenen Geständniß nach ohne Geld und also außer Stande, die Sache behörig betreiben zu können. Die Vollstreckung des Mandati de restituendo hätte also eben so leicht, als die Entscheidung des schon über 100 Jahre andauernden Hauptprozesses contra Baaden, hinausgeschoben werden können; indessen aber würde der Exprälat Anselm freye Hände, und seinen vielfältigen Unfug ungehindert fortzutreiben, erwünschte Gelegenheit gehabt haben.

Diese sind die geistlichen Zwangsmittel, welche das jüngere allgemeine Konzilium S. 25, de ref. c. 3. ausdrücklich verordnet, und ohne welche die geistliche Gewalt sowohl als das geistliche Richteramt ein unwirksames Nichts seyn würden. *)

Ob nun in besondern Fällen von der geistlichen Gewalt ein Misbrauch gemacht werde, wie leider jede Gewalt und jede Art des Zwanges misbraucht werden kann, darüber hat der höhere geistliche Richter allein zu erkennen, und das kaiserl. Reichskammergericht wagte sich abermal über seine Gränzen, da solches eine geistliche Stelle hindern will, gegen die Uebertreter geistlicher Visitationsbescheide mit den Zwangsmitteln, die das geistliche Recht vorschreibt, fürzufahren.

§. 83.

Was übrigens in dem kammergerichtlichen Urtheil vom 18 May 1781 von einem in den Visitationsbescheiden herrschenden Widerspruche gedacht wird, solches beruhet wahrscheinlich auf einem Irrthume des kaiserlichen Kammergerichts: damit also derselbe nicht weiter verbreitet werde, muß man bemerken,:

a) daß ein Visitationsrezeß, oder vielmehr die eigentliche Visitationskarte nach dem ächten Begriffe eine allgemeine Vorschrift nicht nur für gegenwärtige sondern auch für künftige Zeiten sey, bey deren Abfassung nichts übergangen wird, was zu Herstell- oder Beyhaltung guter Ordnung im Ganzen oder Allgemeinen gehöret, da hingegen

b) besondere, einzelne Personen betreffende Decreta poenalia der Visitationskarte nicht eingeschaltet, sondern vorbehalten, hiernächst aber dem schuldig befundenen und zwar mehrmal nicht öffentlich und vor dem ganzen Konvente, sondern privatim und nur in Gegenwart des Obern, und ein so anderer Religiosen verkündet zu werden pflegen.

Wenn also in der für Schwarzach verfaßten Charta visitatoria verschiedenes den Abt betreffendes enthalten ist, so folgt doch nicht, daß die Entsetzung des Abtes solchen Verfügungen widerspreche. Das schwarzacher Kloster wird nicht immer ohne Abte seyn, wenn schon P. Anselm Gaukler nicht mehr Abt ist, und alsdann kann und soll das Vorgeschriebene wechselseitig vom Abte und den Religiosen beobachtet werden.

Auch ist das Depositionsdekret nicht nachgeschoben, sondern testante Protocollo den nämlichen Morgen vno eodemque actu auf der Stelle in loco capitulari bey noch versammeltem Konvente verkündet worden.

§. 84.

Zum Beschluße ist noch zu merken, daß das kaiserliche Reichskammergericht den erzbischöflichen Visitationskommissarien sogar den Genuß der natürlicher Weise

*) Nefas autem sit saeculari cuilibet Magistratui, prohibere ecclesiastico Iudici, ne quem excommunicet, aut mandare, vt latam excommunicationem reuocet, sub praetextu, quod contenta in praesenti Decreto non sint obseruata, cum non ad saeculares, sed ad ecclesiasticos haec cognitio pertineat.

bey jeder so kaiserlich- als landsfürstlichen, und folglich auch erz- und bischöflichen kommissarischen Verrichtung, zumal extra territorium herkömmlichen Diäten verübeln, und denenselben deren weitere Erhebung absprechen wolle.

Dieser Punkt verdient keine Antwort, wohl aber die Beobachtung, daß erstlich Se. kuhrfürstl. Gnaden aus eigener Kammeralkasse, in Rücksicht der dürftigen und bedrangten Appellanten, zur Beförderung der Justiz, bereits einige tausend Gulden, zu Bestreitung der Reisekosten der Kommissarien, und anderer nöthiger Auslagen haben vorschiessen lassen, und zweytens, daß das Kammergericht über die Diäten einer geistlichen Kommißion abermal nicht zu erkennen habe, sondern wenn dessen Ansinnen als eine Fürsprache für das durch den Abt Anselm in Schulden versenkte Kloster gelten solle, alsdenn die billige Verwunderung hier eintrete, warum das kaiserliche Reichskammergericht diesen Verschwender zu schützen unternehme, warum dessen Aufmerksamkeit über die vielfältigen und beträchtlichen strasburger Visitationskosten, und bey den unaufhörlichen kostspieligen Reiseausgaben des Abtes nicht aufgewacht sey, und warum endlich der als Sollizitant zu Wetzlar stehende P. Roman Gerster, welcher ohne gerichtliche, auch Advokat- und Prokuraturkosten, jährlich besag Rechnungen, mehrere tausend fl. alldorten verschwendet, nicht in sein Kloster zurückgewiesen worden, da er doch in den eigentlichen klösterlichen Prozeßangelegenheiten nichts bewirken können, und nur alsdenn Gehör findet, wenn dessen Kommittent zum Untergange des Klosters bey der übelgeführten Temporalverwaltung erhalten werden solle.

§. 85.

Zieht man nun aus allem, was bisher angeführt worden, den wesentlichen Verhalt in der Kürze zusammen, so liegen

Erstens: kammergerichtliche exekutivische Verfügungen wider das fürstliche Haus Baaden vor, welche dermal ganz keinen Grund mehr haben, außer daß sie der Prätext eines unbefugten Schutzes seyn sollen, den das Kammergericht einem Untergebenen wider seinen rechtmäßigen Obern angedeihen läßt.

Das kaiserliche Reichskammergericht will dermal den gewesenen Abt Anselm Gaukler in die Temporalverwaltung zu Schwarzach restituiren, da derselbe durch kanonische Privation und also *morte iuris* sein Daseyn verloren hat.

Ersagtes Gericht will dermal das Factum baadense, nämlich die von Baaden angeordnete Interimsadministration in der Person des P. Beda, abstellen, da dieses Factum (der einzige wahre Gegenstand des Mandates vom Jahre 1775) theils durch die Niederlegung der baadischen kastenvogteilichen Rechte in die Hände des geistlichen Visitators, und theils durch die nun vermög der Visitationsdekrete geschehene Aufhebung der baadischen Interimsadministration gänzlich beseitiget ist.

Zweytens: wollen eben jene exekutivische Verfügungen ohne allen gegründeten Zusammenhang, ohne Prozeß, und ohne Urthel von einer Sache und von einem Gegenstande auf den andern ausgedehnet werden.

An-

Anstatt den abgewürdigten Abt zu Schwarzach wider Baaden zu schützen, anstatt das mehrgedachte Factum baadense, die badaische Interimsadministration abzustellen, so schützet man erstern wider seinen Metropolitan und Oberrichter, wider den rechtmäßigen Klostervisitator; man richtet die vorliegenden Verfügungen wider die Handlungen einer mit allen kanonischen Erfodernissen vollführten Klostervisitation, man stellt den Klostervisitator willkührlich und wider die ausdrücklich erklärten Gesinnungen desselben als Intervenienten in der baadischen Sache dar, man untersagt gleichwohl demselben alle Handlung in eben dieser Sache, und auf solche Art sollen die exekutivischen Verfügungen contra tertium non auditum, imo a limine iudicii repulsum erstrecket werden. All diese Willkühr, und all dieses Gewirr will sodenn

Drittens: auf die kaiserliche allerhöchste Gerichtsbarkeit über die Temporalien des Klosters Schwarzach gestützet werden, ungeachtet von keinem Rechtsstreit, von keinem An- oder Widerspruche über Temporalrechte oder Zubehörden die geringste Frage ist. Auch solle

Viertens: eben diese allerhöchste Gerichtsbarkeit das kaiserliche Reichskammergericht zur Einsicht und Erkänntniß über die Temporaladministration des Klosters Schwarzach berechtigen, unerachtet demselben alle Domestica und Politica, wo kein Rechtsstreit obwaltet, durch die Gesetze ausdrücklich untersagt sind, ungeachtet die Einsicht und Erkänntniß über die Temporalverwaltung geistlicher Stiftungen, und besonders die Bestrafung übler Haushälter von jeher ein geistlicher Disziplinargegenstand gewesen, ungeachtet sie durch die Reichsgesetze ausdrücklich zur Pastoralauthorität der Erz- und Bischöfe gerechnet wird, und ungeachtet in gegenwärtigem Falle die Temporalverwaltung nur bloß in sofern in Betracht gekommen ist, als sie die den kanonischen Vorschriften, den Ordensregeln und dem Stiftungszwecke gemäße Verwendung der Klostergefälle betraf.

Das Kammergericht begnügt sich aber keineswegs sub praetextu temporalium (die hier keineswegs kontentios sind) in die geistliche Disziplinargewalt einzugreifen, sondern dessen unleidentliche Ein- und Uebergriffe in das Claustrale, und sogar in das Spirituale monasterii, dessen allenthalbige, der deutschen Kirchenverfassung, der geist- und weltlichen Jurisdiktionalverfassung, und folglich einem wesentlichen Theile der Reichsgrundverfassung selbst den Umsturz drohende unförmliche, unzukömmliche, und zudringliche Schritte zeichnen sich auf eine so verfängliche und folgenvolle Art aus, daß Sr. kaiserlichen Majestät sowohl als allen höchst- und hohen Ständen des Reiches, besonders aber den Herren Erz und Bischöfen äußerst daran gelegen seyn muß, diesen offenbar gesetz- und verfassungswidrigen Unternehmungen für das vergangene sowohl als für das künftige Ziel und Maas zu setzen, mithin das bisherige Verfahren nicht nur ohne Ausnahme zu inhibiren, sondern auch den erleuchtesten Bedacht auf die Bestimmung eines reichskonstitutionsmäßigen Mittels zu nehmen, wodurch derley gemeinbeschwerliche, auffichtige und bedenkliche Vorgänge gründlich untersucht, und kaiserlicher Majestät sowohl als dem gesammten Reiche die angemessenen Maasregeln und Vorkehrungen in Vorschlag gebracht werden können.

Seine kuhrfürstliche Gnaden zu Mainz pflichten hierunter den Gesinnungen verschiedener hohen Mitstände bey, welche den kapitulationsmäßigen Wunsch hegen, damit jenen Real- und Personalgebrechen, welche bey dem kaiserlichen und Reichskammergericht neuerlich in mehrfältiger Rücksicht wahrzunehmen sind, dereinst durch ordentliche gesetzliche Wege und Mittel abgeholfen werden könne.

Seine kuhrfürstliche Gnaden zu Mainz wollen der Beurtheilung der allerhöchst- auch höchst- und hoher Behörde gänzlich überlassen, wie dieser Zweck ohne neue Beschwerung des gesammten Reiches, und mit Vermeidung aller besorglichen Schwierigkeiten am sichersten zu erzielen seyn möge; Höchst-Sie werden aber immer bereit seyn, sich hierunter durch allenfallsige Veranlassung einer förmlichen den Gegenstand erschöpfenden Reichsdeliberation ihrer aufhabenden Direktorialpflichten zu entledigen, falls Ihre höchst- und hohe Mitstände solches zur allgemeinen Wohlfart und besonders zum Beßten des Reichsjustitzwesens für nützlich und nöthig erachten sollten.

AD-

ADIVNCTA.

NUM. I.

Extractus atteſtationis P. Edmundi Huck, Monachi Schwarzacenſis Nro 1. adiunctorum ad impreſſum romanum.

§. 3. Saepe et fere in omnibus conuentibus et colloquiis murmurationes exortae ſunt contra Abbatem, contra ſuas diſpoſitiones, et contra ſuam negligentiam tam circa defendendas, quam exequenda iura, proſequendos cum alacritate proceſſus, circa peſſimos Senatus Conſultos, circa nimium fauorem erga propinquos, ac domeſticationem etc.

NUM. II.

Extractus ſimilis atteſtationis P. Galli Durner, Monachi Schwarzacenſis ibidem, Nro 2.

Querimoniae, quas Patres Capitulares Monaſterii Schwarzacenſis 1756 die 27ma Octobris contra D. Abbatem ſuum . . . . propoſuerunt.

§. 2. Quod tam Officiales moderni, quam praeteriti Parochi extranei ratiocinia de rebus oeconomicis a tam longo tempore nondum reddiderint, quare deſideramus, vt per viſitationem idcirco inſtituendam damna reſarciantur, iurá reparentur, omnia quoque ad oeconomiam pertinentia magis, ac magis inpoſterum ob-et conſeruentur.

NUM. III.

Extractus depoſitionum ad Acta Viſitationis regularis in Monaſterio Schwarzacenſi 25ta. 26ta. et 27ma. Nouembris 1756 habitae. Ibidem Nro 12.

Ad 4tum reſpondeo, quidem delatas ſaepius ipſi ab vno alteroue in particulari fuiſſe querelas contra adminiſtrationem temporalem, ſeque etiam de talibus murmurationibus admonuiſſe Rmum Abbatem, qui tamen easdem vel non benеuole excepit, vel ſaltem ex toto credere noluiſſet, ideoque RR. PP. aliquoties dixiſſe, et per alios inſinuaſſe, vt ſi quasdam fundatas haberent querelas, easdem in communi ad ipſum deferrent, vt ſic magis inſtructus eas reportare valeat ad Rmum Abbatem, quod tandem 27ma Octobris factum a decem, inter duos P. Subprior propoſitionem eo fecit, quod cum iura Monaſterii, domeſticatio totaque oeconomia valde periclitentur, inſtare RR. PP. pro Viſitatione regulari, ac inquiſitione de ſtatu temporali.

NUM. IV.

Extractus Receſſus Viſitationis Epiſcopalis anno 1760 die 24ta Maii in Monaſterio Schwarzacenſi peractae.

LVDOVICVS CONSTANTINVS Princeps de Rohan etc.

§. 2. In Coadiutorem elegimus et denominamus R. P. Ambroſium Beck profeſſum Abbatiae Gengenbacenſis, de cuius prudentia, pietate, diſcretione, et in ſpiritualibus ac tem-

poralibus experientia certi, et in Domino confidentes, plenariam ei Abbatiae Schwarzacensis administrationem committimus, ita, vt in omnibus primum locum habeat, et tam in spiritualibus, quam temporalibus potestate, et auctoritate gaudeat quasi abbatiali.

Num. V.

Decretum relegatorium Patrum Pauli Keim et Bedae Dilg inter adiuncta ad impressum roman. sub Nro 21.

Ex vltima Visitatione venerabilis Abbatiae Schwarzacensis dolenter percepimus, etiamnum pacem et concordiam ab ea exulare, plurima frustra tentauimus remedia, curauimus Babylonem, et non est sanata, quare etiam de iudicio D. Ordinarii aliud superesse remedium visum non fuit, quam quosdam Religiosos, qui maximi pacis osores ibidem deprehensi sunt, ad alia transferre nostrae Congregationis monasteria, vt ibi a suis separati pacem amplius non perturbent. Itaque R P. Paulo Keim pro futura habitatione assignamus venerabilem Abbatiam Maurimonasterienſem, R. P. Bedae Dilg venerabil. Abbatiam Aprimonasterienſem, vt tandem cessare cogantur suis occultis et callidis consiliis propriam vexare domum, ibidem sub disciplina vivant, ac communia onera cum aliis portent, quam diu nobis visum fuerit etc.

Datum Aprimonasterii in Conventu generali
die 27 Septembr. 1763.

Augustinus Abbas Ettonianae Visitator.
Edmundus Abbas Aprimonasterii Conuisitator.
Carolus Abbas Schutteranus.
Iacobus Abbas Gengenbacensis.
Anselmus Abbas Maurimonasterienſis.
Cyriacus Spirz, Prior Altorffensis nomine Reuerendissimi ibidem.

Ad mandatum Reuerendissimorum PP.
P. Benedictus Dehm.
Secretarius Congregationis.

NB. Da dieses Dekret einem bey dem kaiserlichen Reichshofrath den 16ten Aug. 1766 überreichten Libello grauaminum angelegt worden, sind die Worte: *quamdiu nobis visum fuerit*, ausgelassen, dahingegen beygefügt worden: *Illos in Domino hortamur, vt absque tergiuersatione se submittant, nisi altiorem vim experiri velint.*

Datum Aprimonasterii die 26 Sept. 1763.

Num. VI.

Extractus Declarationis Abbatis Schutterani dd. 23 Augusti 1766.

Reuerendissime et Illustrissime,

Plurimum Reuerendi, Perillustres, Praenobiles ac Consultissimi DD. Iudices, DD. Patroni Obseruandissimi, Colendissimi!

Reuerendissimo et Illustrissimo Iudicio S. Sedis Moguntinae humillime exponit infra scriptus Orator statum innocentiae suae, in causa Patrum Schwarzacensium contra Abbates, vt praetenditur, omnes et singulos Congregationis Argentinensis sequentibus: quod decreti dictae Congregationis, a quo PP. Schwarzacenses Paulus et Beda ad S. Sedem Metropoliticam appellarunt, saltem quoad modum suum illegalem, eiusdemque executionem vtrinque probrosam se neutiquam fecerit participem —— ——

Per litteras de 3tio Ianuarii h. a ad DD. Abbates in Aprimonasterio congregatos expresse directas restitutionem dictorum Patrum Schwarzacensium ad domum Professionis et officia prius habita fideliter susceperit, quorum omnium, si opus fuerit, suis tempore et loco debitis per deductionem cum adiunctis legitima reddetur ratio, et conuincens testimonium exhibebitur.

Declarat consequenter forma, qua fieri potest, solenniori, Appellationem Romanam, se inscio, sub nomine congregationis primo interpositam, et postmodum non nisi sub certis conditionibus, reipsa autem minime purificatis, ratihabitam, se nequaquam approbare, quin potius protestando eidem contradicere,

Orat

Orat denique quam humillime simul ac instantissime Reuerendissimum et Illustrissimum Iudicium Metropoliticum, quatenus reflexione ad circumstantias praememoratas habita a sequelis sententiarum hac in causa latarum et deinceps ferendarum declaretur immunis, profundissimo cum respectu perennans

Reuerendissimi et Illustrissimi
S. Sedis Moguntinae Iudicii

Datum Schutterae die 23 Augusti 1766.

Seruus humillimus et obedientissimus
CAROLVS ABBAS.

Num. VII.

Copia einer weitern Erklärung von Ebendemselben dd. 26 Septembr. 1766.

Reuerendissimi, Illustrissimi etc.

Ex verbis declarationi meae nuper sub 23tia mensis proxime elapsi humillime exhibitae ad primum exculpationis momentum insertis: *saltem quoad modum suum illegalem etc.* vereor, ne Reuereddissimum et Illustrissimum S. Sedis Moguntinae Iudicium suspicari aut omnino concludere ansam desumat, quod decreti, vt vocant, Congregationis Argentinensis, a quo Patres Schwarzacenses Paulus et Beda appellarunt, quoad substantiam participem me fecisse indirecte non diffitear. Vlteriorem proinde magisque expressam desuper declarationem hanc submittere necessarium duxi, quod scilicet ad dictum Congregationis decretum, vipote suo in tenore mihi prorsus incognitum, ad praesens temporis instans vsque numquam visum, multo minus a me subscriptum, sicut nec in modo, ita neque in substantia cooperatus fuerim, aut complicitatis cuiusdam me fecerim obnoxium.

Plena consequenter fiducia spero, fore, vt Reuerendissimi et Illustrissimi DD. Iudices leuteratum modo ac magis expressum animi mei sensum benignam in partem suscipere, ac gratiose desuper reflectere, meque, vt nuper humillime rogaui, a sequelis sententiarum quibuscumque immunem habere, et pro tali declarare haud grauentur, qui profundissimo cum respectu numquam non ero

Reuerendissimi et Illustrissimi
S. Sedis Moguntinee Iudicii

Schutterae die 26 Septembr. 1766.

Seruus humillimus et obedientissimus
CAROLVS ABBAS.

Num. VIII.

Extractus similis declarationis Abbatis Gengenbacensis.

Reuerendissimi etc.

—— —— —— —— Nullus tamen dubito, Illustrissimos et Excellentissimos DD. Iudices, pensatis sequentibus declarationis, et veritatis sincerae momentis, excusationis meae expositionem, licet paulo serius Illustrissimo Iudicio Metropolitico hisce exhibendam, eo promptius ratam, gratamque accepturos esse, quo certius adseuerare valeo, quod

1mo in Capitulo generali Reuerendissimorum DD. Abbatum die 27ma Sept. 1763 ad Ven. Abbatiam Aprimonasterienſem in Alsatia congregato decretum relegatorium, neque in se, neque sub isto modo, vti nunc praetenditur, conditum aut confectum fuerit; nec

2do ex post de huius expeditione, vbi, a quo, aut per quem confecta fuerit, mihi quidquam constiterit, multo minus

3tio idipsum propria manu subsignarim, aut alicui alteri meo nomine id subscribendi facultatem dederim, adeoque

4to huic dispendiosae causae, quae inde orta est, nullam omnino ansam praebuerim; imo

5to Processibus appellatoriis Moguntiae decretis, facta mihi desuper per alios notitia, minime interessatum esse, palam declarauerim, hincque

6to Prouocationi a Reuerendissimo D. Abbate Schwarzacensi solitarie Romam factae, non nisi sub conditionibus usque hodie non impletis, nec implendis adsensum praebuerim—

— — —

Obsequiosissimus
IACOBVS MARIA ABBAS;
Gengenbacensis.

NUM. IX.

Copia declarationis Abbatum et Religiosorum Altorffensium.

Nos praesentes Capitulares Abbatiae Altorffensis Ord. S. Benedicti Congregationis Argentinensis assignati, a perquam Illustri D. Gehry Notario Apostolico ob causam RR. PP. Paulum Keim inter et Bedam Dilg Illustris Abbatiae Schwarzacensis supra nominatae Congregationis Professorum Capitularium peractam a perquam Venerabili Capitulo Reuerendissimorum DD Abbatum in celeberrima Abbatia Aprimonasteriensi eiusdem Congregationis die 27ma Sept. anni 1763; cui causae R. P. Prior noster (vti dicit) ad decisionem nec vocatus, nec consentiens illi inanimaduertenter subscripsit, cui subscriptioni nos nos unanimiter opponimus, cum Capitulum nostrum in eam numquam consenserit, siquidem Commissarius Capituli per pluralitatem votorum iuxta statuta Congregationis nostrae eligendus, non fuit postulatus, hisce testamur, illi causae nos nos nec umquam immiscuisse, nec umquam immiscere velle; precantes proin praefatum D. Notarium Apostolicum, hanc oppositionem suo instrumento inserere, praecipue cum resciamus, eiusdem mentis esse Neo-Electum Reuerendissimum D Abbatem nostrum pro nunc abientem tam ex dictis ipsius quam ex factis; Requisitus enim pro appellatione Romae facienda non comparuit; in cuius rei signum propria manu subscripsimus Altorf. die 19 Aprilis 1766.

Testor, quod numquam huic causae me immiscuerim nec per me nec per Commissarium, imo peractorum nec vllam habuerim notitiam.

ANTONIVS ABBAS
Resignatus Altorffensis. 3 Aug. 1766.

P. Cyriacus Spitz, p. t. Prior.
P. Ioannes Streicher, Senior.
P. Benedictus Kegelin.
P. Bernardus Bauch.
P Beda Kempfer.
P. Placidus Fischer.
P. Leo Schler.
P. Maurus Dettwiller.
P. Ildephonsus Beck.

Testor praedicta veritate niti, ac me eiusdem mentis esse et fore. 3 Aug. 1766.

GALLVS ABBAS
Altorffensis.

(L. S.) (L. S.)

NUM. X.

Extractus Actorum Congregationis generalis Abbatum habitae die 6ta. Nouembr. 1766 inter adiuncta ad impress. roman sub N. 13.

Omnes et singuli DD. Abbates dictae Congregationis etc. videlicet Augustinus Abbas Ettonianus Visitator primarius; Anselmus Abbas Maurimonasterienſis Consisitator, Edmundus Abbas Aprimonasterienſis; Carolus Abbas Schutteranus; Iacobus Abbas Gengenbacenſis

censis, et Gallus Abbas Altorffensis —— mutatio ad tempus DD. Pauli Keim et Bedae Dilg Religiosorum Schwarzacensium in alia Congregationis nostrae Monasteria a Nobis resoluta in Capitulo Trienali habito in Aprimonasterio die 25, 26, 27 et 28 Sept. 1763 tam propter relationem de eorum excessibus a DD. Visitatoribus nobis factam, quam ob graues et releuantes causas ab ipso Reuerendissimo D. Abbate Schwarzacensi nobis expositas ——

Num. XI.

Sententia Iudicii Metropolitici Moguntini lata die 10 Aprilis 1766 favore RR. PP. Pauli Keim et Bedae Dilg.

Iudices Sanctae Sedis Moguntinae

Christi nomine inuocato, pro tribunali sedentes etc. in causa appellationis etc. PP. Pauli Keim et Bedae Dilg Religiosorum Ord. S. Benedicti etc. appellantium et implorantium ex vna contra omnes et singulos Abbates Congregationis Argentinensis eiusdem Ordinis, in specie contra Abbatem Schwarzacensem appellatos, et imploratos ex altera partibus puncto variorum, in actis latius designatorum causam in contumaciam partis appellatae, debite non comparentis, nec respondentis ex officio pro concluso acceptamus, dein visis actis, et actitatis, cautaeque momentis mature perpensis dicimus, ac definitiue pronuntiamus: ambos Religiosos per decretum a Congregatione Argentinensi de Iudicio Eminentissimi D. Ordinarii die 27ma Sept. anni 1763 latum, male, ac nulliter e domo professionis, ac patria sua relegatos, proin praestita praeuia a Congregatione praedicta sufficienti cautione de non amplius offendendo, et de non procedendo via facti, sed iuris, in locum professionis suae, et officia ante relegationem habita restituendos esse, prout hisce dicimus, pronuntiamus, ac restituimus, totam integram Congregationem appellatam in expensas litis, itinerum, nec non alimentationis extraordinariae condemnantes, ceterum Abbatem Schwarzacensem ob violatam per irrespectuosum procedendi modum contra personam Cursoris Metropolitici supremam authoritatem Eminentissimi Metropolitani in poenam 50 Ducatorum incidisse declaramus, disquisitionem vlteriorum grauaminum contra eundem Abbatem vsque ad futuram Visitationem Monasterii reseruantes. Publicata in loco Iudicii solito Moguntiae 10 Aprilis 1766 etc.

In Fidem

Petrus Christianus Kirchner,
Assessor et Secretarius.

(L.S.)

Num. XII.

Conclusum Capitulare die 16a Aug. 1771.

Denique tertio propositum fuit, vtrum pro relaxatione arrestorum decimarum Stollhoffiensium, Higelshemiensium et Sellinganarum Baadensibus (prout iam aliquot abhinc annis petiere) rationes Monasterii extradendae sint, nec ne?

In hoc conuenere omnes, quod si Baadenses velint venire in Monasterium, et simul pro relaxatione dicti Arresti spondere, ipsis rationes esse reddendas, non secus. Atque ita Capitulum finiit.

P. Hieronymus Krieg,
p. t. Capit. Secretarius.

NB. Vermög der Minutae Originalis sollten die Worte: *more antiquo*, beygefüget seyn.

Num. XIII.

Extractus processus verbalis de die 22da Septemb. 1773.

Hodie die vigesima secunda Septembris etc. etc. Nos LVDOVICVS CONSTANTINVS Princeps de Rohan, Dei Gratia et S. Sedis Apostolicae authoritate S. R. E. Cardinalis, Episcopus Princeps Argentinensis etc. etc. Denique praeuie facta cum Assistentibus

Nostris supra nominatis deliberatione de via et modo, quibus nobis penitius innotescere possit praesens Monasterii status examinanda et discutienda in praesentia Vicarii Nostri Generalis, et Abbatis Schlutterani Visitatoris Altefatorum haec puncta Nobis reseruauimus; Sunt autem haec puncta: primum, factum concernens duos Religiosos supra nominatos Moguntiae existentes; secundum, fatalis P. Isidori casus, tertium, administratio oeconomiae, et temporalium Monasterii. —— —— In quem finem, et ad pleniorem notitiam omnia scripta, documenta, computus, rationes, registra Capituli, aliaue quaelibet necessaria, Nobis deferri, ac supermensa capitulari deponi mandauimus, ac D. Abbatem, Priorem, Cellerarium, Officiales, aliosque omnes Religiosos, si opus sit, coram Nobis constituemus, eorumque depositiones super dictis tribus punctis, circumstantiis, et dependentiis recipiemus etc. etc.

Num. XIV.

Extractus Continuationis eiusdem processus de die 24ta Septembr. 1773.

Comparuerunt coram Nobis constituti D. Abbas, Prior, Subprior, PP. Hieronymus Cellerarius, Ioachimus Granarius, Placidus modo Parochus in Vimbuch, antea Cellerarius, et Edmundus Parochus in Dangolsheim, et Receptor reddituum Abbatiae in Alsatia, qui Nobis computus, rationes, colligendas et manualia, aliaue registra oeconomiam spectantia produxerunt, quae omnia diligenter inspeximus et examinauimus, atque per D. Visitatorem et nostros Assistentes pariter discuti et calculari fecimus. —— —— Postmodum examinatis rationibus priuatis tam Cellerarii, quam Granarii, et redituum Alsatiae, eas in debito statu comperimus, extractusque summarios dictorum trium articulorum Nobis praesentatos, ac debite ab Officialibus subscriptos praesenti processui verbali pariter adiungendos iudicauimus. Demum perspectis aedificiis tam Ecclesiae, et locorum regularium, quam aliis oeconomicis pro necessitate, vtilitate et commoditate Abbatiae nouiter exstructis, et quorum expensae in parata pecunia vna cum ampliatione et decoratione Ecclesiae Abbatialis excurrunt ad summam — 65831 fl. praedicti valoris, ea in bono et congruenti statu reperiimus etc. etc.

Num. XV.

Extractus ex recessu Visitationis Episcopalis de die 26ta Septembris 1773.

LVDOVICVS CONSTANTINVS etc. etc.

§. 1. PP. Paulum Keim, et Bedam Dilg in hanc professionis suae domum reuocantes, mandamus Abbati, vt sub praeteritorum obliuione eos paterne excipiat, inhibemusque Religiosis omnibus, ne eos verbis aut factis vel in minimo offendant, volentes, vt pacifice inuicem et amice, prout decet, fratres degant, et in Christo habitent; sciant autem, quod si ultimum hoc charitatis nostrae testimonium, quod absit, spernerent, se reos in iudicio Dei votorumque suorum violatores constituerent.

§. 2. Cum Nobis ex strictiori per Nos habito examine casus fatalis P. Isidori constiterit, eum praeuia, prompta et diligenti inquisitione a Visitatoribus et Patribus Congregationis secundum Statuta anno millesimo septingeotesimo sexagesimo tertio fuisse condemnatum, inflictae ei poenitentiae in diui Ettonis Monasterio eiusdem Congregationis per annos quinque amaro cum luctu ac sincera, quantum iudicare fas est, cordis et animi emendatione satisfeciisse, et demum pio motu de consensu Visitatoris et Abbatis proprii scripto dato ad Congregationem Helueticam eiusdem Ordinis, sed rigidiorem transiisse, ac proinde non amplius esse membrum huius Monasterii et Congregationis, vlterioribus in hoc puncto dispositionibus supernacaneis supersedentes declaramus, Abbatem non tantum facti huius non fuisse conscium, sed et ab omni culpa innoxium et immunem pronuntiamus.

§. 3. Examinata Abbatis administratione a tempore Electionis suae usque nunc et penitius inspecta Monasterii oeconomia, nec non de vero et actuali statu rerum eiusdem Monasterii, quod pauciissimis debitis, iisque ob temporum circumstantias necessario contractis, grauatum reperiimus certiorati, dictam Abbatis administrationem laudamus, vtque rei oeconomicae imposterum melius adhuc consulatur.

§. 4.

§. 4. Mandamus, vt ab vlterioribus aedificiis et constructionibus, nisi magna exegerit necessitas, abstineatur, et ab omnibus Monasterii Officialibus rationes annuae exacte reddantur, ac demum saltem vsque ad debitorum liberationem, non aliae quam omnino necessariae fiant expensae.

Num. XVI.

Extractus der von den Appellanten ad Protocollum Baadense gegebenen Erklärung *inter Adiunct. Nro.* 8.

Auf die von einer hochfürstlichen Kommißion vorgelegte erste Frage: Ob es der Wille des Konvents sey, daß dem hochfürstlichen Hause Baaden die Abhör der klösterlichen Rechnungen verweigert werde: antworten wir Endesunterschriebene, die den größern Theil des Konvents und Kapitels ausmachen, daß wir uns hierinfalls, gänzlich nach dem unterm 16ten Aug. 1771 vom Herrn Prälaten Anselmo selbst abgehaltenen Kapitel, und dem allda per vnanimia vota omnium Capitularium, duobus tantum exceptis, abgefaßten Kapitularschluß lediglich, und nach seinem ganzen Innhalt zu erklären entschlossen haben. —— ——

Daß wir sothane von Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht des Herrn Markgrafen unterm 24ten Monath März 1774 an Herrn Prälaten und Konvent verlangte Abhör der klösterlichen Rechnungen, als unserm und des Gotteshauses gnädigsten Advokaten, Schutz- und Schirmherrn gehorsamst verwilligen; jedoch also, daß solche Abhör nicht anders als nach alter hergebrachter Observanz ohne Neuerungen et saluis quibuscumque Monasterii iuribus vorgenommen werde.

Wie dann auch, daß alle wegen verweigerter Rechnungs Abhör, von Seite des Herrn Prälaten mit hochfürstlichem Arreste bestrickte klösterliche Frucht- Wein- und Geldgefälle, nunmehro nach Uebergabe unsrer gegenwärtigen Erklärung, wiederum allenthalben gänzlich aufgehoben, die vorräthigen Weine und Gelder, dem vor Armuth und Schulden schmachtenden Gotteshause gnädigst behändiget; sondern auch alle indessen, und vorhin abgekommene lura, die wir aus Abgange des Archives und Schriften dermalen zu spezifiziren nicht vermögen, die wir schon vor undenklichen Jahren ruhig besessen und innegehabt, sammt der erst vor einigen Jahren her entzogenen Administration der Temporalium (welche in unserm Kloster und Orden durch ganz Deutschland jederzeit die Religiosi Officiales zu besorgen pflegen) wie wir sie vorhin administriret und genützet haben, dem Gotteshause wieder zur freyen Disposition anheim gestellet werden;

Num. XVII.

Extractus Protocolli Commissionis Baadensis de die 23tia Iunii 1774.

Gleichwie unterm 13ten curr. dem hiesigen Konvent das gnädigste Rescriptum Serenissimi vom 8ten curr. die gutächtliche Vorschlagung der Person eines Administratoris betreffend bekannt gemacht worden, die anverlangte schriftliche Erklärung aber bis hieher nicht erfolgt ist; so hat Commissio die Versammlung des Konvents veranlasset; es erschienen in dessen Gemäßheit die Herren PP. Beda, Ildephons, Augustin, Ambrosius, Bernard, Anselm, Maurus, Martin und Georg, und nachdem denenselben die gnädigste Intention Serenissimi vom 8ten curr. wiederholter bekannt gemacht worden; so äußerten Sie, daß, wenn Ihro hochfürstliche Durchlaucht zu Besorgung des Klosters Temporalien einen Administrator anzuordnen gnädigst gut findeten, Sie einmüthig ihr Vertrauen auf den Herrn P. Beda setzten, gleichwie jedoch vorzusehen sey, daß nach geschehener Anordnung eines Administratoris das Konvent von des Herrn Prälaten Partey, und dem Bißthume Strasburg viele Bedrängniß werde auszustehen haben; so seyen Sie entschlossen, des Herrn Markgrafen hochfürstliche Durchlaucht unterthänigst zu bitten, die Sache dahin einzuleiten, daß vor Anordnung eines Administratoris, von wegen des hochfürstlichen Hauses und des Bißthumes eine gemeinsame Kommißion angeordnet, und der Herr Prälat nach vorläufiger Herausgabe seiner geführten Rechnungen gemeinschaftlich und definitive beurtheilet werden möchte. Gleichwie nun Commissio sothanen unterthänigsten Rekurs zu hemmen nicht gemeynet gewesen; so sind, nachdem der Herr P. Paul in der Versammlung auch erschienen, beyde Patres Beda und Martin des Endes nacher Karlsruhe abgeordnet worden. Vt supra

Num. XVIII.

Copia libelli supplicis Eminentissimo Cardinali Episcopo Argentinensi porrecti.

Ad pedes Eminentiae Vestrae Serenissimae infra scripti Capitulares huiatis Conuentus humillime prouoluti ante omnia solennissime conteſtamur, nos Serenitatem Vestram Eminentissimam, velut Clementissimum Episcopum et Ordinarium Nostrum deuotissime reuereri, hancque deuotissimam reuerentiam, obedientiam, submissionemque nostram vsque ad extremum vitae halitum conseruaturos. Profitemur quoque nos erga Reuerendissimum ac Illustrissimum Dominum Episcopum Arathensem Eminentiae Vestrae Suffraganeum ac Vicarium Generalem, nec non erga Eiusdem Reuerendissimum Dominum Prouicarium, ceterosque Pl. R. DD. Consiliarios Ecclesiasticos et Assessores Vener. Consistorii tam hic praesentes, quam Argentinae et alibi existentes, omnem debitum habere respectum et reuerentiam. Cum vero Visitatio in nostro Monasterio instituenda hesterno die nobis indici ac inchoari voluerit, Eminentiam Vestram Serenissimam celare non possumus, nos eiusmodi Visitationi, siue circa regularia solum, siue etiam circa regularia et temporalia coniunctim in praesentibus rerum circumstantiis habendae (salua ceteroquin omni reuerentia Reuerendissimis ac Pl. Reuerendis DD. Visitatoribus debita) nos subiicere aut coram ea respondere non posse, sed potius supplicae hesternae a nobis, sicut hic, viritim subscriptae, ad Clementissimas Manus Eminentiae Vestrae repetitis vicibus, etiam in publico consessu oblatae, etsi numquam acceptatae, de nouo eatenus inhaerere, vt coram Eminentissima Serenitate Vestra ad alios minime suspectos et impartiales Iudices humillime prouocare audeamus, et quidem praeter plurima alia futuris eiusmodi impartialibus Iudicibus suo tempore aperienda sequentibus ex motiuis huc repetitis. 1) Eoquod praesens Monasterii nostri status in temporalibus et regularibus, cum praeterito eiusdem Monasterii statu et cum causa PP. Pauli Keim et Bedae Dilg plane nondum disquisita, atque apud Curiam Metropoliticam adhuc indecisa pendente, sit adeo intime connexus, vt vnum sine altero disquirere et medelam iisdem afferre absque praeiudicio veritatis et iustitiae sit prorsus impossibile. 2) Eoquod altefati DD. Visitatores in specie Reuerendissimus ac Illustrissimus D. Suffraganeus, Reuerendissimus D. Prouicarius, singulariter quoque Pl. R.D. Promotor d'Herbain, nec non ceteri DD. Assessores Vener. Consistorii sint iidem, qui nos omnes vel in praeteritis Visitationibus vel Congregationibus DD. Abbatum, aut alias multipliciter, et quidem specialiter in notoria causa PP. Pauli et Bedae enormissimo et inaudito hucusque modo grauarunt, patrociniumque pro Reuerendissimo D. Abbate nostro, hodiernisque subalternis Superioribus contra nos tam aperte in se susceperunt, cautamque ipsius D. Abbatis quasi propriam suam fecerunt, vt nullam omnino in iis iustitiae obtinendae fiduciam ponere possimus, sed potius contra ipsos omnes ac singulos, ceu summe suspectos ac partiales solenniter excipere, iure merito valeamus ac debeamus, prout a nobis ambobus PP. Paulo et Beda in Iudicio Metropolitico, ex iisdem momentosis rationibus adhuc subsistentibus etiam cum oblatione ad iuramentum perhorrescentiae iam pridem sunt recusati; speramus proin, fore vt Eminentissima Serenitas Vestra humillimae petitioni nostrae circa concedendos nobis Iudices impartiales ac minime suspectos, in quibus plenam iustitiae fiduciam ponere possimus, clementissime annuere dignetur, atque hinc non solum altefatos praesentes Reuerendissimos DD. Visitatores a nobis cum reuerentia recusatos auocare, sed et sufficientem moram nobis prorogare, qua mediis pro defensione nostra coram futuris Iudicibus impartialibus suscipienda necessariis congrue nobis prouidere possimus, submississima deuotione ac reuerentia perennantes Eminentissimae Serenitatis Vestrae humillimi

Signatum.

P. Beda Dilg Administrator et Capitularis.
P. Paulus Keim Senior Conuentus et Capitularis.
P. Ildephonsus Musler Capitularis.
P. Augustinus Mitschele Capitular.
P. Ambrosius Reichert Capitularis.
P. Anselmus Kraft.
P. Maurus Fensch Capitularis,
P. Georgius Bez Capitularis.

Schwarzachii ad Rhenum die 13 Septemb. 1775.

Num.

Num. XIX.

Copia alterius libelli supplicis Eminentissimo Cardinali Episcopo Argentinensi porrecti.

Placuit equidem Serenissimae Eminentiae Vestrae in Capitulo 11ma mensis Septembris a. c. habito libellum illum supplicem humillimum a nobis viritim subscriptum, quo omnes ac singulos Venerabilis Consistorii Argentinensis Consiliarios Ecclesiasticos et Assessores ex causis ibidem allatis perhorrescimus, et ad inpartiales et minime suspectos Iudices prouocauimus, per P. Georgium Betz Confratrem nostrum prima vice humillime oblatum iterato repudiare, nobisque mandare, vt scripta, quae Eminentiae Vestrae Serenissimae ab vno alteroue Religiosorum exhiberi contigerit, solitarie concipi, et a solo exhibente subscribi, non autem a pluribus aut nomine plurium debeant. Cumque humillime petito nostro ex iisdem causis perhorrescentiae submississima cum reuerentia insistentes Eminentissimae Vestrae Serenitati iteratum eiusmodi libellum supplicem a nobis pariter viritim subscriptum sub die 13 eiusdem mensis per Notarium Apostolicum exhibuissemus, hic ipse per apparitorem Annion sub hesterna die 14 Septembr. nobis iterum fuit retraditus, vna cum extractu protocolli, ex quo intelleximus, Eminentissimam Vestram Serenitatem priori mandato insistere et quidem ex causa, quod similia scripta nomine plurium, aut a pluribus subscripta redoleant confidentiam, collusionem aut conuentionem, et schismati in Conuentu nostro fouendo multum apta, consequenter nobis de nouo mandare, vt quilibet eorum, qui supra mentionato scripto subsignauerunt, sigillatim, si ita iudicauerint, et solitarie subscriptum proprio nomine scriptum seu Memoriale exhibeat etc. etc. At vero cum in conscientia simus securi, nos ipsos omnia ea, quae eiusmodi confidentiam, collusionem, conuentionem aut alia schismati fouendo apta redolent, abhorrere, submississima cum reuerentia praesumimus, Eminentiae Vestrae solidis rationibus demonstrare, omnes nostras hactenus humillime exhibitas supplicas, sicut et praesentes a nobis singulis viritim subscriptas memoratis vitiis plane inquinatas non esse.

1*mo*. Quia Statuta Congregationis nostrae ab ipsa Eminentia Vestra confirmata tales subscriptiones in certis et vrgentibus causis permittunt, et licitas declarant Cap. 69. §. 2. in verbis: .... Omnibus vero Fratribus Monachis districtius inhibemus, particulares inter se contra Superiores subscriptiones pro facienda causa communi, nisi sit in causa aliqua dilapidationis, iniustae oppressionis Fratrum aut similium, in quibus periclitari possit incrementum temporale, vel spirituale Monasterii.

Eminentissime! Vtinam non in hoc tristissimo tempore et luctuosissimo casu versaremur, vbi iniustae oppressiones Fratrum, scandala publica, dilapidationes notoriae, debita enormia, sine Monasterii vtilitate aut necessitate contracta, et oppignorationes potioris et nobilioris partis fundationis propterea factae, Archiuii in alienas terras extra Imperium transportatio, eiusque inconsulto Capitulo tempore nocturno clandestina abductio, ac alia plurima inpartialibus Iudicibus proponenda ac demonstranda grassarentur.

2*do*. Notam collusionis etc. etc. a nobis et libellis nostris viritim hactenus subscriptis propulsari humillima cum confidentia credimus, si dixerimus, et ex ipsis Reuerendissimi Abbatis nostri Wezlariae exhibitis Adiunctis probauerimus, eumdem D. Abbatem nostrum Anselmum ceterosque ibidem subscriptos ei adhaerentes Patres et duos Fratres laicos Leonardum Winterhalter modo defunctum, et Meinradum Renter vnionem cum exclusione omnium nostrum, ceu eodem tempore maioris partis Capituli inter se iniisse. Et in hunc finem dictos Fratres laicos, qui iuxta dicta Statuta Congregationis nostrae solum tamquam Conuentualium famuli ad vilia seruitia praestanda recepti, et nunquam pro Conuentualibus reputati sunt, ab eis die 25 Iulii 1774 in album Conuentualium euectos fuisse. Vt praetereamus, quod omnes Fratres laici in iisdem Statutis ad distinctionem Religiosorum Conuentualium nulla collaria, sed cingula coriaria portare iubeantur. Simile etiam exemplum subscriptionis in causa iniquissima sub quarta Iulii 1766 habemus; dum nempe multi ex religiosis Confratribus, imo etiam vix Professi fratres studentes, nempe frater Ioachimus Emig, frater Iosephus Bundschue, et P. Ioannes Baptista Sax, qui PP. Paulum et Bedam in tota sua vita nec oculo viderunt, partim blandimentis, partim terriculamentis seducti sese libello supplici ad Eminentiam Vestram directo subscribere debuerunt, qui libellus expost non solum Eminentiae Vestrae Serenissimae porrectus, sed etiam in Congregatione DD. Abbatum 6ta Nouembr. e. a. 1766 sub praesidio ipsius Reuerendissimi ac Illustrissimi Suffraganei, et P. R. Promotoris habita, et expost ab iisdem DD. Abbatibus Romae apud Eminentissimum Proauditorem Serenissimi et apud sacram Congre-

gationem Episcoporum et Regularium exhibitus fuit, quin eidem nota collusionis etc. etc. inureretur, aut sub hoc nomine fuisset repudiatus. Etsi tamen hic ipse libellus reuera fuerit famosus, cum innumeris fere calumniis, iniuriis, et laesionibus diuinis atque humanis scateat, sacrae Scripturae verba in iis profanentur, PP. Beda et Paulus horrendis conuitiis lacerentur, ipsaque denique sententia metropolitica fraudis, doli ac iniustitiae arguatur. Vt silentio quoque praeteramus, quod alias satis notorium est, ceteros quoque Confratres nostros modo nobis aduersantes saepissime eiusmodi subscriptiones Argentinam misisse, quin censura collusionis, conuentionis aut confidentiae etc. eorum libellis collectiue viritim sic subscriptis fuerit inusta. Quod iis iustum et aequum fuit, id quoque nobis in tantis Monasterii periculis et angustiis ab Eminentissima Serenitate Vestra clementissime concessum iri speramus, eo magis, quod

3*tio* et vltimo sub oblatione iuramenti probare audemus, nullam collusionem a nobis esse factam nec faciendam, sed nos omnes solum Monasterii bonum prae oculis habere. Quibus Eminentissimae Serenitati Vestrae humillime propositis non solum priori perhorrescentiae omnium Reuerendissimorum Venerabilis Consistorii Argentinensis Membrorum, salua tamen omni reuerentia iisdem debita, inhaeremus, sed et hisce solenissime declaramus, quod in consequentiam huius perhorrescentiae coram Eminentissima Vestra Serenitate legaliter interpositae coram memoratis recusatis Reuerendissimis ac Pl. Reuerendis Iudicibus et Commissariis Argentinensibus neque coniunctim, vel viritim, neque sigillatim aut solitarie, voce viua aut scripto simus compariturі. Haec sunt, quae, Eminentissime Princeps! ad pedes Eminentiae Vestrae Serenissimae humillime prostrati deponimus, atque iteratis precibus omnino Impartiales et non suspectos iudices efflagitamus. Casu vero, quo hoc iustissimum petitum nostrum denegaretur, Eminentia Vestra nobis non indignabitur, si ad superiorem quemcumque Iudicem prouocemus et appellemus, sicut et a decretis Reuerendissimi D. Lanz Eminentiae Vestrae Prouicarii nobis hesterna die 15 Septembr. a. c. intra paucas horas, successiue ac nimis praecipitanter insinuatis praesertim ab vltima citatione peremptoria et poenarum iuris comminatoria ceu iniustissima euentualiter prouocamus et appellamus, submississima ceteroquin reuerentia ac submissione perennantes Eminentiae Vestrae Serenissimae humillimi

Signatum.

P. Ambrosius Reichert.
P. Beda Dilg, Administr. et Capitular.
P. Anselmus Kraft.
P. Paulus Keim, Senior Conuentus et Capituli, et Capitularis.
P. Maurus Fentsch, Capitularis.
P. Ildephonsus Mussler, Capitularis.
P. Georgius Betz, Capitularis.
P. Augustinus Mitschele, Capitularis.

Num. XX.

Ludouicus Constantinus Princeps de Rohan, Dei Gratia et S. Sedis Apostolicae Authoritate, S. R. E. Cardinalis, Episcopus et Princeps Argentinensis, Alsatiae Landgrauius, S. R. I. Princeps, Regii Ordinis Sancti Spiritus Commendator etc. etc. nec non Congregationis Benedictinae Argentinensis Nobis immediate subiectae Superior Generalis.

Vniuersis praesentes inspecturis Salutem in Domino. Visis omnibus actis Visitationis generalis per Nos factae in Abbatia Schwarzacensi Ordinis S. Benedicti Dioecesis et Congregationis Argentinensis, videlicet: Protocollo Visitationis generalis per Nos factae a die vndecima ad diem decimam sextam praesentis mensis Septembris, actu confecto per Promotorem Nostrum die vndecima, Decreto Nostro retento in dicto Protocollo Visitationis sub dato eiusdem diei vndecimae, quo Dominum Lanz Curiae Nostrae Prouicarium et Vices gerentem commisimus ad audiendum separatim et in Protocollo per Magistrum Weinborn Curiae Nostrae Secretarium inscribendum, depositiones Patrum et Fratrum super omnibus articulis disciplinam regularem concernentibus secundum morem in Visitationibus consuetum et a statutis praescriptum, vt Nobis postea exhibito eius Protocollo a Nobis statuatur, quod iuris; scripto a P. Priore porrecto, et ab ipso signato, quod eadem die vndecima Protocollo Nostro adiungi iussimus; alio scripto, seu memoriali a D. Abbate Nobis exhibito, et debite signato, quod in Sessione diei duodecimae vna cum adiunctis documentis a Nro. 1. vsque ad Nrum 48

dicto

dicto Protocollo adiungi mandauimus; processu verbali per Dominum D'herbain, Curiae Nostrae Consiliarium Assessorem ex Iussu Nostro die decima tertia confecto, quem eadem die pariter Protocollo Nostro fecimus adiungi; duobus foliis separatis per Dominum Abbatem Nobis exhibitis et Protocollo Nostro die decima tertia adiunctis; Protocollo Visitationis regularis per Prouicarium Nostrum Generalem ad id a nobis commissum factae diebus vndecima, duodecima et decima tertia, vna cum processu verbali ab eo confecto super actis et actitatis in suo aduentu Schwarzachii die octaua, quod vtrumque die decima quarta Nostro Protocollo adiungi mandauimus; Decreto Prouicarii Nostri ad citandum P. Bedam Dilg de die vndecima et eadem die eidem intimato, ipsius responsione ad calcem apposita et per ipsum ac apparitorem debite signata; duobus extractibus ex Nostro Protocollo Visitationis de die vndecima Patribus Paulo Keim, Bedae Dilg, Ildephonso Musler, Augustino Mitschele, Ambrosio Reichert, Anselmo Kraft, Mauro Fentsch, et Georgio Betz die decima quarta per apparitorem debite intimatis; Decreto Nostro in Nostro Protocollo sub dato diei decimae quartae retento, quo iussimus supradictum Protocollum per Prouicarium Nostrum ex Iussu Nostro confectum communicari Promotori Nostro in finem vlteriorum requisitionum pro parte ipsius contra delinquentes secundum exigentiam casus; libello requisitoriali per dictum Promotorem Nostrum, Nobis die decima quarta exhibito, vt in decursu huius Visitationis specialem, sed summariam super excessus a delinquentibus ab ipso denominatis commissos in forma a Statutis praescripta iuberemus fieri inquisitionem iuxta articulos interrogatoriales ab ipso subministratos; Decreto Nostro eadem die ad calcem dicti libelli requisitorialis apposito, vt fiat, sicut requisiuit Promotor coram D. Lanz Prouicario Nostro Generali, quem ad hoc commisimus, quatenus informatione summarie facta, et ad Nos relata statuamus, quod Nobis videbitur; informatione summaria per dictum Commissarium nostrum consequenter eadem die facta; Decreto Nostro die decima quinta ad calcem dictae informationis apposito, vt communicetur Promotori; requisitionibus Promotoris eadem die scripto datis, vt rei per ipsum denominati, nempe Patres Paulus Keim, Beda Dilg, Ildephonsus Musler, Augustinus Mitschele, Ambrosius Reichert, Anselmus Kraft, Maurus Fentsch, et Georgius Betz peremtorie citarentur ad comparendum et respondendum seorsim ad interrogatoria ab ipso subministranda super grauaminibus et excessibus contra ipsos in decursu Visitationis nostrae detectis, vt auditis eorum rationibus et scripto redactis eorum responsis statuatur vlterius, quod Iuris; Decreto Nostro eadem die ad calcem apposito vt fiat, sicut requiritur a Promotore coram supradicto Prouicario Nostro Generali et Vices gerente; citationibus consequenter dictis reis eadem die datis, scripto ab omnibus supradictis reis signato, sub dato eiusdem diei decimae quintae, quo declarant se comparere et ad interrogatoria a Promotore subministrata respondere minime posse; citatione peremptoria et quidem sub poenis Iuris pro secunda et tertia ac vltima vice iisdem reis eadem die intimata; Processu verbali super eorum non comparitione per Prouicarium Nostrum eadem die decima quinta Septembris erecto; Decreto Nostro eadem die ad calcem apposito, vt communicetur Promotori, quatenus eius conclusionibus scripto redactis a Nobis super processu finaliter pronuntietur, prout de Iure; duplici libello supplici, vno sine dato, et altero de die decima tertia praesentis mensis, qui ambo ab omnibus supradictis reis signati, et die decima sexta per Notarium apostolicum Prouicario Nostro Generali simul intimati fuerunt; conclusionibus et requisitionibus Promotoris Nostri die decima sexta scripto datis, ceterisque actis et actitatis; omnibus visis, lectis et mature examinatis, Christi nomine inuocato et solam iustitiam prae oculis habentes, dictos reos et accusatos a temerariis et friuolis eorum excusationibus amouentes, eos condemnamus in contumaciam, et statuentes super requisitionibus Promotoris declaramus eosdem accusatos, omnes in actis et processu conuictos esse, quod sint formaliter inobedientes et rebelles contra omnes Superiores regulares et maiores, clausurae et silentii infractores, conuenticula inuicem facientes, et Superiorum tam factis, quam sermonibus despectores, Patres Paulum Keim et Bedam Dilg vero esse omnium horum excessuum authores, et pacis ac concordiae perturbatores, et P. Bedam Dilg insuper absque licentia et contra voluntatem omnium suorum Superiorum administrationem temporalium Abbatiae sibi arrogasse, suo agendi modo votis Obedientiae et Paupertatis integraliter renuntiasse, sub specie boni malum omne Monasterio inferre, quaerere alios per promissionem officiorum in suas partes trahere, compotationes, lusus chartarum, conspirationes fouere, et nullam amplius disciplinam monasticam noscere. Et demum P. Ildephonsum Musler clausuram sibi iam diu pro carcere assignatam fere quotidie violasse, et P. Ambrosium Reichert se de nimia cum altero sexu familiaritate publice suspectum reddidisse: pro quorum omnium excessuum reparatione iniungimus P. Bedae Dilg, vt publicata, vel ipsi notificata praesenti Nostra sententia quam primum deponat administrationem temporalium Abbatiae, quam sine omni Superio-

rum suorum licentia in se susceptit, et Protocollum Capituli, quod clam sustulit, Capitulo restituat, declaramus et pronuntiamus ipsum excommunicatum excommunicatione maiore, vsque dum a Nobis releuetur, declaramus eum in perpetuum inhabilem ad omnes dignitates et officia siue in proprio, siue in alio Monasterio, relegamus eum pro semper in Abbatiam D. Ettonis Nostrae Dioecesis, et iniungimus, vt ad resumendum spiritum sui status per integrum annum praeter ieinnia Ecclesiae et Ordinis semel in hebdomada ieiunet, et septem Psalmos poenitentiales cum Litaniis et Orationibus recitet; P. Paulum Keim condemnamus ad secedendum in Abbatiam Gengenbacensem Nostrae Dioeceseis, vbi manebit per sex annos, ipsum declaramus suspensum ab omnibus functionibus sacrorum Ordinum, quae suspensio erit irremissibilis per sex priores menses, postea vero ad arbitrium D. Abbatis, sub cuius regimine erit, ipsique pro integro anno assignamus clausuram pro carcere formali, ac mandamus, vt durante dicto anno semel in hebdomada ieiunet, et septem Psalmos poenitentiales recitet. P. Ildephonsum Musler suspendimus ab omni functione sacrorum suorum Ordinum, assignamus ei clausuram pro carcere, et priuamus ipsum voce actiua et passiua in Capitulo, omnia in perpetuum; P. Ambrosium Reichert condemnamus ad strictam clausuram, ita, vt Superiores desuper dispensare non possint, ipsumque suspendimus a sacris Ordinibus, vsque dum ipsius Superiores eum emendatum iudicauerint, et insuper per tres menses singulis septimanis semel manducabit in terra, et recitabit septem Psalmos poenitentiales, et per duos annos careat voce actiua et passiua in Capitulo; et demum Patres Augustinum Mitschele, Anselmum Krafft, Maurum Fentsch, et Georgium Betz condemnamus ad clausuram ad arbitrium Superiorum, ipsos suspeudimus a functionibus sacrorum Ordinum vsque ad emendationem, et voce tam activa, quam passiua in Capitulo priuamus ad biennium; quae omnia exequentur non obstante quacunque appellatione,

Legatur et publicetur haec sententia in pleno Capitulo, mandamusque, vt in eo affigatur per apparitorem.

Iudicatum in Abbatia Schwarzacensi in fine Visitationis die decima sexta Septembris anno millesimo septingentesimo quinto.

Sign. Ludouicus Card. de Rohan.

(L. S.)

Ad Mandatum Sereniss. et Eminentiss. Dni Dni Cardinalis Episc. et Princ. Argent.

Weinborn,

Curiae Episc. Argent. Secretar. cum paropho.

Num. XXI.

Copia Schreibens von Sr. kuhrfürstlichen Gnaden zu Mainz an Herrn Kardinal und Bischof zu Strasburg dd. Aschaffenburg den 8ten October 1777.

Ich habe bishero angestanden, Eurer Liebden wiederholte Zuschriften in der schwarzachischen Sache mit der schuldigen Rückantwort zu erwiedern, weil das beyden Theilen der Ordnung nach zu gestattende Gehör, und die Einsicht der daher eingegangenen Berichte und Gegenberichte mich vorerst in den Stand setzen mußten, die Beschaffenheit der eingebrachten Beschwerden einiger maßen zu übersehen, und darab zu beurtheilen, ob solche zu einer höhern Instanz geeignet seyen oder nicht.

Ich vermag nun Eurer Liebden meine aufrichtige und unrückhaltige Gesinnungsart nicht deutlicher zu bewähren, als wenn ich Ihro freymüthig eröffne, wie mir in Hinsicht des ganzen Zusammenhanges sowohl, als der vorliegenden besondern Umstände, durchaus kein anders Mittel mehr übrig zu seyn scheine, die durch innere schwere Mißhelligkeiten zerrüttete Abtey Schwarzach von ihrem unvermeidlichen gänzlichen Verfalle sowohl quoad spiritualia als quoad temporalia zu retten, als die uneingestellte Absendung einer von aller Betheiligung an den bisherigen Misseln entfernten Metropolitankommißion, welche den von beyden Theilen so vielfach,

vielfach erhobenen, und mit so vieler Heftigkeit angebrachten Beschwerden auf den Grund sehe, und durch genaue Lokaleinsicht den ganzen Streithandel zur unparteyischen definitiven Erledigung zu- und vorbereite.

Niemand kann sich von diesem Verhältniße lebhafter überzeugen, als Eure Liebden, wenn Hochdieselben auf alle bisherige Vorgänge in dieser verwickelten Sache zurücke zu denken belieben wollen. Damit jedoch Deroselben in keinerley Betrachte der geringste Grund einer Bedenklichkeit bey dem von mir geäußerten Vorhaben übrig bleibe; so nehme ich keinen Anstand Eurer Liebden vorläufig nicht zu bergen, daß meine Kommissarien werden angewiesen werden, dem Herrn Markgrafen von Baaden sowohl als dessen Räthen, bey den bevorstehenden kommissarischen Handlungen nicht den mindesten Einfluß zu gestatten, wohl aber die Erhaltung der Ehre und des Ansehens der Eurer Liebden zustehenden bischöflichen Ordinariatsbefugnisse sich vorzüglich angelegen seyn zu lassen.

Da mir nun die eigenen Wünsche Eurer Liebden, und der rühmliche Eifer bekannt sind, den Dieselben bisher für die Herstellung der innern Ruhe zu Schwarzach und für die Rettung dieses Gotteshauses von dem gänzlichen Umsturz zu erkennen gegeben haben, dieser Zweck aber bey der vorliegenden Bewandniß sicherlich durch keinen andern Weg als durch jenen der oberwehnten Metropolitankommißion zu erreichen seyn wird; so zweifle ich auch keinen Augenblick, daß die ehebaldige Erscheinung meiner Kommißion Eurer Liebden eben so angenehm, als erwünschlich seyn wird.

Nur stelle ich dem eigenen erleuchteten Ermessen Eurer Liebden dabey anheim, ob Ihro beliebig seyn wolle, die Appellanten von den ihres bezeigten Ungehorsams halber erlittenen langwierigen Zensuren ein für allemal loszubinden, oder auch diesen Punkt mir als dem nun eintretenden Metropolitan zu überlassen.

Ich würde in diesem Falle mit der den Appellanten länger nicht zu versagenden Absolution alsdann die Rücksicht verbinden, daß solche denenselben bloß provisorisch- und in Bezug auf die bevorstehenden Kommißionshandlungen ertheilet werde. Wobey ich dann zu Eurer Liebden vollkommenen Beruhigung Ihro die ernstliche und bündige Versicherung noch hinzufüge, daß die Appellanten in jenem Falle, wenn sie in der angegebenen Maaße schuldig werden befunden werden, nicht nur nach der kanonischen Schärfe behandelt, sondern auch Eurer Liebden und Dero Ordinariate alle mögliche Genugthuung verschafft werden solle.

Num. XXII.

Copia Schreibens des Herrn Kardinals Bischofs zu Strasburg an Se. kuhrfürstliche Gnaden zu Mainz dd. 14 Octob. 1777.

Monsieur!

Je ne perds pas un instant pour accuser à Vôtre Alteſſe Electorale la réception de la lettre, dont Elle m'a honoré en datte du 8 de ce mois: les sentiments, qu'elle renferme pour le soutien & le salut de l'Abbaye de Schwarzach & la franchiſe, avec la quelle Elle veut bien me parler, ont excité dans mon Cœur la reconnoiſſance la plus vive & reveillé la confiance & la veneration, que j'ai toujours eües dans mon Metropolitain & en particulier pour Vôtre Alteſſe Electorale. C'eſt dans ce ſentiment, Monſieur & uniquement guidé par ſon impreſſion, que je vais avoir l'honneur de parler à Vôtre Alteſſe Electorale avec la candeur, dont je fais profeſſion.

Vôtre Alteſſe Electorale penſe, qu'une Commiſſion envoyée de ſa part à l'Abbaye de Schwarzach, pour examiner à fond l'etat de cette Abbaye tant pour le ſpirituel que pour le temporel ſeroit le moyen le plus propré & même le ſeul pratiquable pour y ramener la paix & terminer les anciennes querelles, qui à la faveur d'un appui etranger ne peuvent manquer d'operer ſa ruïne entiere deja trop avancée. Comme toutes mes demarches depuis bien des années & en particulier les deux Viſites, que j'ai faites en perſonne dans cette Abbaye, n'ont eu pour but, que d'y retablir la diſcipline & la concorde, & que les intentions de Vôtre Alteſſe Electorale ne tendent qu' à la même fin, j'adhére bien volontiers à ſa propoſition & diſpoſé à lui remettre tous mes droits perſonnels & ceux de mon ſiége ſur cette maiſon, je ne balance pas à lui demander de vouloir bien envoyer immédiatement de ſa part & le plûtot qu'il lui ſera poſſible des Commiſſaires pour vaquer à cet ouvrage & remplir cette fon-

ction importante; d'après la quelle Elle sera à portée de prononcer Elle même sur les plaintes & les dissensions, qui depuis si long tems agitent cette Abbaye.

Je compromets entre ses mains tout le sort de cette affaire jusqu'à decision definitive; je la regarderai & recevrai comme emanée tant de mon Metropolitain que de moi même, & je joindrai tout mon pouvoir au sien pour son execution, & pour en maintenir tous les articles relatifs aux objets actuels de discussion & de plaintes. Je crois pouvoir me flatter, que paur le compte, qui sera rendu à Vôtre Alteſſe Electorale de tout ce qui s'eſt paſſé, Elle ne verra dans toute ma conduite, ainsi que dans les jugements, que les circonstances & l'opiniatreté m'ont forcé de rendre, que l'aquit de mon devoir & quelque fois l'animadversion d'un pére obligé à regret de punir des coupables pour les ramener à l'ordre & à l'unite.

Vôtre Alteſſe Electorale m' offre d'absoudre moi même les Religieux frappés de censures pour les rendre capables d'exter en droit; mais comme ma confiance en Elle est entiere & n'admet aucunes reserves, je m'en rapporte également à tout ce, qu' Elle sera à cet egard, bien persuadé, que la sagesse qui la guide toujours ne lui permettra aucune absolution provisionelle, ainsi qu' Elle m'en assure par sa lettre & que son jugement personnel & definitif en punissant les coupables sera capable de les contenir pour les suites.

L'Assurance, que Vôtre Alteſſe Electorale me donne, qu'Elle n'admettra aucun Commissaire etranger, soit de la part de la Cour de Baden, soit de toute autre me laisse sans inquietude sur un article aussi essentiel & de la derniere importance; je pense également n'en devoir avoir aucune sur celui, qui concerne l'administration personelle de l'Abbe de Schwarzach, dont il ne doit compte qu' à ses Superieurs Ecclesiastiques. Ce dernier article est d'autant plus indispensable que faisant d'une part l'objet de l'ambition & j'ose dire de la persecution des Officiers de Baaden contre cette malheureuse Abbaye, il est de l'autre inaliénablement du seul ressort de la Puissance Ecclesiastique.

Il me reste à demander à Vôtre Alteſſe Electorale de vouloir bien m'informer du depart de ses Commissaires & sur tout de la Cloture de leur Commission; sa penetration lui persuadera aisément, qu'Elle ne peut trop hater les operations, qu'Elle se propose ainsi que son jugement definitif. Les differents memoires que j'ai eu l'honneur de lui faire remettre me dispensent de lui en dire d'avantage tant sur le fond de l'affaire que sur mes droits particuliers sur l'Abbaye, dont il est question ainsi que sur celles du même ordre qui se trouvent dans mon diœcese & qui forment ensemble une congregation particuliere, dont je suis le General & le Superieur immediat.

Je prie Vôtre Alteſſe Electorale d'être bien persuadée des sentiments du sincere attachement & de la haute consideration avec la quelle j'ai l'honneur d'être

Monsieur

de Vôtre Alteſſe Electorale

Strasbourg le 14 Octobre 1777.

le très obeissant
& très affectionè Serviteur
le Cardinal de Rohan.

Ie prie Vôtre Alteſſe Electorale de m'excuser si je ne me conforme pas dans cette lettre au ceremoniel usité. L'etat de ma vüe, que j'ai presque entierement perdüe, ne m'en laisse pas la possibilité.

Num. XXIII.

Copia Schreibens Sr. kuhrfürstlichen Guaden zu Mainz an Herrn Markgrafen zu Baaden. dd. Aschaffenburg den 29ten Octob. 1777.

Eurer Liebden mögen wir in Folge deren mehrmal und noch neulich an Uns erlassenen dringenden Vorstellungen wegen der Vornahme einer unpartepischen Untersuchung der in dem Kloster Schwarzach seit mehrern Jahren fürdaurenden Irrungen, verträulich nicht verhalten, was maßen wir den endlichen Entschluß gefaßt haben, zu dieser durch die zunehmende innere

nere Zerrüttung des gedachten Klosters zur unvermeidlichen Nothwendigkeit erwachsenen Untersuchung mittelst einer quoad spiritualia sowohl, als quoad temporalia anzustellenden erzbischöflichen Kommißion, ehestens fürzuschreiten.

Wir zweifeln nicht, Eurer Liebden werde diese unsre Entschließung um so angenehmer seyn, da Dieselbe solche mit Uns für das einzige gesetzmäßige Mittel ansehen, den nahen Umsturz jener uralten Stiftung abzuwenden, und dagegen die Ruhe und Wohlfart derselben dauerhaft herzustellen.

Wir werden zu seiner Zeit nicht entstehen, Eurer Liebden von dem anhoffenden gedeihlichen Erfolge Unserer Verrichtungen das Weitere zu benachrichtigen. Die wir immerst Ihro zu Erweisung ꝛc. ꝛc.

Num. XXIV.

Copia Schreibens des Herrn Markgrafen zu Baaden an Ihro kuhrfürstliche Gnaden zu Mainz. dd. Karlsruhe den 22ten Decemb. 1777.

Eurer Liebden heilsame Entschließung, eine erzbischöfliche Kommißion zur genauen Visitation des leider sich selbst verderbenden Klosters Schwarzach nunmehro wirklich anzuordnen, ist Uns aus Dero geehrtestem Erlaß vom 29ten October unendlich angenehm zu vernehmen gewesen.

Da wir Unsers Orts die Aufrechthaltung dieses Klosters sehnlich wünschen; so hat dieser Wunsch den Entschluß, Unsre kastenvogteyliche Gerechtsame für dießmal Eurer Liebden in die Hand zu legen, hervorgebracht.

Wir verdanken auf das verbindlichste, daß Eure Liebden solche dermalen in temporalibus, so wie Dero erzbischöfliches Amt in spiritualibus eintreten zu lassen, mit Uns gleich nöthig erachtet haben, und es bleibt uns nichts mehr übrig, als in dem Vertrauen, daß die von Uns als Kastenvogt getroffene Anordnungen sowohl pro praeterito, als pro futuro in ihrem Wesen werden belassen werden, um die Beschleunigung sothaner Visitation angelegenst zu bitten.

Wir beglaubigen Uns übrigens, Eure Liebden werden von selbst ermessen, daß, wenn einer Seits behauptet wird, daß dem Prälaten die Administration nicht anzuvertrauen stehe, und auf der andern Seite Bedenken getragen wird, solche einem Religiosen von der Gegenpartey zu überlassen, kein sicherers Auskunftsmittel zu erdenken sey, als dasjenige, welches dem in der Eurer Liebden bereits ehehin kommunicirten Druckschrift sub XII und CXLIII—CLX bescheinigten Vorgang von den Jahren 1476 und 1479 gemäß ist.

Und obwohlen wir übrigens nach denen Eurer Liebden bereits vorhin gethanen und oben wiederholten Aeußerungen an der dießmaligen Visitation denjenigen Theil, welchen unser Anherr Weyland Markgraf Christoph im Jahr 1476 und 1479 von weltlicher Obrigkeit wegen, auch nachher mehrmalen an dergleichen Visitationen genommen, zu nehmen nicht gedenken, nicht zweifelnd, daß Eure Liebden auch auf gleiche Art niemand anders, besonders aber des Herrn Kardinals und Bischofes zu Strasburg Liebden und denen Ihrigen, welche äußerlichen Vernehmen nach sich schmeicheln, daß die erzbischöfliche Kommißion nur pro forma einrücke, um denen vorherigen bischöflichen Ordnungen den Nachdruck zu geben, Uns und den Unsrigen aber aller Einfluß benommen sey, für dießmal eben so wenig einigen weitern Einfluß zu gestatten, geneigt seyn werde, so können wir gleichwohl keinen Umgang nehmen, dasjenige, was wir bereits hiebevor von verdorbener Haushaltung des Prälaten haben erheben lassen, mittelst abschriftlichen Anlagen nicht in der Absicht einiger Präoccupation, sondern bloß zu dem Ende zu kommuniciren, damit die von Eurer Liebden zu diesem wichtigen Geschäfte auserseheude rechtschaffene und ganz unparteyische Commissarii, denen darinnen bemerkten Umständen in facto näher nachzuforschen, fort in wie weit die sich darinn enthaltene data bey der schärfesten Untersuchung konstatiren, gründlich zu erheben, Gelegenheit haben möchten; allein hiedurch und durch genaue Untersuchung der Rechnungen über Einnahm und Ausgabe, als bey welchen der Administrator P. Beda die beßte Auskunft wird geben können, wird man die reine Wahrheit über dasjenige erfahren können, auf welches es dermalen allein ankömmt; maßen es keineswegs um die Gravir- oder Vertheidigung einer Person zu thun ist, sondern das wahre Beßte des Klosters geprüfet werden muß.

Wie wir nun Unsrer Seits das bey unsrer Visitatione temporalium sich Ergebene Euer Liebden verträulich mitzutheilen, keinen Umgang nehmen; so würde Uns bey dem vorausseßenden ganz gleichen Verhalten Eurer Liebden Kommissarien gegen die bischöflich-strasburgische Angehörige gar nicht entgegen seyn, wenn Eurer Liebden Kommissarien des Herrn Kardinals und Bischofes zu Strasburg Liebden vor der Hand auch dasjenige zu kommuniciren belieben wollten, was sie bey Ihro geistlichen Visitation in Absicht auf die temporalia wahrgenommen haben möchten, um aus der Gegeneinanderhaltung von der Gründlichkeit und der Wahrheit des ein- oder anderseitigen Vorgebens deren Religiosen urtheilen zu können.

Von dem ungezweifelten gedeylichen Erfolge der Bemühungen Eurer Liebden wünschen wir seiner Zeit die gefällige Nachricht, sind auch auf den von Zeit zu Zeit verträulich erhaltenden Fingerzeig mit weitern Aufklärungen an Handen zu gehen bereit; übrigens von der in Bälde hergestellten Wohlfart des Klosters so vollkommen überzeugt, daß wir nichts mehr wünschen, als Unsere Dankverbundenheit dafür bezeigen und bethätigen zu können, wie Eurer Liebden wir zu Erweisung ꝛc. ꝛc.

Num. XXV. a)

Eminentissimus.

Seiner Kuhrfürstlichen Gnaden ist die sehr befremdliche Nachricht zugekommen, daß der Abt zu Schwarzach sich in Absicht auf die Verwaltung der dortigen klösterlichen Temporalien zu eben der Zeit um eine weitere kammergerichtliche Erkänntniß bewerbe, wo demselben nicht verborgen seyn kann, daß die erst kürzlich in dem Kloster Schwarzach vollzogene erzbischöfliche Lokalvisitation unter andern auch die Entscheidung derjenigen Beschwerpunkten zum Gegenstand habe, welche die bisherigen Klagen wider die Temporalverwaltung des ersagten Abtes veranlaßet haben.

Da nun das dermalige Gesuch des Abtes dem Vernehmen nach mit mannigfaltigen ungegründeten Vorstellungen und Einhängungen begleitet ist, und da folglich die eigentliche Absicht dahin gerichtet zu seyn scheint, durch Erregung neuer Kollisionen die heilsamsten Absichten zu vereiteln, welche Se. Kuhrfürstliche Gnaden auf die Rett- und Erhaltung des durch innere Gebrechen und Mißhelligkeiten seinem eigenen Untergange entgegen eilenden Gotteshauses gerichtet haben; so können Höchstdieselbe keinen längern Anstand nehmen, durch Gegenwärtiges dem kaiserlichen Reichskammergerichte die eigentlichen Bewandsamen mitzutheilen, aus welchen dasselbe mit Grund beurtheilen könne, daß dermal eine weitere kammergerichtliche Verfügung von den allerschädlichsten Folgen seyn, und lediglich dazu dienen würde, zu unübersehlichen neuen Kollisionen den Anlaß zu geben.

Es ist nämlich dem mehrgedachten Abten am besten erinnerlich, daß Se. Kuhrfürstliche Gnaden, als höchster Metropolitan des Klosters Schwarzach über den von langen Jahren her zerrütteten innern Zustand desselben eine förmliche Lokalvisitation vorgenommen und vollführt haben, worauf dermal lediglich der erzbischöfliche Visitationsspruch noch zu eröffnen ist.

Zu diesem die Temporalverwaltung des Abtes mit umfassenden Visitationsgeschäfte waren Se. Kuhrfürstliche Gnaden nicht nur in Kraft der wider denselben durch mehrere Religiosen angebrachten, und durch ordentliche Rechtsmittel zur Metropolitaninstanz erwachsenen Klagen berechtiget, sondern es haben auch des Herrn Kardinalbischofes zu Strasburg Liebden als unmittelbarer Ordinarius des Klosters Schwarzach, ihr vollkommenes Einverständniß dazu ertheilet, und selbst der Abt zu Schwarzach sowohl, als die wider denselben betheiligten Konventualen haben sich der erzbischöflichen Visitationskommißion schuldiger maßen ganz willig unterworfen, auch über die bisherige Administration die zur Untersuchung erfoderliche Urkunden und Rechnungen unweigerlich ad acta übergeben.

Diesem allen aber ist der in Rücksicht auf das gegenwärtige unzeitige Gesuch des Abtes vornehmlich in Betracht zu ziehende Umstand noch hinzugekommen, daß des Herrn Markgrafen zu Baaden Liebden, um der innern Zerrüttung des Klosters, desto kürzer abzuhelfen, Sich aus eigenem Antrieb dahin erkläret haben, zur Entfernung aller der dießmaligen erzbischöflichen Visitation im Wege stehen könnender Hinderniße, ihre kastenvogteyliche Rechte (dieselbe seyen nun gänzlich, oder in gewisser Maaß gegründet, oder nicht) in die Hände Sr. Kuhr-

kuhrfürstlichen Gnaden, als höchsten Metropolitans, übertragen, fort Sich bey der erfolgenden erzbischöflichen Anordnung sogar quoad temporalia beruhigen zu wollen.

Welche Erklärung und Zusage dann auch von Seite des Herrn Markgrafens Liebden bisher in so ferne vollkommen erfüllet worden, daß der erzbischöflichen Visitationskommission, vermöge ihrer pflichtmäßigen Anzeige, nicht das mindeste zur Wissenschaft gediehen ist, wodurch man sich markgräflicher Seits bey fürdauernder Visitation in die Administration des Klosters gemischt, oder sonst einen andern Schritt gethan hätte, als daß die Beschleunigung des Geschäftes bey Sr. kuhrfürstlichen Gnaden mehrmal angesonnen worden. Bey dieser Lage der Umstände, und da durch die so eben angeregte markgräfliche Erklärung in gegenwärtigem Augenblicke alle Beschwerden von selbst aufhören, welche das Kloster aus dem Grunde der Einmischung in die Administration des Klosters herleiten mag; so ist es Sr. kuhrfürstlichen Gnaden ganz unbegreiflich, wie der Abt zu Schwarzach sich beygehen lassen wolle, durch das dermalige so unnöthig als unschickliche Gesuch das kaiserliche und Reichskammergericht mit der zu erwartenden erzbischöflichen Entscheidung, in Ansehung der Temporalverwaltung, vorsetzlich in Kollision setzen, und dadurch neue Weiterungen erwecken zu wollen.

Der kuhrfürstliche Hofrath und Kammergerichts Prokurator Loskant hat also diesen Verhalt mittelst gerichtlicher Vorlage des gegenwärtigen höchsten Reskripts ohne allen Anstand bey der Behörde anzuzeigen, auch die Einverständniß des strasburger Ordinariats sowohl, als die mehrberührte markgräflich-baadische Erklärung durch die anliegende verläßige Abschriften zu bestätigen, und dabey bemerklich zu machen, daß man zwar dem Kloster Schwarzach nach Eroffnung des erzbischöflichen Visitationsbescheids die Berichtigung der Kommissionskosten nach der allenthalben üblichen Gerichtsverfassung auferlegt habe, daß es aber als eine wahrheitswidrige Ausstreuung anzusehen sey, wenn der Betrag der durch das verzögerliche Benehmen beyder Theile allerdings hoch angewachsenen Kommißionskösten auf $\frac{18}{m.}$ fl. angegeben werden will.

Endlich hat der kuhrfürstliche Hofrath und Kammergerichts Prokurator noch die Versicherung hinzuzufügen, daß man bey ehestens erfolgender Eröffnung des Visitationsentscheids den Vollzug desselben um so mehr ohne alle Aufzüglichkeit und Rücksicht beschleunigen werde, je bekannter es ist, daß nach den Reichs- und kanonischen Satzungen wider die im Wege der Visitation ergehende Aussprüche dem allenfallsigen weitern Berufe schlechterdings kein Effectus suspensivus gestattet werden könne. Mainz den 8ten des Monaths Nov. 1780.

Friderich Carl Joseph Kuhrfürst.

b)

Eminentissimus.

Seiner kuhrfürstlichen Gnaden ist der Innhalt desjenigen Oralrezesses ausführlich vorgekommen, welchen der klosterschwarzachische Prokurator Doktor Sachs am 15ten dieses, gelegenheitlich des gerichtlich übergebenen kuhrfürstlichen höchsten Reskripts, abgehalten hat. Der kuhrfürstliche Hofrath und Kammergerichts Prokurator Loskant wird bey der genauen Prüfung dieses Oralrecesses zwar von selbst leicht zu bemerken gemacht haben, daß solcher die wahre Absicht und den Sinn des kuhrfürstl. höchsten Reskripts gänzlich verfehle, und daß alldessen unerachtet, die Gründe vollkommen bestehen, welche erwarten lassen, daß das kaiserliche und Reichskammergericht in gegenwärtigem Augenblicke mit einer, die Restitution des Prälaten in die Temporalverwaltung betreffenden Verfügung fürzugehen, Anstand nehmen werde. Damit jedoch aller Misverstand auch von jenen Seiten vermieden bleibe, wo man den auf die Wohlfart und Erhaltung des Klosters allein gerichteten kuhrfürstlichen Absichten eine ungleiche Deutung zu geben bemühet ist; so hat der kuhrfürstl. Hofrath dem kaiserl. und Reichskammergerichte mittelst Exhibirung des gegenwärtigen Reskripts anderweit zu Gemüth zu führen: daß Se. kuhrfürstliche Gnaden in die Be- oder Unbefugniße, der von Seite Baaden kurz vor dem Eintritte der bischöflichen Visitation getroffenen Anordnung circa administrationem temporalium, gar nicht einzugehen, auch dem kaiserlichen und Reichskammergerichte die Gerichtsbarkeit darüber zu bestreiten keineswegs gemeynet sind, sondern, da man eines Theils markgräflich baadischer Seits von

diesem allenfalsigen attentato nach der Hand wenigstens in sofern abgestanden ist, daß durante visitatione Se. kuhrfürstlichen Gnaden, als hiezu schon an- und für sich berechtigten höchsten Visitatorn auch noch zum Ueberfluß in Ansehung der Temporalverwaltung ganz freye Hand belassen, auch selbst die allenfallsige kastenvogteyliche Rechte höchst Ihro heimgegeben worden; und da nun andern Theils durch die von der commissione metropolitica abgehaltene Visitationsakten nunmehro der ganze Zustand der schwarzacher Abtey sowohl circa spiritualia, als temporalia so aufgeklaret worden, daß darauf ehestens ein die völlige Herstellung der Ruhe, der Disziplin, rechtmäßig- und getreuer Güterverwaltung in eben gedachter Abtey, sofort das geist- und zeitliche Wohl, und die gänzliche Erhaltung derselben lediglich bezweckender und wirksamer erzbischöflicher Entscheid erfolgen könne und werde; so müße man von hieraus nach der für jetzo nach dem allgemeinen iudicio metropolitico beywohnenden genauen Känntniß der Sache, und der darunter liegenden Bewegursachen, seinen ersten Wunsch dahin wiederholen, daß beym kaiserlichen Kammergerichte annoch eine kurze Zeit, bis zum Schluß der allhiesigen Visitationskommission, mit einer weitern Verfügung um so mehr an sich gehalten werde, als dadurch, wenn dieselbe früher und jetzo gleich erfolgte, in dem Kloster Schwarzach unübersehliche neue Kollisionen und Weiterungen um so gewisser entstehen werden, als nicht unbeobachtet bleiben darf, daß unter den obiectis visitationis auch die bisherige Temporalverwaltung des Abtes, und folglich die demselben allenfalls für die Zukunft hierüber zu ertheilende Vorschriften begriffen sind.

Se. kuhrfürstliche Gnaden hegen demnach Ihres höchsten Orts die beharrliche gänzliche Zuversicht, daß man von Seite des kaiserlichen und Reichskammergerichts den vollen Werth dieser Bemerkungen und der darunter für das wahre Beßte des Klosters Schwarzach hegenden kuhrfürstlichen höchsten Gesinnungen allerdings erkennen, und folglich den Abten zu Schwarzach vor der Hand zur ruhigen Erwartung des ehestens erfolgenden, die temporalia, als spiritualia, nach Maaß der kanonischen Satzungen umfassenden Visitationsentscheides, worauf des Klosters Rettung und Restauration, von seinen dermaligen inneren Gebrechen, alleinig beruhe, an und zurück weisen werde. Mainz den 17ten des Wintermonaths 1780.

Friderich Carl Joseph Kuhrfürst.

Num. XXVI.

Copia Sententiae 24ta Novembr. 1780.

In Sachen Abten, Priors und Konvents des Gotteshauses Schwarzach am Rhein Impetranten eines — wider Herrn Karl Friedrich Markgraf zu Baaden, und die fürstlich-baadische Commissarios Impetraten andern — letztlich Herrn Friedrich Karl Joseph Kuhrf. zu Mainz Intervenienten dritten Theils, Mandati de restituendo Abbatem in administrationem Monasterii eiusque reddituum, non turbando disciplinam Monasterii, tempore litis in Monasterio nihil innouando, non immiscendo se in res ecclesiasticas et disciplinares, nec in illis protegendo Religiosos contra legitimos Superiores ecclesiasticos sine Clausula: ist die durch D. v. Sachs unterm 20ten Semtemb. 1777, 12ten Septemb. 2ten Octob. jüngsthin auch durch Licent. Loskant unterm 20ten dieses extraiudicialiter übergebene Supplicas sammt Anlagen ad acta zu registriren verordnet, darauf die Sache von Amtswegen für beschlossen angenommen, und Doktor v. Sachs sein des Mandati arctioris halber beschehenes Begehren noch zur Zeit abgeschlagen, sondern Doctor Brond verzögerlich-deklinatorisch auch ohnerheblichen Einwendens ungehindert glaubliche Anzeige zu thun, daß dem ausgangen-verkündt- und reproduzirten kaiserlichen Mandato mit wirklicher Wiedereinsetzung des Prälaten in die Verwaltung der Temporalien, und Aufhebung der bisherigen Administration, alles seines Innhalts gehorsamlich gelebet seye, Zeit eines Monaths pro termino et prorogatione non Amts wegen angesetzet, mit dem Anhang, wo er deme also nicht nachkommen wird, daß sein Herr Prinzipal jetzt alsdann, und dann als jetzt in die berührtem Mandat einverleibte Pön hiemit erkläret seyn solle. Herrn Impetraten in die Gerichtskosten bey diesem kaiserlichen Kammergerichte derentwegen aufgelaufen, nach rechtlicher Ermäßigung zu entrichten, und zu bezahlen fällig ertheilend.

Hiernächst bleibt impetrantischen Gotteshause den ihm durch die angeordnete Administration zugefügten Schaden wider den Herrn Impetraten ad hanc causam annoch ein- und auszuführen unbenommen, sondern vorbehalten.

Dann versieht man sich zu dem Herrn Kuhrfürsten zu Mainz, daß Derselbe, bey seinen demnächst circa clausttralia et disciplinaria des Klosters zu publizirenden erzbischöflichen Visitationsbescheiden etwas circa temporalia gedachten Klosters, oder deren Verwaltung in praeiudicium

lu-

Iurisdictionis Caesareae zu verfügen, auch seinen geistlichen Kommissarien die Erhebung weiterer Kommissionsgelder von dem ohnehin äußerst verschuldeten Gotteshause zu gestatten keineswegs gemeynt, sondern diejenige Gebrechen circa temporalia, welche seiner Visitation etwa bekannt geworden, zur obrisrichterlichen Verfügung diesem kaiserl. Kammergerichte ohnverweilt anzeigen zu lassen, von selbsten geneigt seyn werde. Was aber die von den Religiosen bisher geführte Klosterrechnungen, und deren Ablage betrifft, läßt man es bey dem unterm 19ten Julii 1775 dießfalls ergangenen Decreto, jedoch dergestalten bewenden, daß denen fürstlich-baadischen Kommissarien von diesen Rechnungen die nöthige Einsicht zu nehmen, und zu diesem Geschäfte in loco gestae administrationis die erforderliche Zeit zu verwenden, frey stehen solle.

Ingleichen wird impetrantischem Prälaten die Bestimmung des Zimmers zu vorgedachter Rechnungsablage zwar frey gelassen, derselbe jedoch, daß er hierzu nicht etwa sein eigenes Wohnzimmer, sondern einen der Würde einer fürstl. Kommission angemessenen Ort ausersehen, auch falls die fürstl Commissarii das Geschäft in sicheren Zimmern, jedoch ebenfalls außer ihren Wohn- oder sogenannten Kommissionsstuben zu traktiren vorzüglich wünschten, sich ihnen gefällig zu erzeigen, und überhaupt an der Achtung, die er einer fürstlichen Kommission schuldig, von seiner Seite nichts erwinden lassen solle, hiemit angewiesen.

Endlich hat impetrantischer Prälat gegenwärtige Urthel sämmtlichen Religiosen zu ihrer Nachachtung behörig kund zu machen, und wie dieses geschehen, auch wie Er Prälat seines Orts dieser Urthel wirklich nachgelebt, oder noch nachleben wolle, in termino 2 Monathen anzuzeigen.

Schlüßlich ist wider Doktor v. Sachs, um willen er ordnungswidrig lange merita causae traktirende, zum Theil auch in harten Ausdrücken abgefaßte Rezesse abgehalten, die Strafe einer wider Doktor Brand hingegen aus eben der Ursache, hauptsächlich aber, um willen er mittelst Oralrezesses vom 16ten Junii 1777 zwey höchst injuriose, die Ehre fremder zur Sache gar nicht gehöriger unschuldiger Leute, und zwar zum Theil solcher, denen Er Doktor Brand Pflichten halber, den vorzüglichsten Respekt schuldig, äußerst verletzende Berichte zu übergeben, sich sträflich unterfangen, zweyer Mark Silber in den Armensäckel binnen 3 Tagen sub poena dupli et realis executionis zu entrichten vorbehalten, und sollen letzterm nur gedachte injuriose Berichte, um solche von allen fremde Personen betreffenden Verläumdungen unfehlbar zu reinigen, zurückgegeben werden. Dann wird beyden Anwälden, daß Sie sich künftig, dieses ungebührlichen Rezessirens überhaupt bey Vermeidung schärferer Strafe enthalten sollen, hiemit ernstlich bedeutet. Letztlich auch wider Doktor Brand wegen neuerlicher Produzirung eines bloß an ihn zu seiner Nachachtung gerichteten, der Ehre dieses höchsten Gerichts in manchem Betracht nachtheiligen, und arcana iudicii enthaltenden fürstl. Reskripts, die gebührende Ahndung, auch sonstig gesetzliche Verfügung hiemit ausdrücklich reserviret.

Licent. Loskant aber sich in dieser Sache aller weitern Handlung Namens des Herrn Kuhrfürsten zu Mainz künftig zu enthalten anbefohlen.

Num. XXVII.

Sententia publ. 23tia Decembr. 1780.

In entschiedenen Sachen Abten, Prioren und Konventualen des Gotteshauses Schwarzach ꝛc. ꝛc. ist die durch Doktor v. Sachs am 22ten dieses extraiudicialiter übergebene Supplicam sammt Anlagen ad acta zu registriren verordnet, darauf impetrantischem Prälaten, daß derselbe die ihm zu seinen Rechnungen formirte erzbischöfliche Monita vor erst bey diesem kaiserlichen Kammergerichte produziren, zugleich aber diese Rechnungen selbsten von dem Herrn Erzbischofe, nach nunmehr hievon genommener hinlänglichen Einsicht, fordersamst nochmalen geziemend abfodern, und solche demnächst ebenfalls zur weitern Verfügung allhier vorlegen, auch so viel

1tens die bedaische Rechnungen betrifft, deren Ablage von dem Religiosen Beda in certo termino verlangen, und falls sich derselbe wegen Uebergebung solcher seiner Rechnungen an die erzbischöfliche Commissarios entschuldigen würde, alsdann die Verabfolgung gedachter bedaischer Rechnungen gleichergestalten von dem Herrn Erzbischofe annoch nachsuchen, sodann aber deren Abhör in Beysein deren hierzu eben so, wie zu allen andern Offizianten Rechnungen zu erbittenden fürstlich-baadischen Kommissarien gebührend vornehmen; nicht minder

3tens den Schlüssel zum klösterlichen Archiv nochmalen von intervenientischen Herrn Kuhrfürsten zurück begehren, sofern aber

4tens derselbe zu Herausgabe aller solcher Rechnungen, und Schlüssel sich etwa gütlich nicht verstehen, oder sonsten gegen ihn Prälaten dießfalls verfahren würde, alsdann auf weiteres sein des Prälaten Anrufen gestalten Sachen nach ergehen solle, was Recht ist, endlich hat

5tens gedachter impetrantischer Prälat effluxo termino ad docendum de Paritione praefixo, ob und wie sämmtliche Religiosen sich der unterm 24ten mensis praeteriti eröffneten Urthel allenthalben gehorsamlich gefügt, glaubhaft anzuzeigen, wo alsdann nöthigen Falls weitere Verordnung erfolgen solle.

Num. XXVIII.

Sententia 7ma Martii 1781 publicata.

In entschiedenen Sachen Abten, Prioren und Konventualen des Gotteshauses Schwarzach am Rhein eines — wider Herrn Carl Friedrich Markgrafen zu Baaden, und die fürstl. baadische Commissarios andern — letztlich Herrn Friedrich Carl Joseph Kuhrf. zu Mainz Intervenienten dritten — Theils, mandati de restituendo in integrum Abbatem in administrationem monasterii eiusque redditum, non turbando disciplinam monasticam, et tempore litis in monasterio nihil innouando, non immiscendo se in res ecclesiasticas disciplinares, nec in illis protegendo Religiosos contra legitimos Superiores ecclesiasticos sine Clausula.

Ist die durch Doktor von Sachs unterm 2ten dieses extraiudicialiter übergebene Supplicam sammt Anlagen ad acta zu registriren verordnet, darauf sein des Mandati de exequendo et manutenendo, auch Patentium halber beschehen Begehren noch zur Zeit nochmalen abgeschlagen, sondern Doktor Brand verzögerlichen Zeitsuchens ungehindert, glaubliche Anzeige zu thun, daß dem ausgangen — verkünd- und reproduzirten kaiserlichen Mandat, und den darauf unterm 24ten Nov. jüngsthin, auch 17ten Jänner anni curr. eröffneten Paritoria-Urtheln alles ihres Innhalts gehorsamlich gelebet sey, annoch Zeit eines Monaths pro termino et prorogatione von Amts wegen angesetzt, mit dem Anhange, wo er deme also nicht nachkommen wird, daß alsdann die gebethene Mandata de exequendo et manutenendo ohne weiters Anrufen aus der Kanzley verabfolget, auch puncto Patentium das Nöthige verfügt werden solle.

Dann ist nunmehro dem Religiosen Beda Dilg, daß derselbe seine ungebührliche Verwaltung der Klostertemporalien alsogleich niederlegen, er auch sowohl, als alle übrige ihm anhangende Religiosen sich unverzüglich in ihre Klausur zurückbegeben, ihrem vorgesetzten Prälaten die schuldige Achtung, Treue und Gehorsam künftighin ohnfehlbar erweisen sollen, alles Ernstes und mit der Verwarnung anbefohlen, daß ansonsten auf die erste dießfalls von dem Prälaten zu beschehende glaubliche Anzeige, er Pater Beda Dilg sowohl, als alle sonstige Störer der klösterlichen Ruhe, Authoritate Caesarea sogleich aus dem Kloster geschafft, als sonsten gegen ihn und dieselbe als vermessene Uebertreter der so oft wiederholten kaiserlichen Gebothe, ergehen solle, was Recht ist.

Betreffend aber ferner den intervenientischen Herrn Kuhrfürsten und dessen Einmischung in die Weltlichkeiten des Klosters, solle Licentiati Loskant, substitutus Licent. Niederer in Denselben Namen sich principaliter ad hanc causam legitimiren, und ist sofort Demselben glaubliche Anzeige zu thun, daß den unterm 24ten Nov. und 23ten Decemb. jüngsthin eröffneten Urtheln, so weit solche den Herrn Intervenienten betreffen, in allen Stücken gehorsamlich gelebet sey, Zeit eines Monaths pro termino et prorogatione von Amts wegen angesetzt, mit dem Anhange, wo er deme also nicht nachkommen wird, daß alsdann auf weiteres impetrantisches Anrufen wider seinen Herrn Prinzipalen ohne weiters executiue verfahren werden solle.

Endlich hat impetrantischer Prälat auch diese Urtel dem Religiosen Beda Dilg, und sämmtlich-übrigen behörig kund zu machen, auch wie solches geschehen, und wie sich sämmtliche Religiosen dieser Urthel gehorsamlich unterworfen, zu weiterer obrist-richterlichen Verfügung in termino vnius mensis bescheinigter anzuzeigen.

Num. XXIX.

Sententia publicata die 6ta Aprilis 1781.

In entschiedenen Sachen Abten, Prioren und Konventualen des Gotteshauses Schwarzach am Rhein eines — wider Herrn Carl Friedrich Markgrafen zu Baaden, und die fürstl. baadische Commissarios andern — letztlich Herrn Friedrich Carl Joseph Kuhrfürsten zu Mainz

Inter-

Intervenienten dritten Theils Mandati de restituendo Abbatem in administrationem monasterii eiusque reddituum, non turbando disciplinam monasticam, et tempore huius in monasterio nihil innouando, non immiscendo se in res ecclesiasticas, nec in illis protegendo Religiosos contra legitimos Superiores ecclesiasticos S. C. ist — die durch Doktor von Sachs unterm 21ten und 23ten März jüngsthin extrajudicialiter übergebene Supplicas sammt Anlagen ad acta zu registriren verordnet, darauf, so viel in specie den Religiosen Beda Dilg und dessen übrige Anhänger betrifft, nunmehro dem Herrn Fürstbischofe von Strasburg der Auftrag dahin, daß derselbe nurgedachten Religiosen Beda Dilg, nicht minder Georgius Betz mit Vorbehalt der ihnen in visitatione episcopali vorhin schon diktirten, noch zur Zeit per appellationem an den Herrn Metropolitan suspendirten Strafen, zu endlicher Herstellung der innern Klosterruhe und nöthigen Ordnung circa temporalia ohne weitere Nachsicht dermalen sogleich aus dem Kloster herausnehmen, diesem vorgängig sich wegen deren sonstigen Unterbringung mit dem Herrn Metropolitan bald thunlichst einverstehen, ihren einstweiligen Unterhalt aber aus des Klosters Mitteln, jedoch mit möglichster Sparsamkeit bestreiten, sämmtlichen übrigen bedaischen Anhängern hingegen die Gelebung ihrer dem Prälaten übergebenen Paritionsanzeige alles Ernstes anbefehlen, auch in dessen Entstehung gegen alle und jede Ungehorsame ebenfalls mit wirklicher Ausschaffung ohne weitere Anfrage verfahren solle, hiemit ertheilet.

Wobey man sich dann zu dem Herrn Fürst-Bischof versieht, es werde derselbe nach seinem für die Erhaltung dieser ansehnlichen Stiftung bisher bezeigten löblichen Eifer die strackliche Volziehung dieses kaiserlichen Auftrags sich um so gewisser bestens angelegen seyn, sich auch hieran nichts irren lassen, als nothigen falls das vorhin schon kommunirte Mandatum de manutenendo auch hierauf ohne Anstand erstrecket werden solle.

Num. XXX.

Sententia.

In causa Appellationis Argentinensis Patrum Pauli Keim et Bedae Dilg Religiosorum Ordinis S. Benedicti in Abbatia Schwarzacensi ad Rhenum Professorum Appellantium ex vna, contra omnes et singulos Dominos Abbates Congregationis Argentinensis eiusdem Ordinis in specie contra Dominum Abbatem Schwarzacensem ex altera partibus; modo octo Religiosorum ibidem Professorum, nimirum Patrum Pauli Keim, Bedae Dilg, Ildephonsi Mussler, Augustini Mitschele, Ambrosii Reichert, Anselmi Kraft, Mauri Fentsch et Georgii Betz Appellantium ex vna contra eundem Dominum Abbatem suum appellatum ex altera partibus, puncto variorum in actis latius designatorum, praeuia Visitatione Metropolitica in dicto Monasterio Schwarzacensi peracta visisque actis et actitatis, causaeque momentis rite perpensis dicimus ac definitiue pronuntiamus: a Domino Iudice a quo male ac nulliter iudicatum, bene appellatum, proinde sententiam a qua, die decima sexta Decembris Anno millesimo septingentesimo septuagesimo quinto latam reformandam, et declarandum esse, censuras et poenas per dictam sententiam male ac nulliter latas, et Appellantibus inflictas fuisse. Prout hisce dicimus, pronuntiamus, reformamus et declaramus. Moguntiae die secunda Martii 1781. Fiat publicatio vtrique parti in Monasterio Schwarzacensi per Commissionem Visitationis Metropoliticae.

In Fidem
Petrus Christianus Kirchner.

Num. XXXI.

Nos Fridericus Carolus Ioſephus Dei Gratia, ſanctae Sedis Moguntinae Archiepiſcopus, Sacri Romani Imperii per Germaniam Archicancellarius et Princeps Elector, Epiſcopus et Princeps Wormatienſis etc. etc.

Abbati, Priori, et Conuentui Monaſterii Schwarzacenſis ad Khenum Ordinis S. Benedicti, Dioeceſis Argentinenſis.

Salutem in Domino, et Archiepiſcopalem Benedictionem!

Ad tollenda diſſidia et ſcandala, quae in veſtro Monaſterio pluribus abhinc annis non ſine maximo tum ſpiritualium, tum oeconomiae decremento inualuerunt, quin varia hactenus tentata remedia ingraueſcentibus malis mederi valerent, Archiepiſcopali tandem Authoritate Noſtra neceſſarium, quod etiam atque etiam imploratum fuit, auxilium efficaciter apponere decreuimus; Viſitationem porro Archiepiſcopalem a Iudicio Noſtro Metropolitico alias iam decretam in id vnice expedire perſpeximus, vt religioſa concordia, regularisque diſciplina reſtitui, collapſus Monaſterii ſtatus erigi, ac a plurimis malis, toto imo interitu liberari, et ſic pia haecce fundatio in futurum conſeruari valeat.

Viſitatores proin delegauimus honorabiles, perdoctos, deuotos et fideles, ſincere Nobis dilectos Conſiliarios Noſtros eccleſiaſticos et reſpectiue Sigilliferum modo Officialem ac Protonotarium metropoliticum Carolum Ioſephum Luca, et Ioannem Maximilianum de Haunold, nec non Conſiliarium Noſtrum aulicum et metropolitici Iudicii aſſeſſorem Fridericum Carolum Brendel, qui ſingulorum veſtrum elogia ad quaeſtiones proponendas exciperent, querelas audirent, ſtatum vniuerſum Monaſterii penitius perluſtrarent, accuratiusque examinarent, num Spiritualia ad ductum S. Regulae, ac monaſticae Diſciplinae religioſe obſeruentur, bonaque a Fundatoribus aliisque benefactoribus pia liberalitate donata, quae Chriſti patrimonium in ſacris Canonibus merito audiunt, omni religione, integritate ac diligentia adminiſtrentur, in externum Dei cultum et neceſſarios Religioſorum vſus fideliter diſpenſentur, ita vt nullus defectus in neceſſariis, nulla abundantia in ſuperfluis, nulla diſſipatio in vanis et inutilibus habeatur, Nobiſque ſuper his omnibus fideliter referrent, vt Nos plene inſtructi ea, quae ſtatuenda, ordinanda, et decernenda ſunt, ſtatuere, ordinare et decernere valeamus.

Habita Commiſſariorum Noſtrorum ſuper actis et repertis fideli huiusmodi relatione, praemiſſa matura deliberatione, cauſarum rerumque momentis omnibus rite perpenſis ad finiendas lites et diſcordias, afferendam firmandamque pacem et concordiam, regularem potiſſimum diſciplinam reducendam, ſtatum rei oeconomicae reſtaurandum, ad vniuerſam tandem Monaſterii veſtri felicitatem ſequentia in Domino ſtatuimus et ordinamus.

§. I.

Dilectionem decoris domus Dei inprimis Abbati commendamus.

Altare S. Benedicti de nouo exſtruatur.

Sepulchrum Abbatis Bernardi II lapide eoque tali, qualis eſt Praedeceſſorum ipſius, quantocyus tegatur.

Libri chorales reſarciantur.

Cuſtos ſiue Sacriſta conſtituatur, qui inuentarium et rationes Sacriſtiae annuatim Abbati exhibeat.

§. II.

Officium diuinum feruentius graui diſtinctaque pſalmodia peragatur, hoc verſetur in corde, quod profertur in ore, ne, dum lingua orat, mens ſine fructu ſit; in choro omnes ſe pios, religioſos ac modeſtos gerant, excurſus, diſcurſus, ſtrepitus, et quod peius contigit, rixas et vexas vitare ſtudeant; Officiales inter alios hactenus minus aſſidui Officio diuino, praeſertim Matutinis diligenter interſint, nec in friuolo negotiorum praetextu excuſationem quaerant.

Qui

Qui infirmitate forsan vel alias a frequentatione Chori legitime impediti fuerint, mox excusationem suam Priori modeste deferant.

Expositi in festis Ordinis ad primas Vesperas compareant, et diuino Officio cum aliis assistant, nisi multum remoti sint.

Frater laicus preces suas quotidie sub Matutino in Choro peragat.

§. III.

Augustissimum et tremendum Missae Sacrificium, quod ob sanctissimae Trinitatis gloriam viuorum mortuorumque ac propriam Sacerdotis vtilitatem haud facile omittendum est, omnes presbyteri indies atque summa cum animi puritate ac reuerentia peragere studeant, omnis praecipitantia vel leuitas caueatur. Maledictus enim, qui facit opus Dei negligenter.

Ordo Missarum diurnus non in dominicis et festis solum, sed et ferialibus diebus obseruetur, in Directorio tamen nullus prae alio tum quoad numerum, tum quoad tempus grauetur; Missa pro famulatu a prima Aprilis vsque ad vltimam Septembris hora quarta, ceterum primo quadrante ad sextam habeatur.

Missae conuentuali etiam cum Musica cantatae Conuentuales in Choro assistant.

Stipendia Missarum, aliaeque fidelium oblationes a Religiosis recepta Parocho, ab hoc porro Priori consignentur, qui super his annuas rationes Abbati reddat, et quoad stipendia quotidiana prima die cuiusuis mensis in capitulo proponat, quamnam summam pro Missis legendis receperit.

Missae iuxta intentionem petentium condicta hora legantur et applicentur.

Matricula Missarum in Sacristia asseruetur, Missae legendae in illa quotidie designentur, et lectae a Sacerdotibus notentur.

§. IV.

Meditatio, optima omnium virtutum nutrix multum hactenus neglecta, imposterum mox post matutinum ab omnibus indispensabiliter etiam ab Officialibus in communi fiat, atque Reflexio per horae quadrantem subnectatur. Superiores claustrales semper Meditationi interfint. Beatus vir, qui in lege Domini meditatur; erit tamquam lignum, quod plantatum est secus decursus aquarum, quod fructum suum dabit in tempore suo, et folium eius non defluet, et omnia quaecumque faciet, prosperabuntur.

§. V.

Examen conscientiae, quod maximum contra defectus quotidianos praesidium est, accuratius in communi omnes etiam Officiales, quatenus ipsis per negotia licet, peragant, vt compuncti spiritu mentis et nouo firmato proposito se Deo humiliter reconcilient, et deuote commendent.

§. VI.

Lectio libri spiritualis pridie Communionis et sub Concione in Ecclesia a Fratribus tam clericis quam laico in Museo peragenda non negligatur.

Libri spirituales tam pro Refectorio, quam pro Collationibus Patrum ac alias tales seligantur, qui solidam asceſin, nullasque fabulas continent.

§. VII.

Exercitia spiritualia, quibus animus distractus et languens ad consueta opera feruentius peragenda excitatur, ab omnibus etiam officialibus et expositis sub poena reuocationis in clausuram singulis annis, et quidem intra Conuentum fiant, super omissionibus, quas maximas deprehendimus, pro futuro corrigendis Abbatis et Prioris conscientias districte oneramus.

§. VIII.

Confessarios ordinarios Conuentus tres vel quatuor graues, discretos, boni testimonii, specialisque fiduciae viros intra octiduum Abbas denominet, ac Conuentui publicari faciat, pro nouitiis vel fratribus autem nec magister nec instructor confessarii constituantur.

Confessarii extraordinarii etiam alterius ordinis pro festis principalioribus adscisantur.

Sacerdotes singulis septimanis Sacramentum reconciliationis suscipiant; fratres clerici et laici singulis diebus dominicis, et festis Dominicam non proxime antecedentibus vel subsequentibus confiteantur, ac ad sacram Synaxin post Tertiam canonicam coniunctim accedant, quod et imposterum in festo Corporis Christi non obstante solemnis processionis praetextu seruetur.

Confessarii omnes etiam Officiales ad excipiendas in Ecclesia confessiones, faciles se diligentesque praebeant.

Ad confessiones in cubiculo sacristiae non admittantur feminae nisi surdastrae, et ad omnes inconuenientias pro futuro cauendas, dicti cubiculi ianua fenestram habeat, vt confessarii et confitentes sub oculis omnium maneant.

Confessionale pro excipiendis Religiosorum confessionibus in peristyliis superiore et medio collocetur. Confessiones tum Religiosorum, tum Secularium in cellis excipere prohibemus.

§. IX.

Conciones in Ecclesia per Parochum in Dominicis, per illius Vicarium vero in festis habeantur, pro supplemento alterutrius forsan impediti, vti et pro primis Dominicis mensium, ceteri Patres ad id habiles per turnum deputentur; caueant vero omnes, ne commissam sibi verbi diuini praedicationem vel perfunctorie aut praeposterе aut inordinate agant.

§. X.

Catechesi paruulorum per Vicarium parochi haberi solitae duo Fratres clerici semper assistant, vt methodum catechizandi addiscant, vt hoc tam necessarium tamque proficuum pueros rudesque primis christianae fidei elementis imbuendi munus fructuose obire valeant.

§. XI.

Sermones domestici et Exhortationes spirituales imposterum frequentius, praecipue in vigiliis festorum principalium, ab Abbate fiant, queis subditos sibi commissos salubriter pascat, annuntiando vitia, quae declinare, virtutesque, quas sectari illos oporteat, vt in iustitia et sanctitate progredientes coelestem gloriam consequi valeant.

§. XII.

Capitula culparum singulis feriis sextis dato per campanulam signo, indispensabiliter a Priore habeantur, iis etiam Officiales intersint, omnesque monentur, vt ad culpam dicendam euocati prompte obediant, ac poenas sibi iniunctas in spiritu humilitatis et animo contrito persoluant.

Abbas Capitulis culparum quinquies per annum feriis scilicet sextis, quatuor temporum et ante Dominicam primam Quadragesimae praesideat, ad quae etiam Expositi viciniores compareant.

§. XIII.

Ad studium perfectionis christianae, praxinque virtutum omnium pro regularis Instituti et solennis professionis ratione in vniuersum quidem serio vos adhortamur, praesertim autem ad virtutes illas, quae Religiosorum Ordinum cardinales, totiusque disciplinae fundamenta sunt, ac Vota substantialia nuncupantur, quae nisi exacte conseruentur, totum corruat aedificium, ueceſſe est.

§. XIV.

Castitatem praeclarissimam illam virtutem, quae sola in hoc mortalitatis loco et tempore statum quemdam immortalis gloriae repraesentat, atque praecipuum Ordinis Religiosi ornamentum sancte omnes seruent, crucifigentes carnem cum vitiis et concupiscentiis suis, a multo et inutili feminarum, etamsi deuotissimae forent, alloquio, omnique familiari cum altero sexu conuersatione, litterarumque commercio cuncti diligentissime caueant, ne aliis, minime rudiori populo ad obloquia, suspiciones, et scandala occasio praebeatur. Ve enim illi, qui scandalizauerit vnum ex pusillis istis.

Omnes pudicitiam sollicite custodiant, et siquem suspectum vel delinquentem aduerterint, Superiori quantocyus denuntient, nec fratrem suum tacendo perire faciant.

Supe-

Superiores aeque ac Confratres in denuntiando, inquirendo, corrigendo, charitatis, discretionis famaeque, quae cuilibet gemma pretiosissima est, summam rationem habeant; sicuti enim circumspecta cum timore Dei debet esse omnium conuersatio, ita de ea prudens, cautumque cum Dei timore iudicium a Superioribus et Confratribus formari oportet, ne innocenti detrahatur.

§. XV.

Obedientiam, quae virtutes ceteras menti inserit, insertasque custodit, tamquam potissimum regularis disciplinae nervum omnibus et singulis districte inculcamus, vt scilicet Superiores audiant, eorum praeceptis irrefractarie obtemperent, in illis tamqnam Dei Ministris, Deum suum fide non ficta ac sincero humilis animi obsequio venerentur, memores obedientiam praestare victimis.

Praecepta Superiorum, an sub obedientiam cadant examinare, vel criticis theoricorum iudiciis quibusdam innitendo, vel conscientiae saepius male regulatae dictamina ad opportunitatem sibi efformando, declinare nullus praesumat, vix enim ac ne vix quidem euenit talia praecipi, quae iuri diuino vel naturali aduersentur, vel conuenienti ad Superiores maiores recursu moderari vel tolli non valeant.

Murmurationes, instigationes, sollicitationes, conventiones, et quod pessimum est, resistentiam in faciem, cuiusmodi in contemptum ac odium Superiorum admittuntur, omnibus seuerissime interdicimus.

Superiores meminerint, vt Religiosos, qui filialiter parere tenentur, paterne et secundum regulam gubernent, nec praecipiendo ea, quae hic et nunc consideratis circumstantiis incongrua sunt, gregem Dei conturbent. Praeceptum formale obedientiae, quod ad continendos in subiectione subditos frocnum equidem est valde salutare ac saepe necessarium, sobrie et circumspecte impendant, ne temere aut leuibus de causis incussum contemni magis quam formidari contingat.

§. XVI.

Paupertatem omnes diligant, vt imitentur Christum Saluatorem, qui nascens domum non habuit, nec lectulum moriens, ad palliandum proprietatis vitium pranae inclinationis effugia, qualia sunt possessio sine affectu, scitus praesumtus vel licentia generalis Superiorum, mos Congregationis etc. non quaerant vel in iis praesidium inuenire praesumant.

Nihil absque permissu Superiorum possideatur, quapropter singulis annis prima Dominica Quadragesimae omnes inuentarium fidele rerum, quas ad vsum detinent, Superioribus exhibeant, quibus superflua praescindere et ad commune reuocare fas esto.

Nullus vltra medium florenum sub manu habeat, peculiolum, quod quis forsan habet in Prioratu custodiatur, nihilque non laudabiliter, in lusus aliasue leuitates, expendatur.

Relicta Defunctorum Confratrum Priori, qui illa pro necessitate distribuat, consignentur, nec primo occupantibus cedant.

Nemo commercium vel arbitrium disponendi liberum qualecumque sine emendo, vendendo, permutando, elocando vel donando, ludendo in quantitate praesertim notabili alioue modo exerceat.

§. XVII.

Clausura, quae ab antiquissimis temporibus prouide ordinata est, ne in seruorum Dei recessibus occasio popularibus praebeatur conuentibus, et simpliciores animae in scandalum trahantur, quaeque certissimum est contra plurimos excessus repagulum sancte, inuiolateque obseruetur.

Ab odeo, quod alias iam ad clausuram pertinere declaratum reperimus, feminas praecipue arceri volumus.

Porta, quae sacristiam et peristylium inferius separat, semper clausa maneat, ad quam tamen singuli Religiosi pro accessu chori et sacristiae clauem habeant, illamque in - et exeuntes studiose claudant.

Crates ferreae in ecclesia indies post vltimam Missam claudantur.

Porta, quae ex horto interiore Conuentus ad ecclesiam ducit, clausa esto, et senestrae, quae ex illo ad peristylium inferius extra clausuram respondent, cratibus ferreis vel alio modo ita muniantur, vt per illas in-et egressus puerorum omnisque cum extraneis communicatio abscindatur.

Porta, quae ex peristylio inferiore ad hortum Conuentus exteriorem tendit, semper, quae vero hunc ab horto abbatiali separat, de nocte claudantur, illa tamen duplici sera instruatur, vna communi, pro qua singulis Patribus sit clauis, altera, quae a portario vnice aperiri et de nocte claudi valeat. Sera ad clathros ligneos in dicto horto restituatur, vt Religiosis extra conspectum Superiorum conuersandi non sit occasio. Ad portam inferioris peristylii campanula applicetur, quae e clausura ad Abbatiam e-vel regressuris inseruiat.

Portarius ad portam Conuentus habitet, vt diu noctuque omnibus promptus adsit, ac praeter custodiam portae suo opificio vacare valeat, absque licentia Prioris nulli Conuentualium egressum, nec ingressum extraneis, hisque non nisi per portam Conuentus concedat. Claues portarum sub initium silentii nocturni Priori tradat.

Clauem ad clausuram praeter Abbatem, Priorem, et portarium nemo habeat, cumque merito suspicamur, claues generales in plurium manibus extare, hinc clausurae seras mutari volumus.

Claues ad portam abbatialem de nocte claudendam a cellerario custodiantur.

Hortus abbatialis ita claudatur, vt promiscuus omnium pro lubitu ingressus et facilis inde ad hortum exteriorem Conuentus, ipsosque Conuentuales accessus praecludatur. Soli hortulano clauem Abbas permittat.

Feminis septa clausurae, refectorium, vel hortum Conuentus etiam exteriorem quocumque sub praetextu ingredi non liceat.

Seculares etiam Conuentualium consanguineos, ac Monasterii officiales, imo clericos vel Ordinis alterius Religiosos ab accessu cellarum, commoratione intra clausuram, mensa regulari siue prima, sive secunda, exceptis diebus dispensatis, remotos volumus, vt Religiosorum quieti et tranquillitati plene consulatur, omniaque, quibus in profana distrahi, aut in spiritualium regulariumue exercitio turbari, aut ab huiusmodi auocari valeant, penitus resecentur.

Licentia exeundi, praecipue ad domos secularium in pago etiam sub praetextu visitandi infirmos Religiosis, nisi quos infirmorum confessarios ordinarios esse compertum sit, parce et ad tempus definitum concedatur. Exeuntibus praesertim recreationis causa socius, non pro petentium lubitu, sed pro Superioris proprio arbitrio assignetur.

Extra Monasterium conuersantes ita modestos grauesque se gerant, vt vitae Religiosae publica documenta dare haud negligant, ac mature, saltem ad mensam regularem reuertantur.

Cellerarius et Culinarius Extra, Granarius vero, cum eius negotia de die tantum occurrunt, intra clausuram habitent, huic tamen cubiculum extra clausuram assignetur, vbi necessaria cum secularibus pertractet.

§. XVIII.

Litteras, per quas seceſſibus Religiosis inimicus se ingerere assolet, vnice per manus Prioris mittantur et recipiantur, hic illas quandoque etiam aperiat, nec nimia eatenus discretio in periculosam transeat conniuentiam. Clandestinum litterarum Commercium seuerissime coerceatur.

§. XIX.

Silentium, quod ad restaurandam conseruandamque disciplinam probatissimum est remedium, strictius obseruetur, nec garrulitate alioue strepitu, minime vero conuenticulis alter alterum perturbet. In multiloquio enim non deerit peccatum, et si quis putat se Religiosum esse, non refraenans linguam suam, sed seducens cor suum, huius vana est religio.

Parochus in inferiori peristylio habitet, eique cubiculum extra clausuram ad portam pro alloquio assignetur, ne per parochianorum accessus silentium turbetur.

Officiales, vtut extra clausuram habitantes, silentium nocturnum in suis cellis teneant, nec tum temporis absque vrgente necessitate negotia cum secularibus tractent.

§. XX.

§. XX.

Ieiunia tum Ecclesiae, tum Ordinis serio commendamus, ieiunium enim purgat mentem subleuat sensum, carnem spiritui subiicit, et lumen castitatis accendit; nec in collationibus vespertinis excessus fiat; vsum potus caffee cum lacte, imo et pane extra communem refectionem in diebus ieiunii praecipue in tempore quadragesimali, non sine offendiculo etiam laicorum, seuere damnamus. Omnesque hortamur, vt post primaeui instituti mitigationem, id quod continua abstinentia amplius non acquirunt, mentium puritate obtinere studeant.

§. XXI.

Ad mensam regularem omnes etiam Officiales, nisi iusta negotiorum causa eos excuset, compareant, illamque Abbas sedulo frequentare studeat.

Mensae secundae, primam accedere legitime impediti e. g. Lector, seruitor mensae regularis etc. vnice assideant, nec ad primam refecti, secundae accumbentibus quodemumcunque praetextu se socient.

Mensa secunda ad prandium nonnisi vsque ad tempus silentii protrahatur, ad coenam autem dato pro collationibus Patrum signo finiat.

Extra refectiones consuetas cibum, potumque praesertim caffee sumendi licentiam non nisi raro et ex causa Superiores concedant.

Nullus nisi infirmitate detentus in cella sua manducet. Cum iuxta §. XVII extraneos a Refectorio arceri praecepimus, hospitalitatem a sacra regula commendatam neutiquam coarctare intendimus, hinc ordinamus, vt mensa Officialium secularium habeatur, ad quam etiam mediae conditionis hospites vtut Conuentualium consanguinei forent, reficiantur, nec mensa abbatialis cum notabili sumtu pro huiusmodi, sed pro praecipui status personis solum instruatur. Aduenas inferioris classis nec non famulum Abbatis ad mensam in cubiculo culinae remittimus.

Mensa abbatialis sit decens et frugalis, Conuentuales ad illam seruato turno vocentur.

Culinarius, quam primum constituatur vir moribus grauis, hospitalis, sobrius, frugalis, et rei oeconomicae gnarus. Hic mensae officialium secularium praesideat, et pro ratione aduentantium hospitum quandoque vnum alterumue de Confratribus a Priore nuncupandos ad mensam assumat. De cetero debitae ciborum praeparationi, praesertim pro infirmis ad praescriptum Medici studiose inuigilet. Pro famulitio culinae, conciones et catechesin publicas frequentare plerumque impedito, exhortationes et catechesin alternatim singulis dominicis habeat, omnesque sibi subiectos ad audiendam indies missam, frequentemque Sacramentorum susceptionem adstringat.

Cellerarium Conuentus Abbas deputet, qui claues cellae custodiat, vt ad mensam omnia sint munda et prompta attendat, reliquias panis, vini, ciborum recondi curet, surreptionibus obuiare studeat, status mensuales de vino exhibeat, annuasque desuper rationes reddat.

§. XXII.

Vestitus omnibus aequaliter ac vniformiter a superibus suppeditetur, omnis in illo singularitas et in modo nouitas vel vanitas, quo vsus tibialium alborum referendus est, vitentur.

Vestes attrittae ad commune vestiarium restituantur.

§. XXIII.

Cellae, ad quas clauem generalem Superiores habeant, ab his aliquoties per annum ex improuiso visitentur, Religiosi hinc in cellis claues numquam subducant, vel ianuas occludant.

§. XXIV.

Studio litterario, quod praeter eruditionem est custos puritatis animi et corporis, statum tempus tribuatur. Praeter consueta studium Scripturisticum, Historiam ecclesiasticam, Ius canonicum serio commendamus.

Ad maiorem in studiis profectum exercitia sacrae Scripturae et conferentiae casuum ab aliquo tempore neglectae singulis quindenis feria quarta, vel hac impedita, feria sexta a medio secundae pomeridianae per horam alternatiue habeantur, vnus de sex iunioribus Patribus per

turnum librum S. Scripturae, inchoando ab illo Geneſis explicet, obiectiones reſpectiue et caſus proponendos reſoluat, pro his Prior materiam ex Theologia morali, quae ſucceſſiue integra percurratur, aſſignet, et in Refectorio tempeſtiue affigi faciat.

Fratres clerici quouis tractatu Philoſophiae vel Theologiae abſoluto ſpecimen publicum edant, omnesque vniuerſae Theologiae ſtudium abſoluere adigantur.

Exercitiis litterariis Superiores aeque ac ceteri Conuentuales ſedulo interſint, nec ab his ſine graui cauſa eximantur vel excuſentur.

Profeſſor ſit vacuus ab aliis functionibus, quae ipſum a debita in fratres ſtudentes inſpectione, et a lectionibus accurate habendis abſtrahere valeant.

Inſtructor fratrum clericos et iuniores presbyteros in methodo catechizandi, concionandi, in rubricis ac praxi adminiſtrandi Sacramenta feria ſecunda hebdomadae primae cuiuslibet menſis inſtruat.

Quinis Frater Diaconus quatuor conciones in lingua vernacula per modum ſpeciminis in Refectorio habeat.

§. XXV.

Fratres clerici feriis ſecunda, quarta et ſexta a medio primae vsque ad tempus ſilentii in cantu tum chorali tum figurali ſine muſica ſe exerceant. Praeter conſuetas operas manuales indies per turnum Miſſae ſextae poſt primam canonicam inſeruiant.

§. XXVI.

Fratres laici ad obligationum ſuarum tam in ſpiritualibus, quam manualibus, praeſertim opificiorum ſuorum exactam executionem adſtringantur. Reuerentiam erga presbyteros debitam ſeruent, et ab horum aeque ac Fratrum Clericorum conſortio ac recreationibus ſeparati maneant.

§. XXVII.

Recreationes, pro confouenda concordia animorumque reconciliatione, in communi habeantur, nec his absque Prioris permiſſu quis ſe ſubducat, quae hactenus inualuere, ſingularitates diſtricte prohibemus.

In recreationibus vitentur omnia, quae honeſtati, grauitati, vrbanitati vel charitati et quod peius eſt, reuerentiae Superioribus debitae repugnant.

Deambulationes communes Religioſis non ſubtrahantur, ad domos ſecularium tamen praecipue cauponas non diuertant, nec ab inuicem ſe diſiungant, minus conſpectui Superioris ſe ſubducant.

Luſus etiam liciti pro pecunia non fiant, luſum chartarum intra clauſuram omnino interdicimus, nec extra clauſuram de facili, absque licentia Superiorum fieri volumus.

Conuiuia puerperii, nuptiarum, bachanaliorum nemo accedat.

§. XXVIII.

Bibliotheca multum indigeſta, diuiſa, nec de catalogis prouiſa in vnum ac in ordinem redigatur, et cum modernae Monaſterii circumſtantiae non permittant, vt aula Bibliothecae omnium librorum recipiendorum capax conſtruatur, opera pretioſiora et vtiliora ſaltem in vno cubiculo colligantur, ſegregatis interim in alio receptaculo iis, quae minoris pretii ſunt vel vtilitatis. Libri prohibiti ſeparentur et in ſpeciali ſcrinio cuſtodiantur. Bibliothecarii duo conſtituantur. Catalogus integralis quantocyus conficiatur et continuetur, augmento ſucceſſiuo Bibliothecae ſtudeant Superiores, in id tamen vltra 100 imperiales annuatim non impendant, vsque dum Monaſterium debitis liberatum fuerit.

Librorum coemendorum Nota Capitulo praeuie proponatur. Expenſarum Bibliothecae rationes ſpeciales annuatim fiant.

§. XXIX.

Archiuium, quod diſtractum et diſperſum deprehendimus, in debitum et legitimum ordinem redigatur, Repertoria et Documentorum Codices indilate conficiantur. Archiuario P. Placido vnus ex iunioribus adiungatur.

§. XXX.

§. XXX.

Capitulum tractatuum pro cuiuslibet negotii ardui vel maioris momenti emergentia congregetur, absentes viciniores etiam ad id vocentur, procuratoria generalia ab absentibus in vnum Confratrum collata, ita, vt ad omnes casus et causas inferuiant, tamquam abusum reiicimus.

Capitulares cum contemptu et sine grati ratione ab actibus capitularibus non excludantur. Conuentuales etiam ad Sacerdotium promoti vltra biennium a Capitulo non retardentur.

Abbas, vel eo absente Prior negotia cum omnibus motiuis et circumstantiis necessariis fideliter, discrete, nec propriam opinionem quasi praestabiliendo proponat, et iuxta maiora Capitularium vota concludat.

Libertatem votorum equidem ast et vicissim in his proferendis debitam modestiam serio inculcamus: nullus sententiam suam temere, procaciter, clamorose, minus insultando edicat.

Secretum Capituli nemo directe vel indirecte reuelet iis, qui interesse non possunt nec debent, idque sub poenis alias iam determinatis.

§. XXXI.

Protocollum Capituli fideliter conscribatur, quapropter Secretarius e numero Capitularium assumptus, minutam in Capitulo ad mentem votorum maiorum conceptam, accurate extendat, et Concluſum extensum protocollo inferat, hocque intra triduum in Capitulo praelegatur, et, si causae maiores fuerint, ab omnibus votantibus subscribatur.

Protocollum in Prioratu asseruetur, Secretarius proin actu capitulari con- et subscripto mox illud restituat, nec penes se, vti hactenus fieri sueuit, detineat.

§. XXXII.

Sigillum Conuentus in cista Depositorum, de qua inferius, semper custodiatur.

§. XXXIII.

Concilium Seniorum ita ordinetur, vt Prior, Cellerarius, Senior Conuentus in Monasterio residens, nec non duo deputati a Conuentu eligendi Abbati assistant, quinquennarius Consiliariorum numerus ad libitum et ad praeuertenda maiora Capituli, quo postea negotium deferri oporteat, numquam augeatur.

Causae expensarum, quae summam 50 fl. excedunt, imposterum in concilio Seniorum semper proponantur, quae vltra 300 florenorum summam important, ad deliberationem Capituli pertineant.

§. XXXIV.

Iurium ac reddituum Monasterii curam Abbati ac Officialibus regularibus eo districtius iniungimus, quo pluribus debitis, sumptuosisque litibus depressum Monasterii statum deprehendimus.

Pro reformanda in melius praedictorum administratione sequentia ad ductum S. Canonum et S. Regulae ordinamus:

1) Abbas singulis annis temporalium Monasterii statum, eiusque in- vel decrementum Capitulo fideliter exponat, nec vltra 300 fl. in Abbatia teneat, nec nouas pecunias sibi acciapiat prius, quam de expensis prioribus Concilio Seniorum rationem reddiderit.

2) Officiales Abbati et Concilio Seniorum quolibet mense status, et in fine anni rationes exhibeant, respectiue et reddant, nec expensas extraordinarias etiam minores absque praescitu Abbatis faciant.

3) Abbas et Officiales accuratiora manualia, seu rapularia, quae rationum bases sunt, habeant.

4) Status mensuales Cellerarii, ceterorum quoque Officialium status, porro annui Cellerarii computus, reliquorum Officialium regularium quoque, nec non omnium Receptorum computus complectantur, et quasi in vnum computum confluant.

5) Fiat computus annuus generalis, qui rationes Abbatis et Cellerarii includat,

6) Cellerarius singulis mensibus Recessum passiuum ex suo aeque ac Officialium ceterorum statibus mensualibus resultantem ad cistam depositorum deferat, nec vltra ducentos imperiales pro expensis currentibus retineat.

7) Cista depositorum tribus seris munita sit, ad quam clauem vnam Abbas, alteram Prior, tertiam deputatus Conuentus habeant.

8) Reditus tum cadentes, tum restantes siue in pecuniis siue in aliis consistant, accurate omnique studio ab Officialibus colligantur, et in hunc finem registra colligendorum habeant.

9) Parochis expositis praeter iura stolae congrua stabilis siue fixa de consensu D. Ordinarii praebeatur, reditus incertos autem, decimas etc. etc. Officiales colligant, vt circa iura nil deperdatur, et expositi ab odiosis saepe huiusce modi exactionibus, rationibus reddendis, aliisue incommodis liberentur.

10) Rationes ecclesiarum filialium, vt singulis annis debito modo reddantur, Abbas studiose curet.

11) Renouationes bonorum hactenus neglectae quantocyus et pro futuro, vbi necessitas fuerit, reiterentur.

12) Aedificia Monasterii, quae potissimum in villis a pluribus annis neglecta perspeximus, reparentur, et deinceps debite conseruentur.

13) Noua aedificia abs vrgente necessitate vel euidenti vtilitate non exstruantur, atque tunc super his computus speciales fiant, computui generali adiungendi.

14) Processus non inchoentur, nisi Capituli consensus accedat.

15) Itinerationes tum Abbatis, tum Religiosorum praeterito tempore maxime frequentes aeque ac sumptuosas pro futuro restringi mandamus.

16) Abbatem, Priorem, et Capitulum serio hortamur, vt ad successiuam debitorum expunctionem animum operamque studiose conuertant.

17) Nec mutua pecuniaria contrahantur, nec bona Monasterii obligentur, nisi de consensu Capituli, et obligationibus in Capitulo praelectis et sub nomine et sigillo Conuentus expeditis ac a Reuerendissimo D. Ordinario confirmatis.

18) Pecuniae non elocentur nisi de consensu Capituli, et ibidem praelectis assecurationibus a debitoribus iudicialiter constituendis, et imposterum non penes Officiales, sed in cista depositorum asseruandis.

§. XXXV.

Numerum Conuentualium tam pro seruitio chori, quam pro aliis functionibus, quas in plures dispartiri oporteret, quarum autem ab vno multiplices modo geruntur, auctum equidem optaremus, pensatis tamen praesentibus Monasterii circumstantiis admissionem Nouitiorum ad tempus bene visum differri consultum existimamus.

§. XXXVI.

Abbas tamquam Pater non tam potestate dominando, quam charitate gubernando subditis suis praesit et prosit, seipsum exemplum bonorum operum praebeat, forma gregis factus. Sit ipse in Monasterio debite residens, in choro assiduus, in sermonibus capitularibus, queis pascat et arguat, habendis frequens. Cellas Religiosorum, meditationem, examen conscientiae, aliaque exercitia tam spiritualia quam literaria saepius per annum visitet, acediosos stimulet, pusillanimes consoletur, inquietos corripiat, delinquentes in spiritu lenitatis adhortetur, corrigat et puniat, scissuras inter Religiosos orituras mox in fomite sopiat, omnes cum obliuione praeteritorum tamquam filios paterne suscipiat. Scandala auertere, vitia extirpare, et virtutes implantare studeat. Patiens sit ad omnes, omnium famae consulat, infirmos inuisat, hisque de omnibus, in specie de famulo, qui aegris et valetudinariis ad necessaria seruitia promptus sit, conuenienter prouideat, moribundis Sacramenta administret, inuigilet omnibus et tamquam bonus pastor et paterfamilias in domo recte moderata discrete, benigne, seruataque aequalitate prospiciat. Iura et reditus Monasterii circumspecta industria curet; Superiores clausurales nec non Officiales regulares viros Confratribus gratos, moribus, scientia, aetate et experientia probatos constituat, illosque ad obligationes officii personaliter implendas adstringat; paucis animos animasque lucrari, totiusque Monasterii bonum pro viribus promouere contendat.

§.

§. XXXVII.

Conuentuales omnes in Domino obteſtamur, vt cum Abbate ſuo aeque ac inuicem in ſancta concordia mutuaque amicitia viuant, diſtricte proinde iubemus, vt reuerentiam erga ſe inuicem colant, contentiones, aemulationes, odia, et quae horum incitamenta ſunt, familiaritates particulares, priuata conuenticula, diaria in actiones Superiorum et Fratrum, punctiuas conciones vel loquelas, detractiones, iudicia temeraria fugiant, ſcandala ab inuicem auertant.

§. XXXVIII.

Circa grauiores exceſſus et defectus tum Superiorum, tum Officialium, tum aliorum Religioſorum, qui ex actis Viſitationis reſultant, ſpecialia, prout de iure, ferentur et publicabuntur decreta, diſpoſitionesque aliae pro rerum, circumſtantiarum, perſonarumque exigentia neceſſariae ac opportunae.

§. XXXIX.

Has ordinationes Noſtras ab omnibus et ſingulis quouis ſtatuto, conſuetudine aliisue contrariis haud obſtantibus inuiolate obſeruari, ne obliuioni vel neglectui inuoluantur, Protocollo Capitulari quam primum inſeri, et per biennium ſingulis angariis, ac deinceps ſemel in anno in Capitulo praelegi volumus.

Obſecramus tandem vos Dilectiſſimi in Domino: reformamini in nouitate ſenſus veſtri. Expurgate vetus fermentum, vt ſitis noua conſperſio. Auferte mala ex vobis ipſis. Ab omni ſpecie mala abſtinete vos. Omnis amaritudo tollatur a vobis. Digne ambulate vocatione, qua vocati eſtis. Eſtote inuicem benigni. Quae pacis ſunt, inuicem ſectamini, et quae aedificationis ſunt, in inuicem cuſtodite. Superiores vigilate et in omnibus laborate, arguite, obſecrate, increpate, in omni patientia implete miniſterium veſtrum. Subditi obedite praepoſitis veſtris et ſubiacete eis. Modeſtia veſtra nota ſit omnibus hominibus, ne ponatis Fratri offendiculum vel ſcandalum bonis exemplis inuicem obuiantes. Omnia inter vos honeſte et ſecundum ordinem fiant. Aemulammi charismata meliora, ſuper omnia autem charitatem habete, quae vinculum perfectionis eſt.

Sic fiet, vt in Religioſo coetu veſtro nullum amplius noxiae ſtirpis incrementum ſe attollat, et ſublato diſſidiorum, defectuumque ſemine facta virtutum ſeges conualeſcat, nos proinde vberrima Viſitationis Noſtrae fruge in Domino gloriari valeamus.

Deus aptet vos in omni bono, Deus pacis ſit cum omnibus vobis, gratia Dei et pax ſit ſuper vos, et maneat ſemper.

Praeſentes has propria manu ſubſcripſimus et Sigilli Noſtri ſecreti appreſſione communiri iuſſimus.

Dabantur Moguntiae in arce S. Martini die 22da Martii 1781.

(L.S.) Fridericus Carolus Ioſephus,
Archiepiſcopus et Elector
Moguntinus.

Num. XXXII.

Decreta ſpecialia in charta Viſitationis Metropoliticae Moguntinae reſeruata.

Decretum 1.

Abbatem Anſelmum ob plurimos eosque graues defectus et exceſſus, quorum ſe qua Religioſus et Abbas reum fecit, dignitate et officio abbatiali hiſce priuamus.

Decretum 2.

Priorem Benedictum Werle ab officio Prioris et Parochi in Schwarzach liberamus, eumque deſignamus Parochum in Vimbuch, ceterum ob inaequalem et indiſcretum cum Confratribus ſuis agendi modum ipſum reprehendimus.

Decretum 3.

Subpriorem et Instructorem Fratrum pariter ab officiis istis liberamus; eum tamen in officio Professoris confirmamus, ac simul Bibliothecarium constituimus, ob actiones autem fraternae charitati maxime repugnantes serio corripientes.

Decretum 4.

Bedam Dilg ad clausuram remittimus.

Decretum 5.

Dominicum Steiger ad septa Monasterii revocamus, eique ob peruersam christianae charitati inimicam duplicitatem exercitia spiritualia per decem dies iniungimus, atque intra hoc tempus ad prandium bis nonnisi iusculum, panem et aquam eidem porrigi mandamus.

Decretum 6.

Romanum Gerster ob plurimos defectus et excessus, imo neglecta christianae pietatis exercitia corripientes ad omnia Monasterii officia inhabilem declaramus, ad regularia, quantum eius valetudo permittit, vti et ad exercitia spiritualia per decem dies statim facienda adstringi iubemus.

Decretum 7.

Petrum Schmalz ob irrespectuosum suum in Superiores agendi modum reprehendimus.

Decretum 8.

Hieronymum Krieg Cellerarium magnum et Capituli Secretarium ab his officiis liberamus, Professorem tamen Philosophiae et Conbibliothecarium nominamus, frequentiorem vero cum personis alterius sexus conuersationem etiam cum offendiculo aliorum, et expressiones in publicis concionibus contra Confratres directas ineptasque crises Protocollo ad vota Capitularium insertas eidem exprobrantes exercitia spiritualia per decem dies iniungimus.

Decretum 9.

Ambrosium Reichert ob leuitatem et nimiam cum secularibus conuersationem, liberioremque agendi modum reprehendimus, ei insuper decendiaria exercitia spiritualia iniungimus.

Decretum 10.

Georgium Betz puncto sexti declaramus innocentem, ob celebrationem Missae vero temere non attenta suspensione licet nulliter lata peractam ad exercitia spiritualia per decem dies et quidem interea bis cum refectione in pane et aqua condemnamus.

Decretum 11.

Amandus Zeller, quod obseruatorem Patrum irreuerenter egerit, corripitur, isque exercitia spiritualia faciat per decem dies, intra quos semel in pane et aqua humi ieiunet.

Decretum 12.

Fratrem Laicum Mainradum Renter tamquam temerarium obseruatorem et despectorem Patrum, nec non ob alios defectus reprehendimus, et ad exercitia spiritualia per decem dies condemnamus, interea bis pane et aqua humi reficiatur, et in Monasterium Gengenbacense mutetur.

Decretum 13.

Vsque ad aduentum Prioris et Cellerarii magni, qui simul officio forestarii fungatur, ex aliis Monasteriis accersendorum Placidum Kunstle Priorem, Anselmum Kraft Cellerarium magnum et forestarium designamus.

Au-

Auguſtinum Mitſchele Subriorem et Inſtructorem futurorum Fratrum: Ambroſium Reichert Directorem Muſices et Cellarium Conuentus, Anſelmum Kraft Secretarium Capituli et Conſilii Seniorum, Maurum Fentſch Culinarium nominamus, Ioachimum Emig in officio Granarii et Molendinarii confirmamus.

Bernardus Geiger curam animarum in Schwarzach habeat, cui Athanaſium Stroh tamquam Vicarium adiungimus. Antonius Serarius et Amandus Zeller eam in filialibus gerant. Frater Ioſephus Bundſchu ſit Sacriſta et Infirmarius, eique Frater laicus aſſiſtat.

Decretum 14.

Neceſſaria Monaſterii viduati negotia, donec illi de nouo Abbate fuerit prouiſum, pertractentur per Conſilium Seniorum ſingulis diebus Martis et Iouis poſt veſperas extra clauſuram habendum, ad quod deputamus Priorem pro tempore exiſtentem, Paulum Keim, Bedam Dilg, Placidum Kunſtle, qui inſimul curam Archiuii habeat, Cellerarium magnum pro tempore et Granarium, qui etiam vno vel altero abſente procedant, et omnia ac ſingula in Protocollo ſpeciali deſuper in idiomate germanico ſcribendo exacte notari facient per Secretarium, qui tamen licet interea officium Cellerarii magni gerat, in Conſilio hoc votum nonniſi conſultatiuum habeat, ſit inſimul ſub directione Placidi Kunſtle Conarchiuarius.

In caſu parium, vel vbi graniora, quae de iure ad Capitulum pertinere dignoſcuntur, occurrerint negotia, ad illud deferantur decidenda, vno dictorum de Conſilio decedente in eius locum cum voto deciſiuo ſuccedat Secretarius, et in eius locum nouus a Capitulo Secretarius eligatur.

Nullus Officialium exceptis negotiis currentibus quidquam ſuſcipiat absque placito Conſilii Seniorum in ſcriptis obtento, et quilibet eorum ſtatus menſales, vti et computus annuos Conſilio exhibeat examinandos, idque ſub poena amotionis ab officio. Illos Secretarius ex Mandato Conſilii ſingulis menſibus, hos vero ſinguli de Conſilio ſubſcribant. Inſpectionem oeconomiae domeſticae relatiue ad culturam agrorum habeant Beda Dilg, Granarius Ioachimus Emig, et Georgius Betz, ſecundum inſtructiones ſpeciales ipſis tradendas. Moguntiae die 22 Martii 1781.

Fridericus Carolus Ioſephus,
Archiepiſcopus et Elector
Moguntinus.

Num. XXXIII.

Copia decreti dd. 14*ta Aprilis* 1781.

Iudicialiter in prima audientia; dann iſt der Herr Fürſt-Biſchof zu Straßburg, daß derſelbe deren, ohne dieſes kaiſerlichen Kammergerichts Vorwiſſen publizirten, ſo voreilig als incompetenten-mithin quoad ſpiritualia noch zur Zeit nicht zu vollziehenden-quoad temporalia aber null- und nichtigen erzbiſchöflichen Vikariatserkänntniſſen ungehindert, mit wirklicher Vollziehung der ihm per ſententiam vom 6ten dieſes gemachten kaiſerlichen Aufträgen, ohne weitere Rückſprache mit dem Herrn Metropolitan alsbald vorgehen, und wie ſolches geſchehen, binnen 4 Wochen gebührend anzeigen, der Prälat aber, daß er nunmehro die Rechnungen über ſeine abteyliche Jahre, und was ſonſten zur Rechtfertigung ſeiner Wirthſchaft, oder zur Aufklärung der Sache gehörig, binnen 14 Tagen an dieſes kaiſerliche Kammergericht verſchloſſen einſenden ſolle, hiemit angewieſen.

Endlich wird wider die erzbiſchöfliche Kommiſſarien, und Vikariat ob ſummum deſpectum Authoritatis et Iurisdictionis Caeſareae der kaiſerliche Fiſcalis ſeines Amtes erinnert.

In Conſ. 14 Aprilis 1781.

Num. XXXIV.

Sententia publicata dd. 23*tia Aprilis* 1781.

In entſchiedenen Sachen Abten, Priorn und Konventualen des Gotteshauſes Schwarzach am Rhein eines—wider Herrn Karl Friedrich Markgrafen zu Baaden und die fürſtlich-baadiſche Commiſſarios andern—letztlich den Herrn Friedrich Karl Joſ. Kuhrfürſten zu Mainz Intervenienten dritten Theils. Mandati de reſtituendo Abbatem in adminiſtrationem Monaſterii, eiusque redituum, non turbando diſciplinam monaſticam, et tempore litis in Monaſterio nihil innouando, non immiſcendo ſe in res eccleſiaſticas, nec in illis protegendo Religioſos con-

tra legitimos Superiores ecclesiasticos s.C. nunc interpositae revisionis, ist die durch Notarium Sauermilch unterm 16ten mens. praeter. anmaaßlich eingelegte Revision als in dieser Spoliensache unstatthaft, auch in formalibus nicht beständig hiemit verworfen, darauf das gebethene Mandatum de exequendo auf des schwäbischen Kreises ausschreibende Herrn Fürsten — sodann ferner Mandatum de manutenendo auf den nächstgelegenen Herrn Herzog zu Würtenberg dahin, daß Derselbe den impetrantischen Prälaten bey seiner Verwaltung des Klosters, so wie er unmittelbar vor der impetratischen Entsetzung in Ausübung & Besitz gewesen, nöthigen Falls mit starker Hand schützen solle.

Endlich auch Patentes Caesareae dergestalten, daß sämmtliche Religiosen, weltliche Beamte und Unterthanen des Klosters gedachtem Prälaten als ihrem rechtmäßigen Obern die schuldige Treue, Achtung und Gehorsam bey Vermeidung allerhöchster kaiserlicher Ungnaden und scharfer Bestrafung ohnfehlbar erweisen sollen, erkannt.

Num. XXXV.

Sententia 18ua Maii 1781 publicata.

In entschiedener Sachen Abten, Priorn und Konventualen des Gotteshauses Schwarzach am Rhein Impetranten eines — wider Herrn Karl Friedrich Markgrafen zu Baaden, und die fürstlich baadische Commissarios Impetraten andern — letztlich Herrn Friedrich Karl Joseph Kuhrfürsten zu Mainz Intervenienten dritten Theils Mandati de restituendo Abbatem in administrationem Monasterii, eiusque redituum, non turbando disciplinam Monasticam, tempore litis in Monasterio nihil innouando, non immiscendo se in res ecclesiasticas, et disciplinares, nec in illis protegendo Religiosos contra legitimos Superiores ecclesiasticos s. C. nunc mandati de exequendo et manutenendo etc. Ist den durch Doktor v. Sachs unterm 15ten dieses extraiudicialiter übergebenen kommissarischen Bericht, auch die sub eodem Namens der Impetranten exhibirte unterthänigste Anzeige, ex parte Religiosorum discolorum aeque ac partis impetratae, et Vicariatus Metropolitici perpetratorum factorum, attentatorum et excessuum, Authoritatem, Iurisdictionem, et Maiestatem Caesaream plus, quam friuole infringentium etc. sammt Anlagen ad acta zu registriren verordnet, darauf der Herr Herzog zu Würtenberg als vorhin ernannter Manutenenz-Commissarius, daß Derselbe alsbald einen Subdelegatum mit hinlänglicher militarischer Bedeckung auf Kosten des Herrn Impetraten nach Schwarzach abschicken, daselbst durch gedachten seinen Subdelegirten die erkannte Patentes Caesareas nochmal anheften, und jene Frevler, welche die erstere Patentes abgerissen, ernstlich inquiriren, die schuldig befundene, oder doch hinlänglich indizirte Verbrecher ohne allen Unterschied der Personen, auf der Stelle in gefängliche Haften nehmen, den Prälaten bey der Administration des Klosters manu forti handhaben, alle Offizianten und Unterthanen zum Gehorsam nachdrucksamst ermahnen, die Ungehorsamen auch, und wer sich sonsten sein-des Subdelegati dießfallsigen Befehlen widersetzen möchte, ebenfalls sogleich gefänglich niederwerfen, den Religiosen Beda Dilg aber, und dessen sämmtliche verwegene Anhänger bis zur Ankunft der fürstbischöflichen strasburgischen Subdelegirten in dem Kloster wohl aufbehalten, gedachten Subdelegirten in Vollziehung ihres Auftrags die starke Hand biethen, und, wie alles solches geschehen, bald thunlichst berichten.

Der Herr Fürst Bischof von Strasburg hingegen, daß derselbe, so bald der herzogliche Subdelegirte in Schwarzach eingetroffen seyn wird, seine Subdelegirte ebenfalls auf Kösten des Herrn Impetraten wieder dahin abschicken, und den ihm vorhin schon gemachten kaiserlichen Auftrag nunmehro mittelst Wegschaffung sämmtlicher ungehorsamen Religiosen in schleunige Vollziehung setzen, auch, wie solches alles vollzogen worden, demnächst seinen Bericht anhero erstatten solle, hiemit angewiesen.

Dann versieht man sich nochmalen zu intervenientischen Herrn Kuhrfürsten zu Mainz, daß derselbe seinem erzbischöflichen Vikariat alles weitere Verfahren wider den Abten und Religiosen zu Schwarzach, sonderlich aber alles dahier ohnehin ganz unzuläßige Exkommuniziren, oder sonstige Censuriren selbsten alles Ernstes verweisen und inhibiren, auch über die ihrem eigenen vorhin beschlossenen Visitationsrezeß widersprechende — mithin in summum vilipendium Authoritatis Caesareae nachgeschobene Entsetzung des Abten um so gewisser zur Verantwortung ziehen werde, als widrigen Falls gegen dasselbe wegen schnöder Verachtung aller Kaiserl. Verbothen, sogleich mit wirklicher Verdammung in geschärft-fiskalische Strafe, auch sonstigen in den Reichssatzungen wider solchen schädlichen Misbrauch der geistlichen Gewalt bestimmten empfindlichen Zwangsmitteln unnachsichtlich verfahren werden solle.

End-

Endlich solle Licent. Niderer als substitutus Licent. Loskant gegenwärtige Urthel seinem Herrn Prinzipalen unverzüglich einschicken, und wie solches geschehen, Zeit acht Tagen gebührend anzeigen, auch ist gegen denselben, um willen er sich bis hiehin principaliter noch nicht legitimirt, die Strafe der Ordnung vorbehalten.

Schlüßlich ist wider den fürstlich-baadischen Beamten Steiner seines frevelhaften in Supplica nouissima Doctoris von Sachs angezeigten Betragens wegen, der kaiserliche Fiskal ersitirt, und demselben ungesäumt auf eine solchem Frevel angemessene Strafe anzurufen, hiemit aufgegeben.

Num. XXXVI.

Sententia 20ma Iunii 1781 in Camera Imperiali publicata.

In entschiedenen Sachen ꝛc. ꝛc.

Was demnächst die, von Doctor von Sachs gemachte Anzeige betrifft, ist die von demselben gebethene Relaration, des Seinem Prinzipalen von erzbischöflich-mainzischer Commißion abgenommenen Eides, jedoch nur ad effectum loquendi et agendi, und in so weit derselbe auf die anmaßliche Verfügungen in temporalibus einen wesentlichen Bezug hat, und seine Prinzipalen sich darunter gravirt erachten, hiemit erkannt: das von gedachtem mainzischen Vikariat aber unterm 31ten mensis praeteriti anmaßlich erkannte weitere Decretum und Citation ad videndum declarari, se incidisse in poenam Cap. 4ti de Immunit. eccl. in 6. als null und nichtig caßirt, demselben auch dieses sein der ganzen weltlichen Gerichtsbarkeit höchst nachtheiliges, und dieses höchsten Reichsgerichts Würde und Ehre äußerst beleidigendes dem §. 165. Recess. Imp. N. gerad entgegen laufendes Verfahren nicht nur alles Ernstes verwiesen, sondern auch dasselbe, mit Vorbehalt der bereits vorhin erkannten fiskalischen Klage, sogleich in die bereits kommunirte auf 20 Mark löthigen Golds ermäßigte fiskalische Straf binnen vier Wochen sub poena dupli et realis executionis zu entrichten hiemit fällig ertheilet. Sodann versieht man sich zu dem Herrn Ordinario Fürstbischofen zu Strasburg, daß Derselbe denen an ihn erlassenen reichsgesetzwidrigen Vermahnungen kein Gehör geben, sondern vielmehr seinen reichsständischen Pflichten gemäß circa temporalia des Klosters und deren Verwaltung keine andere, als kaiserliche Verfügungen anerkennen, in spiritualibus aber vor der Hand, zumalen pendente appellatione ad Curiam Romanam, und bis diesem kaiserlichen Kammergericht die Ursachen der vermeyntlichen Absentsetzung gebührend vorgelegt worden, keinen weitern exekutifischen Metropolitanverfügungen Statt geben, sondern vielmehr sämmtliche von Ihm selbsten in Visitatione Episcopali unschuldig befundene Impetranten, bis zu ausgemachter Sache, wider alle weitere Zudringlichkeiten seinen geistlich[illegible] kräftigst angedeyhen lassen ꝛc.

Num[illegible] I.

Extractus Protocolli metr[illegible] Iuntini dd. 26ta Aprilis 1781.

Schleebusch exhibirt supplicam [illegible]ose deferendo appellationi nec non requisitioni Actorum ad Curiam Roman[illegible] una cum Adiunctis A. B. C.

Num. XXXVIII.

Copia Decreti Auditoris Camerae.

Ioannes de Gregorio Archimandrita Messanensis, Causarum Curiae Camerae Apostolicae generalis Auditor, Romanaeque Curiae Iudex Ordinarius a Sanctissimo Domino Nostro Papa specialiter electus et deputatus.

Nouerint vniuersi et singuli hoc praesens pub[illegible]ecreti Instrumentum visuri, lecturi, legique pariter audituri, qualiter pro parte et ad instantiam Illustrissimi et Reuerendissimi D. Promotoris Fiscalis Curiae Archiepiscopalis Moguntinensis Principalis citato coram Nobis siue infra scripto R. P. D. Locumtenente Nostro personaliter vsque et sub die 13tia Iunii 1781 per Cursores Sanctissimi D. N. Papae, vt moris est, D. Pio Gabrielli ex aduerso Procuratore asserto RR. Abbatum Congregationis Benedictinae ac aliorum Religiosorum Argentinensium ad com-

paren-

parendum hodie coram Nobis hora 21, et videndum moderari citationem cum inhibitione vigore appellationis ex se nulliter et indebite expeditam, eamque declarari non affeciſſe, neque afficere, et Decretum quodcunque neceſſarium et opportunum fieri et interponi ad infra nominatam diem— in termino citationis huiusmodi comparuit in iudicio legitime coram Nobis D. Ioachim Donati Procurator petiit vt ſupra. Ex tunc Nos mandauimus ſeruari appellationem in deuolutiuo tantum et amplius cum intimatione perſonaliter facienda. Quae quidem intimatio fuit perſonaliter executa, et in actis infra ſcripti Notarii legitime reproducta, quae omnia et ſingula praedicta Vobis omnibus et ſingulis ſupra ſcriptis ac Veſtrum cuilibet in ſolidum tenore praeſentium intimamus, inſinuamus, notificamus, ſignificamus, ac ad veſtram notitiam deducimus, deducique volumus et mandamus, ne ignorantiam aliquam praeſumere poſſitis, aut allegare valeatis. Taliter etc. In quorum fidem etc. Datum Romae ex magna Curia Innocentiana Mont's citatorii hac die 13tia Iunii 1781.

Pro Domino Leonardo Antonio Pace,
A. C. Not.
Franciſcus Brunelli, Conſ.
(L. S.) I. M. Cioia, Locum.

Num. XXXIX.

Andreas miſeratione diuina Epiſcopus Sabinenſis S. R. E. Cardinalis Corſini Signaturae Iuſtitiae Sanctiſſimi Domini Noſtri Papae Praefectus ab eodem ſanctiſſimo ſpecialiter electus et deputatus.

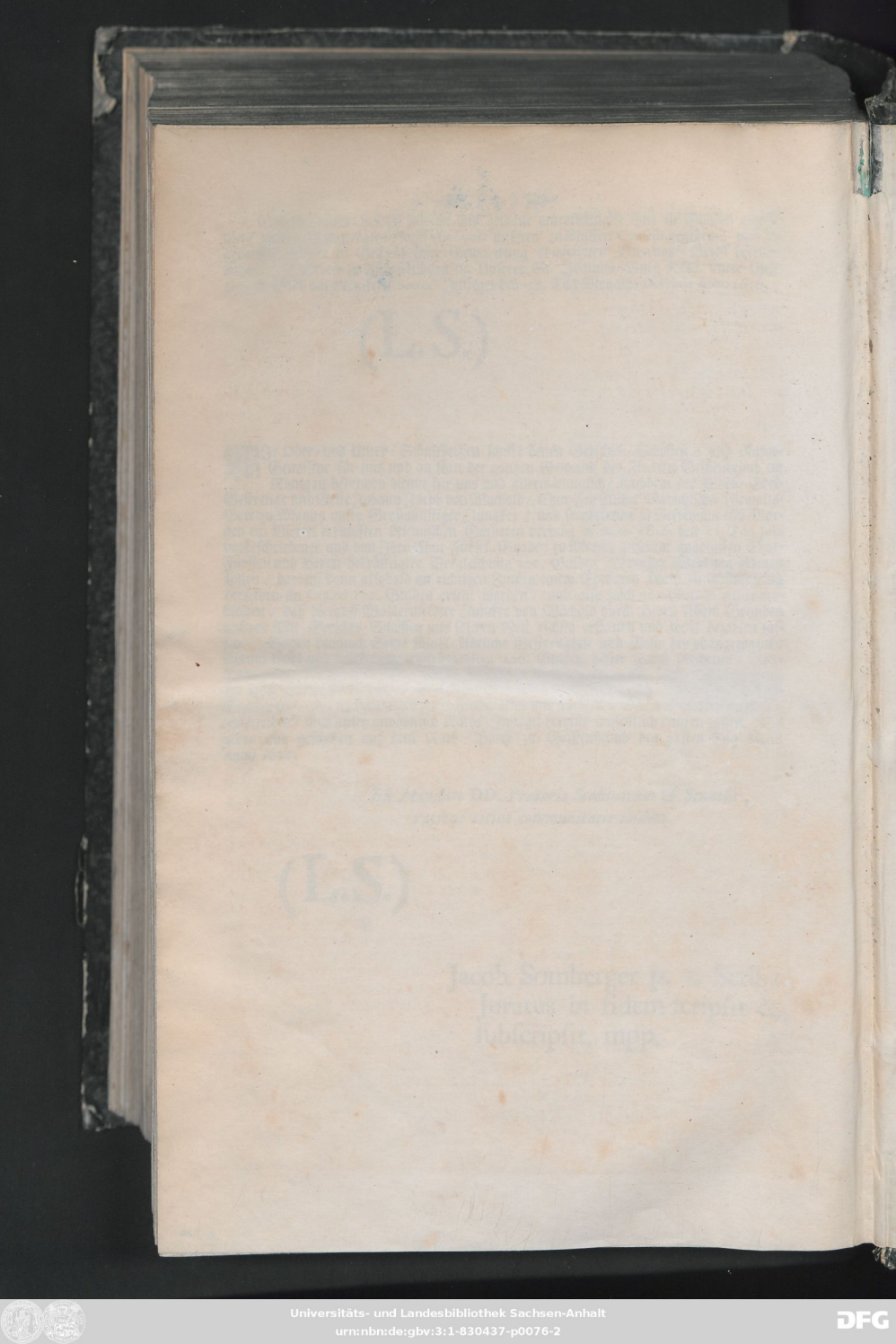
Vniuerſis et ſingulis praeſentes litteras viſuris, lecturis, legique pariter audituris ſalutem in Domino, et noſtris huiusmodi, imo verius apoſtolicis fidem indubiam adhiberi, et firmiter obedire intendatis. Noueritis, quod infraſcripta die pro parte, et ad inſtantiam illuſtriſſimi et Reuerendiſſimi Promotoris Fiſcalis Curiae Archiepiſcopalis Moguntinae Principalis ſiue etc. citato coram nobis per vnum ex eiusdem Sanctiſſimi Curſoribus, vt moris eſt, D. Pio Gabrielli ex aduerſo Procuratore aſſerto RR. Abbatum Monaſterii Abbatiae nuncupatae de Schwarzach Ordinis S. Benedicti Argentin. et litis conſortium ex aduerſo principalium ad comparendum coram nobis hora 13, et videndum mandari, reportari Breue Appellationis directum Illuſtriſſimis Reuerendiſſimis D. D. Archiepiſcopo Cameracenſi ac Epiſcopis Leodienſi, et Attrebatenſi ex aduerſo nulliter et indebite expeditum a iudicato ſeu iudicatis Curiae Metropolitanae Moguntinae illudque declarari nou affeciſſe, neque afficere ad effectum impediendi executionem ſupradicti iudicati, ſeu iudicatorum, et interim inhiberi in forma etc. et decretum etc. ad dd. diem, et horam: In dicto citationis termino comparuit coram Nobis D. Ioac[illegible] Procurator petiit, et per Nos obtinuit, vt ſupra et inpoſterum amplius non recipi, neque [illegible]ones, Procuratore ex aduerſo praeſente, omni etc. Quae omnia et ſingula vobis omnibu[illegible]s tenore praeſentium intimamus, no ificamus, et ad notitiam deducimus, ne ignorantiam a[illegible]valeatis. In fidem etc. Datum Romae hac die ſeptima Auguſti 1781.

H. Alphanus Auditor.
pro inclito Collegio DD. Scriptorum
(L. S.) A. R. Curiae
Ioannes Baptiſta Aretucci,
Adminiſtrator.

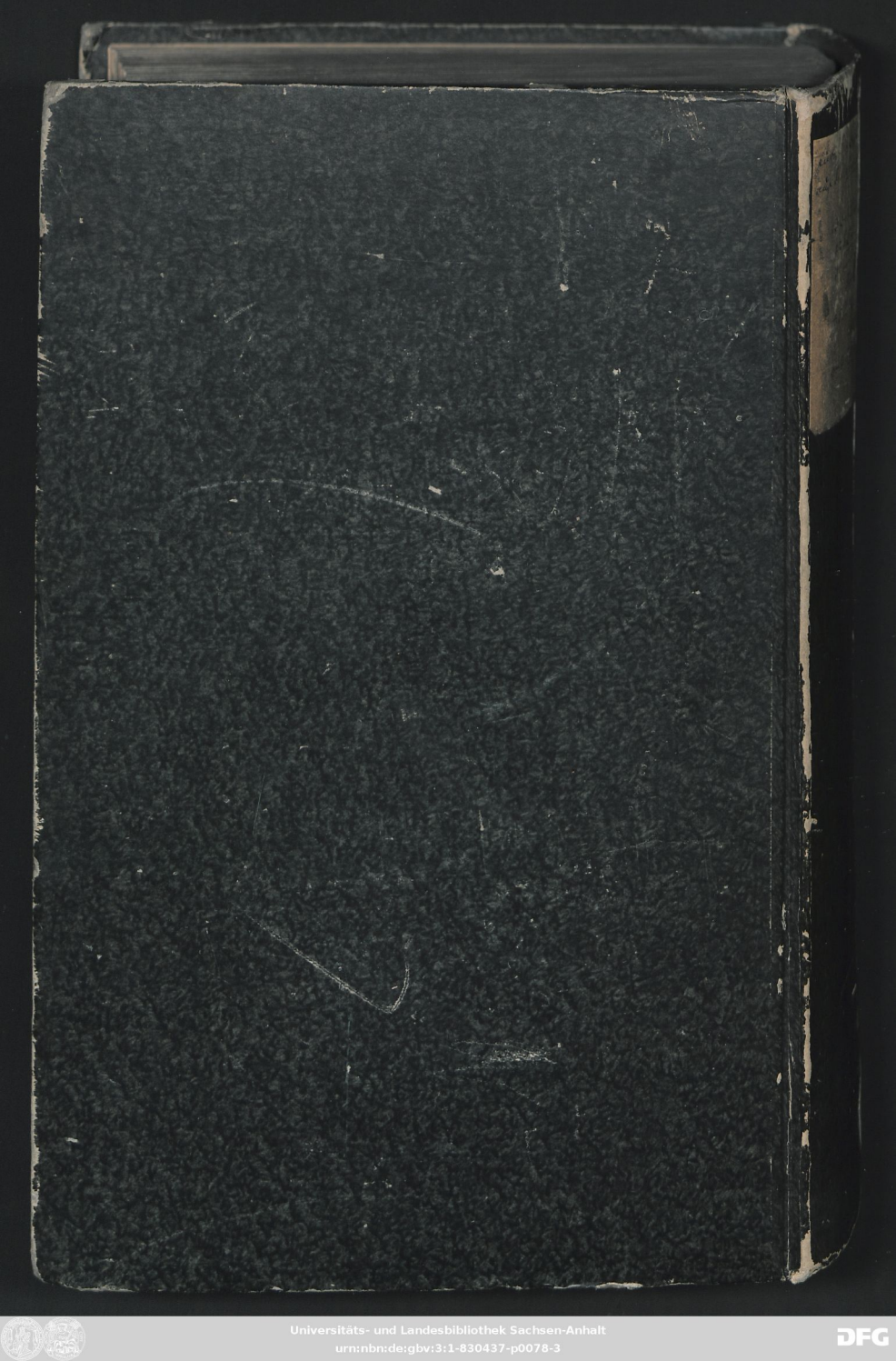
Praemiſſa adiuncta a Nro 1 usque 39 inclusiue cum veris Originalibus ſub Nris 1, 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 22, 24, 30, 31, 32, 37, 38 et 39; vti et Copiis publicis ſub Nris 4. 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 23, 25, 26, 27, 28, 29, 33, 34, [illegible] et 36 concordare ſub appreſſo confueto Protonotariatus Apoſtolici Sigilo meo propria manu [illegible]ſce teſtor. Moguntiae die 15ta Octobris 1781.

(L. S.)

Philippus Siegfried,
Protonotarius Apoſtolicus,



Ka 5606
4°
ULB Halle
005 006 589
3
VD 17
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-830437-p0077-7


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-830437-p0078-3

Pro Memoria.

Die Verhältnisse sind reichskündig, in welchen sich das der hohen Kuhr Mainz angehörige deutsche Erzkanzlariat gegen über der zur Justitzpflege in Deutschland verordneten höchsten Reichsgerichte befindet.

Kuhrregenten des Erzstifts Mainz haben nicht
n der Reichsgerichte, sondern auch als die konstitu-
der Reichsgesetze es von jeher für eine wesentliche
s angesehen, diesen zur Handhabung und Anwen-
Stellen jenen besondern Schutz und Vorstand zu
thaltung der reichsgerichtlichen Vorzüge sowohl als
lnsehens zu erfodern schien.

ücksicht von Seiten des hohen Erzkanzlariats, und
eichsdirektoriums nicht nur zu aller Zeit den sorg-
richtet, die vorzügliche in den jüngern Jahren so
ichen Beschwerden und Rekurse wider die reichsge-
ch schickliches Benehmen, und allenfallsige Vermitte-
beseitigen, sondern man ist auch in den eigenen
hohen Kuhr Mainz bisher nach solchen Grundsätzen
er Fall einer reichsräglichen Beschwerführung, so sehr
berechtiget war, von Seiten ersagter hohen Kuhr
blieben ist.

Kuhrfürstliche Gnaden zu Mainz wünschen nichts
eigung und patriotischer Gesinnungsart so angemes-
rner nachgehen zu können, und Höchst Sie würden
Reichsgerichten alle von Ihnen abhangende Unterstü-
, sofern dieselben die Gränzen der im Reiche herge-
eltlichen Jurisdiktionsverfassung nicht überschreiten,
eleidigten Gerechtigkeit zu Hilfe eilen.

öchstgedachte Seine Kuhrfürstliche Gnaden Sich der-
ißfallen Selbst in den unangenehmen Fall versetzet,
Bewandsamen Sich durchaus im umgekehrten Ver-
wo das kaiserliche und Reichs-Kammergericht sich
he Gnaden in Dero Eigenschaft als Erzbischof, und
so unleidentliches und in allem Betrachte so wenig zu

A

recht-